

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement-Preis: vierteljährlich 3.50 RM, monatlich 1.10 RM, wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.  
 Postabonnent: 1.10 RM pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 RM, für das übrige Ausland 3 RM pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Schweden, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schonen und die Schweiz.

Erhebt sich außer Montag.

**Die Inserions-Gebühr**  
 beträgt für die sechs-spaltige Annoncenzeile oder deren Raum 50 Pf., für vollspaltige und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (festgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenanzeigen und Schulstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 15. März 1908.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Um das Wahlrecht! 1848-1908!

Der Sieg der Märzrevolution brachte dem preussischen Volke am 8. April 1848 das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht. Jeder 24 Jahre alte Preusse besaß das gleiche Wahlrecht. Und wenn das Wahlrecht auch ein indirektes war, so war es doch wenigstens ein geheimes. Obendrein war die Volksmasse empört über das indirekte Wahlrecht. Am 10. April 1848 wurde in einer großartig besuchten Volksversammlung beschlossen, ein Wahlkomitee einzusetzen, das für direkte Wahlen zu wirken habe. In der Tat schlug auch die Bewegung für das direkte Wahlrecht damals hohe Wogen.

Leider aber blieb der Volkssturm für die Hinterrückung dieser letzten Veranschlagung eines demokratischen Wahlrechts nicht nur erfolglos, sondern die durch das Wahlgesetz vom 8. April gewährten Volksrechte gingen dem Volke durch die feigen Verrätereien des Bürgertums bald ganz wieder verloren. Zunächst freilich gebärdete sich das Bürgertum noch demokratisch! „Da die Demagogie“, schreibt der Demokrat A. Bernstein in seiner Schrift „Aus dem Jahre 1848“, sich bemühte, die Arbeiterfrage aufs Tapet zu bringen, so erlebte man in Berlin auch das Schauspiel, daß sich Geheimräte mit der Devise als Kandidaten empfahlen: „Auch ich bin ein Arbeiter“. Die Gewählten gehörten dem auch „in überwiegender Majorität dem höheren Bürgerstande an“. „Diejenigen, welche befragten... daß aus den allgemeinen Wahlen nur eine Vertretung der unwissenden Massen den Sieg davontragen könnte, wurden durch die Wahlen Berlins, der revolutionärtesten und aufgeregtesten Stadt, völlig widerlegt.“ In der Tat: wenn auch die preussische Nationalversammlung, die heute mit Recht den Namen einer „Junkerlammer“ trägt, damals nur 16 Adlige auswies, so sahen in ihr doch — neben 68 Bauern, 1 Kammis, 1 Handwerksgehilfen und 1 Tagelöhner — 89 Justizbeamte, 48 Verwaltungsbeamte, 28 königliche Beamte, 62 Geistliche, 11 Kerze usw. Die nicht-berühmte Klasse war so gut wie unvertreten! Deshalb rieferte das Bürgertum dem auch anfangs noch einigen Stolz vor sichführenden. So, als mit 217 gegen 134 Stimmen dem König die Formel „von Gottes Gnaden“ aberkannt wurde. Die Revolution, meinte einer der Abgeordneten, habe bewiesen, daß auch das Volk von Gottes Gnaden sei. Ein anderer erklärte, infolgeder „glorreichen Revolution“ habe sich das Bewußtsein festgesetzt, daß auch der König nur ein Sechzigstel Millionenteil der Bevölkerung ausmache, ebenso wie jeder Tagelöhner auch.“ Ein dritter gar erklärte spöttisch: „Wenn eine Firma bankrott geworden sei, so sei es Pflicht, sie nicht in das neue Geschäft hineinzunehmen; das sei auch mit der Formel des alten Absolutismus der Fall.“

Aber das Bürgertum wurde bald immer schlapper und schlapper, und die Reaktion immer dreister. Zunächst wurde das Wahlgesetz vom 8. April durch die Verordnung vom 6. Dezember 1848 aufgehoben und dann am 30. Mai 1849 abermals nach rückwärts revidiert, bis schließlich das heutige „elendeste aller Wahlsysteme“ fertig war!

Aber nicht nur durch mangelnde Energie gab das Bürgertum das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht preis, das die Märzrevolution dem Volke erobert hatte, sondern das Bürgertum rührte auch keine Hand, die Dreiklassenmacht zu tilgen und das von der Krone und den Junkern widerrechtlich geraubte Wahlrecht wiederherzustellen, als es die Macht dazu besaß! Im Jahre 1861 eroberte die Fortschrittspartei 161 Mandate. Im folgenden Jahre zog sie gar 250 Mann stark in das preussische Abgeordnetenhaus ein. Aber an eine demokratische Wahlreform dachte das liberale Bürgertum gar nicht! Selbst die entschiedensten Liberalen klagten über das „ungehörliche Drängen“ der Entrechteten, und Schulze-Delitzsch gab den Arbeitern den weisen Rat, sie möchten sich erst „bilden“, um die nötige „politische Reife“ zu erwerben. Das war die alte, faule und freche Formel, mit der der Absolutismus bisher stets das Volk abgelspeist hatte!

Und heute? Der Freisinn ist politisch derartig heruntergekommen, daß ihn Wilhows Abgabe nicht nur an ein gleiches, sondern sogar an ein geheimes Wahlrecht eifrig fast ließ und in seiner Hochbegeisterung nicht erschütterte. Erst jetzt, wo der junkerliche Vloddruber die Börse um die versprochenen Vergünstigungen prellen will, gerät der Freisinn, der Volksrechte salbunglos preisgab, in zornige Wallungen!

Wie eine solche Korruption möglich? Unser „Alter“, Wilhelm Liebknecht, hat das in einem Nachtrag zu seiner Schrift über Robert Blum im Jahre 1890 einmal trefflichargelegt:

„Das Bürgertum, welches 1848 die Hauptrolle spielte, hat in der Tat erreicht, was es damals erstrebte — nur daß es damals sich falsch ausdrückte, weil es noch unklar war. Das Bürgertum will Geld machen — und war damals noch nicht realpolitisch genug, dies offen zu sagen. Die Kleinstaaterei und die Metternichsche Polizeiwirtschaft, die das Bürgertum und dessen Erwerbstrieb verachtete, standen vor 1848 dem deutschen Bürgertum im Wege, hinderten es, Geld zu machen. Und so wurden die bürgerlichen Hammel wild, stürzten sich in die Revolution — wurden indes durch deren höchst ungemessliche Fluten sehr bald enttäuscht, hatten einige Jahre Kagenjammer, bekamen dann wieder oppositionelle Samen und waren nicht abgeneigt, sich abermals in die „Stingespinnst“ des toßen Jahres zu verlocken, — als plötzlich von Berlin her die Zauberformel erklang — die seinerzeit die französische Bourgeoisie in Verzückung gesetzt hatte: Enrichissez vous! Bereichert Euch!

Was saßet Ihr von Freiheit, von Gleichheit, von politischen Idealen? Fort mit diesen Seifenblasen! Enrichissez vous! Bereichert Euch! Und laßt im übrigen Gott einen guten Namen sein.

Kun — die Lehre ist verstanden worden. Die national-liberalen Bismarckanbeter und Kartellbrüder (lies: Bälow-walkfabrer und Vloddruber) von heute sind die bürgerlichen Freiheitstümmer von 1848 — nur minus der Illusionen.

Und hierin liegt ein großer Gewinn. Die demokratischen Illusionen unseres Bürgertums waren die Zerlichter, welche die Märzrevolution in den Sumpf brachten.“

Kun, das Proletariat wird sich im Wahlrechtskampf durch Illusionen über die angebliche demokratische Gefinnung des Bürgertums nicht „in den Sumpf bringen“ lassen. Es weiß, daß es den Kampf um das bereits vor sechzig Jahren errungene allgemeine, gleiche Wahlrecht im wesentlichen allein zu führen hat. Und weit entfernt, sich durch diese Erkenntnis entmutigen zu lassen, wird es den Kampf mit um so größerer Tatkraft und Begeisterung aufnehmen!

Am 18. März wies sich das preussische Proletariat wieder im ganzen Lande in Massenversammlungen zusammensuchen, um noch einmal geharnischten Protest zu erheben gegen die von der Regierung und dem reaktionären Vloddruber verteidigte Schmach der Privilegiertenwahl! Und dem Protest soll die Tat folgen: die unermüdliche Anfrüttelung der Massen, die Belehrung der Indifferenten, die Brandmarlung der offenen und verkappten Wahlrechtsfeinde, kurz, die Sammlung der Entrechteten und Betrogenen unter dem Banner des allgemeinen und gleichen Wahlrechts! Proletariat, Entrechtete! Gehaltet den 18. März zu einer würdigen Gedenkfeier für die Opfer der ersten preussischen Wahlrechtskämpfe vom Jahre 1848!

## Der Kampf im Baugewerbe.

Die gegenwärtige Bewegung im Baugewerbe ist sehr geeignet, auch außerhalb des Kreises der direkt Beteiligten lebhaftes Interesse zu erwecken.

Die Arbeitsverträge als Massenercheinung sind im Baugewerbe noch nicht alt. Es gibt wohl einige Orte, wo sie seit Menschengedenken heimisch waren, aber dort sind sie aus den jüngstigen Lohnkämpfen hervorgegangen. Die alte Form wurde mit neuem Geiste gefüllt. Erst der Tarifabschluss in Berlin im Jahre 1899 brachte einen kräftigen Anstoß. In den folgenden Jahren kam es in vielen Orten zu Tarifabschlüssen. Anfänglich ging ihr Geltungsbereich nicht über einen Ort oder mehrere unmittelbar zusammenliegende Orte hinaus. Dann kamen in den Jahren 1904 und 1905 Verträge, die sich über größere Bezirke ausdehnten. Die wichtigsten davon sind die Verträge im Ruhrgebiet, im Maingebiet, im ober-schlesischen Industriebezirk und die Verträge von Breslau und Dresden, die sich auf eine weite Umgebung dieser Städte erstrecken. Für die Ausdehnung der Geltungsbereiche der Verträge waren zunächst wohl nur Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend. Die Gewerkschaften nahmen die dadurch ohne Kampf erreichbaren Lohnhöbungen gern mit, zumal es sich dabei oft um Segenden handelte, wo sie einstweilen nur wenig Einfluß hatten; den Unternehmern war es darum zu tun, der Schmutzkonkurrenz entgegenzuwirken — ein Grund, den auch die Gewerkschaften als berechtigt anerkennen mußten.

Der Gedanke der Unternehmer, die Schaffung großer Tarifgebiete als ein Kampfmittel zu fördern, indem sie sich dadurch die Möglichkeit zu großen Aussperrungen sicherten, tauchte erst später auf. Als seinen Vater muß man den Vorsitzenden des „Mitteldeutschen Arbeitgeberbundes“ für das Baugewerbe, Herrn Lüscher in Frankfurt a. M., ansehen, wenigstens wurde ihm die Vaterhaft auf der geheimen Generalversammlung des Arbeitgeberbundes von Herrn Felißch zuerkannt. Diese Absicht der Unternehmer äußerte sich bei verschiedenen Kämpfen, so z. B. bei dem Lohnkampf der Maurer in Heidelberg im Herbst 1905, wo Lüscher die Unternehmer zur teilweisen Bewilligung der Arbeiterforderungen veranlaßte, worauf dann aber das Gebiet in den allgemeinen Vertrag für den Maingau aufgenommen wurde. Der Gedanke fand in Unternehmungskreisen bald Anklang. Auch im Essener Vertragsgebiet förderten die Unternehmer die Einbeziehung immer weiterer Orte in den Vertrag. Diese Momente waren es, die den Meinungsumschwung im Vorstände des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hervorriefen. Der dort tonangebende Baurat Felißch ist stets ein entschiedener Gegner der Anerkennung der Gewerkschaften gewesen. Schon in den neunziger Jahren propagierte er Aussperrungen der baugewerblichen Arbeiter großen Stils. Von Tarifverträgen wollte er nichts wissen, und als die Berliner Unternehmer im Jahre 1899 von seinem Plan, zu ihrer Unterstützung eine Aussperrung aller Bauarbeiter in Deutschland ins Werk zu setzen, nichts wissen wollten, sondern ihren Frieden mit den Arbeitern schlossen, war Felißch darob nicht wenig böse. Nahrelang herrschten „Anstimmigkeiten“ zwischen dem Bundesvorstand und den Berliner Unternehmern. Als der Vorstand des Maurerverbandes im Jahre 1899 einen Antrag an den Arbeitgeberbund richtete, zusammen über tariflich festzulegende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhandeln, lehnte der Vorstand das mit nichtsagenden Ausflüchten ab. Von der hier bewiesenen fauchschulartigen Stellung, die stellenweise nur eine heftige Bekämpfung (der Vertragsidee) verdecken sollte, ist der Bund noch nicht abgegangen, wenn

er auch seinen Lokalverbänden erklärte, einen Druck nach der einen oder anderen Seite nicht mehr ausüben zu wollen.“ So urteilte Schmelzer, der fünf Jahre Sekretär des Verbandes der Berliner Baugeschäfte war, in seinem Buch „Tarifgemeinschaften“ im Jahre 1905. Nach jener Zeit trat der Meinungsumschwung ein. Felißch und seine Gefellen hatten eingesehen, daß ihr Lieblingswunsch, die Aussperrung aller deutschen Bauarbeiter, gerade durch eine entsprechende Tarifpolitik gefördert werden konnte.

Nach dem hier Gesagten wird man wissen, wie man die salbungsvollen Expektorationen des Arbeitgeberbundes aufzufassen hat. Das ganze Gerede von der Förderung des sozialen Friedens, um den es dem Arbeitgeberbund angeblich zu tun ist, ist nur für die den Internas fernstehende Öffentlichkeit bestimmt. Trübung des Wassers, um desto besser meucheln zu können, weiter nichts.

Was die Unternehmer beabsichtigen, ist kurz dieses: Die Möglichkeit zu Lohnreduzierungen zu schaffen und den Einfluß der Arbeiterorganisationen zu schwächen. Zunächst ist in ihren Tarifentwürfen keine einzige Lohnhöhung vorgesehen. Dagegen soll der festgesetzte Lohnsatz nur für „tüchtige“ Arbeiter gelten und für minderleistungsfähige nach „Vereinbarung“ geführt werden können. Man braucht nur daran zu denken, daß die nächsten Jahre wahrscheinlich eine verminderte Arbeitsgelegenheit bringen werden, um zu erkennen, daß die von den Unternehmern gemachten Vorschläge zweifellos umfangreiche Lohnreduzierungen zur Folge haben würden. In dem vom Arbeitgeberbund aufgestellten Normaltarif heißt es, daß jede „Agitation“ auf den Arbeitsplätzen verboten ist. Was damit getroffen werden soll, ist weniger die eigentliche Agitation, die Werbung neuer Mitglieder, als die gewerkschaftliche Kontrolle, die heute durch das Baudelegiertensystem ausgeübt wird und sich auf die tariflichen Pflichten der Unternehmer bezüglich Lohn und Arbeitszeit, auf Befolgung der Unfallversicherungsverordnungen und auf die Beitragszahlung der am Bau beschäftigten Arbeiter erstreckt. Die Beseitigung dieser Kontrolle ist das Ziel der Unternehmer. Da sich für dies Ziel kaum ein unbefangener Mensch erwärmen kann, so sucht man es durch billige Schwafeleien über „sozialen Frieden“ und dergleichen in den Hintergrund zu drängen. Ein sehr durchsichtiges Manöver.

Für die weitere Öffentlichkeit ist von Bedeutung, daß das Vorgehen der Unternehmer einen Bruch mit der bisherigen Praxis bedeutet, wonach die Tarifbestimmungen vereinbart wurden; der Arbeitgeberbund will sie diktieren. Er setzt den Normaltarif auf und verpflichtet seine Ortsvereine, nicht von ihm abzuweichen, den Gewerkschaften aber mulet er zu, diesen Normaltarif als Grundlage der Verhandlungen anzunehmen. Das ist ein Rückfall in die für das Baugewerbe längst überwundenen Zeiten der Unternehmerrdiktatur, der nicht nur von den Gewerkschaftlern, sondern von allen denen zurückgewiesen werden muß, die die Demokratisierung unseres Volkslebens erstreben. Die Organe der beteiligten Arbeiterorganisationen haben nicht unterlassen, nachdrücklich auf diese Absicht des Arbeitgeberbundes aufmerksam zu machen; man kann also in nächster Zeit wieder einmal sehen, inwieweit die bedrohte Demokratie außerhalb der Arbeiterbewegung Helfer und Fremde hat.

Der Arbeitgeberbund beliebte anzuordnen, daß die Verhandlungen über die neuen Tarife bis zum 15. Februar beendet sein möchten. Er hat sich hierin noch etwas gedulden müssen, ebenso wie er sich damit abfinden mußte, daß die Anträge der Gewerkschaften nicht zu der Stunde auf seinen Pulken liegen, die er dafür ansah. In dem sicheren Gefühl, daß bis zum 15. Februar alles erledigt sei, hatte der Arbeitgeberbund seine ordentliche Generalversammlung zum 17. und 18. Februar nach Hannover einberufen, die natürlich auch wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagte.

Es war schon technisch unmöglich, daß bis zu diesem Tage alle Verhandlungen beendet sein könnten, denn die Einreichung der Anträge der Gewerkschaften erfolgte erst Anfang Februar. Dann mußte an mehreren Stellen verhandelt werden: in Essen für das Ruhrgebiet, in Frankfurt a. M. für den Maingau, Gessen und das nördliche Baden, in München usw. Und in allen Orten liegen natürlich sehr viele Anträge vor. So schnell geht das also nicht. Die Unternehmer wollten früh fertig sein, um je nach dem Ausfall der Verhandlungen ihre geschäftlichen Dispositionen treffen zu können. Aber auch die Arbeiter haben viel vorzubereiten, und wenn die Unternehmer darauf keine Rücksicht nehmen, so können sie das auch nicht von den Arbeitern verlangen.

Von den Arbeiterorganisationen kann man sagen, daß sie sich alle Mühe geben, um friedlich abzuschließen und daß sie der veränderten Wirtschaftslage Rechnung tragen, soweit sie es mit ihren Pflichten vereinbaren können. Die Annahme der Unternehmerentwürfe scheidet allerdings aus dem Bereich der Möglichkeit aus; das kann es nicht geben. Bei den Unternehmern scheint das Bestreben, den Frieden aufrecht zu erhalten, nicht, wenigstens nicht bei den leitenden Stellen, vorhanden zu sein. Dem Arbeitgeberbund ist es nicht des Friedens wegen um die Tarife zu tun, sie sollen ihm ein Kampfmittel werden.

Es ist ja schon mehrfach davon die Rede gewesen, daß die Bewegung dieses Jahres nur das Vorspiel zu einem noch größeren Zusammenstoß im Jahre 1910 sein soll. Das ist insofern richtig, als alle Tarife, die in diesem Jahre abgelaufen, nur so erneuert werden sollen, daß sie im Jahre 1910

zu gleicher Zeit enden. Die Einheitlichkeit wird dann also größer sein als jetzt, und infolgedessen auch der zu erwartende Kampf. Die Absicht der Unternehmer ist wohl die, in jenem Jahre die tariflichen Vereinbarungen, wenn auch nicht auf das ganze Reich, so doch aber auf alle wichtigeren Gebiete auszudehnen.

Es muß aber bemerkt werden, daß die Art, wie der Vorstand des Arbeitgeberbundes dies Ziel zu erreichen sucht, in seinen eigenen Reihen auf Widerspruch stößt.

So hat sich der Vorsitzende des thüringischen Arbeitgeberbundes öffentlich dagegen erklärt, so, wie geübt, einen Normakt aufzustellen und seine bedingungslose Annahme von den Gewerkschaften zu verlangen. Auch an anderen Stellen im Bunde scheint man mit dem Vorgehen des Vorstandes nicht einverstanden zu sein. Es wäre indes töricht, wenn sich die Arbeiter auf diese vernünftigeren Unternehmer verlassen wollten; ihre Opposition wird schon bald verstummen und sie werden tun, was die Bundesleitung vorschreibt. Man hat aus diesem Anlaß die Frage gestellt, ob sich die Gewerkschaften nicht in ihrem eigenen Interesse gegen die Vergrößerung der Tarifgebiete wehren müßten, weil die Kämpfe dadurch immer schwerer würden. Das scheint uns ein müßiger Streit zu sein. Größer und schwerer werden die Kämpfe auch ohne Tarife. Die starke Gewerkschaft braucht sie nicht zu scheuen; das Verhältnis der sich gegenüberstehenden Kräfte bleibt daselbe, und die schwächeren Organisationen bleiben ja auch noch davon verschont. Wogegen man sich wenden müßte — wenn es nötig wäre! — könnte die Auffassung sein, — würde mit den großen Tarifgemeinschaften der legendäre „soziale Frieden“ einzuziehen, wo Wolf und Lamm einträchtig miteinander spazieren gehen. Das mag so lange es will der Traum der Sozialphantasten bleiben, im Kampfgetriebe der Gegenwart ist kein Raum für solche Gedanken. Die baugewerblichen Arbeiter werden drum auch keinen Kampf um die Form führen, sie werden bei den Verhandlungen sehen, ob der Inhalt der Verträge so ist, wie sie ihn haben müssen, um als Einzelwesen und als Klasse damit bestehen zu können, und danach entscheiden.

Ueber die Aussichten der Arbeiter kann man in diesem Stadium noch nichts sagen. Die Grundlage aller Schätzungen ist die Konjunktur. Aber nach der anderen Seite hin können die Arbeiter ruhig sein. Die Organisationen sind intakt, die Kassen gefüllt. Mit dem christlichen Bauhandwerkerverband ist ein gemeinsames Vorgehen vereinbart worden, so daß also etwaige Spekulationen auf die Unetnigkeit der Arbeiter fehlschlagen werden. Denn bei all ihrer Friedensliebe haben es die Arbeiter doch für das oberste taktische Gebot gehalten, zum Kampfe zu rufen.

Darum können sie ihn ruhig an sich herankommen lassen.

### „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion als Fürsprecherin für einen russischen Mörder.“

Unter dieser vielversprechenden Ueberschrift bringt die „Konf. Korrespondenz“ die Mitteilung von der „Adresse an das Schweizer Volk“ zur Abwehr des Attentates auf das Kaiserpaar in Sachen Bromar-Bassille. Daß Bromar-Bassille einen russischen Polizeipräsidenten getötet hat, teilt das konservative Organ natürlich gewissenhaft mit, welche Verhältnisse der Getötete begangen hat, wird ebenso natürlich verschwiegen. Das wahrheitsliebende Justizorgan fährt dann fort: „... Bisher haben die deutschen Sozialdemokraten den Zusammenhang ihrer russischen Bruderpartei mit den Attentaten geleugnet. Dadurch aber, daß nun die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die erwähnte Adresse mitunterzeichnet hat, gibt sie geradezu ihre Billigung der Attentatstaten zu erkennen.“

Die Sozialdemokratie hatte nichts zu leugnen, sondern lediglich der Wahrheit entsprechend festzustellen, daß ihre Bruderpartei in Rußland, die russische Sozialdemokratie, in wiederholten Verfassungen die Attentate einzelner, den Terrorismus verworfen hat. Die Partei, der Bromar-Bassille angehört und in deren Auftrag er den Mordhand von Pensa getötet hat, ist die der Sozialisten-Revolutionäre. Diese Partei steht der deutschen Sozialdemokratie nicht so nahe, wie die russische Sozialdemokratie, sie gehört aber wie diese der sozialistischen Internationale an und ihre Proklamation des Terrorismus ist kein Grund, sie davon auszuscheiden. Denn der Terrorismus, den die Sozialdemokraten für Länder mit einigermaßen gesicherten Rechtsverhältnissen (also auch für Deutschland, wie wir zum besseren Verständnis für Leute mit mangelndem guten Willen, zu verstehen, hinzusetzen wollen) prinzipiell verwirft, ist in Ländern wie Rußland, in denen die Regierung und Verwaltungsbehörden organisierte Verbrecherbanden sind, in denen Bestien in Uniform

täglich am Volke die schrecklichsten Verbrechen verüben, als Mittel der Notwehr zulässig. Man kann seine Anwendung, wie die russische Sozialdemokratie tut, aus taktischen Gründen ablehnen, aber nicht mehr aus prinzipiellen Erwägungen heraus verbieten. Darin sind alle Sozialdemokraten einig und wenn die „Konservative Korrespondenz“ darauf hinweist, daß die Unterschriften der sozialdemokratischen Fraktionsmitglieder Bömelburg, Dr. David, Goldstein, Dr. Südekum, Ulrich, v. Volkmar und Jubelil fehlen, und im Anschluß daran fragt: „Haben diese „Genossen“ die Identifizierung mit den russischen Nordgenossen abgelehnt?“ so haben wir zur Antwort lediglich auf das oben Gesagte zu verweisen. Das Fehlen der betreffenden Unterschriften erklärt sich ganz einfach daraus, daß die Unterzeichnung der Adresse vollzogen wurde, nicht beizutreten konnten. Genosse Jubelil hat in der gestrigen Nummer bereits seinen Beitritt zur Adresse erklärt und von den Genossen Goldstein, Ulrich und v. Volkmar weiß die „Konservative Korrespondenz“ so gut wie wir, daß sie durch Landtagsarbeiten von Berlin ferngehalten werden. Auch die anderen Genossen sind durch andere Pflichten von der Sitzung abgehalten worden. Sie sind selbstverständlich mit dem Schritt ihrer Fraktionsgenossen in jeder Beziehung einverstanden und werden sicherlich Gelegenheit nehmen, das gegen die beleidigende Unterstellung der „Konf. Korrespondenz“ öffentlich zu erklären.

Der Adresse hat sich inzwischen auch die Redaktion der „Neuen Zeit“ angeschlossen.

### Sprachenzwang für Börsenreform!

Das „Berliner Tageblatt“ meldete am Sonnabend! „Die Berliner Börse war heute fest auf das Gerücht, daß gestern ein Kompromiß über Vereinsgesetz und Börsenreform zustande gekommen sei. Man erzählte sich, daß die Freisinnigen für den Sprachenparagrafen des Vereinsgesetzes stimmen würden, während die Konservativen bereit seien, für die wesentlichen Teile der Börsenreform einzutreten. Daß in dieser Richtung gearbeitet wird, ist nicht eben neu; die Meldung von dem vollen Kompromiß eilt aber den Tatsachen wohl voraus. Die Börse glaubt in diesem Falle, was sie wünscht. Aber sie hat manchmal eine feine Bitterung. Vielleicht tritt die schon eskonspirierte Wirkung in der nächsten Zeit tatsächlich ein. Dann würde es freilich auf Kosten der Festigkeit des liberalen Blockflügels geschehen.“

Das liberale Organ glaubt also lediglich die Behauptung, daß der Rußhandel bereits geschlossen sei, dementieren zu können. Es wagt aber nicht, den Rußhandel für unmöglich zu erklären! Es weiß warum; es kennt seine freisinnigen Pappenheimer!

Wie sehr berechtigt die gute Stimmung der Börse ist, wie fein ihre Bitterung, das beweist die Haltung der freisinnigen Blätter, die den unentwegten Witowiten des Freisinn nahe stehen. Das Sonnabend-Abendblatt der „Vossischen Zeitung“ bringt einen Leitartikel über die Börsenreform, worin mit allerlei großen und tapferen Worten freigeig umgegangen wird. So heißt's z. B.:

„... Die Sozialdemokratie meint, jetzt werde der große „Rußhandel“ beginnen. Die Haltung der Rechten beim Börsengesetz sollte man die bürgerliche Vinte zur Nachgiebigkeit beim Vereinsgesetz bestimmen. Inzwischen wird sich diese Vinte sicherlich durch keinerlei andere als sachliche Erwägungen bestimmen lassen. Zwischen dem einen und dem andern Gesetz besteht kein materieller Zusammenhang. Jedes will für sich beurteilt sein. Zu unwürdigen Tauschgeschäften wird sich der Freisinn nicht herbeilassen. Sollen beide Gesetze scheitern, nun, das freisinnige Bürgerturn wird diesen Ausgang eher zu tragen vermögen als der leitende Staatsmann.“

Und an anderer Stelle: „... Nächst in der Tat sowohl Börsengesetz wie Vereinsgesetz in den Papierkorb zu werfen, so läge die parlamentarische Ohnmacht des Reichstages klar zutage. Seine Stellung wäre sowohl in den Augen des Volkes wie sicherlich auch in denen des Kaisers undolbar. Die bürgerliche Vinte aber hätte nur noch auf die Wahrung eines großen Bloß, einen Zeichenstein zu wagen und einen frühen fröhlichen Wahlsieg gegen die reaktionären Gruppen zu unternehmen.“

Kann man mehr Gleichgültigkeit, Würde und Kampfmuth verlangen? Aber ad, all die großen und tapferen Worte können über die eine Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß die „Vossische Zeitung“ sich ängstlich hütet auszusprechen, daß die Freisinnigen dem § 7, dem Sprachenparagrafen des Vereinsvereinsgesetzes, nicht zustimmen werden, daß sie das Verbandsrecht der nichtdeutschen Nationalitäten und das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft nicht preisgeben wird! Nichts davon steht in dem ganzen großen Artikel! Was sollen die Konservativen daraus schließen?

Daß der Freisinn zwar nicht vor aller Welt ein kompromittierendes Tauschgeschäft machen will, daß er aber „aus sachlichen Gründen“ schließlich den Sprachenparagrafen schließen wird!

Die Bedeutung des Artikels der „Vossischen Zeitung“ liegt nicht in dem, was er sagt, sondern in dem, was er nicht sagt! Er ist in der Form der Ablehnung des Rußhandels die verschämte Anzeige, daß der Rußhandel erwünscht ist! Aber er soll sich den Nachbarn nicht zeigen!

Wenn die Absicht eines Teils des Freisinn, die Börsenfreiheit gegen den Sprachenzwang einzutauschen, die Mehrheit im Freisinn erlangen sollte, so kann die Stellungnahme zum Börsengesetz nicht mehr durch die „rein sachlichen Erwägungen“ bestimmt werden. Die Abstimmung über das Börsengesetz ist dann in der Tat eine politische Abstimmung. Das Börsengesetz wird zum Vorspann für die Verschlechterung des Vereinsgesetzes. Wer für das Börsengesetz stimmt, stimmt damit für den Sprachenzwang. Es ist ganz klar, daß die Parteien, denen es mit der Vereinsfreiheit ernst ist, unter solchen Umständen auch dann nicht für das Börsengesetz stimmen können, wenn die Wünsche des Freisinn erfüllt werden. Sie würden sich damit zum Mitschuldigen eines schmachvollen Rußhandels machen! Und wenn das Kompromiß zustande kommt, wird es noch abzuwarten sein, ob die Agrarier und Antisemiten wirklich ihren letzten Mann aufbieten, wie es dann zur Rettung der Börse notwendig wäre. Wir vermuten, daß auch diese letzte und verzweifelte Spekulation nicht anders enden wird als mit einem schmachvollen Krach! —

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. März 1908.

#### Reichseisenbahnen und Offizierspensionen.

Bieberum wurde heute mit Hochdruck vom Reichstag in einer ununterbrochenen neunstündigen Sitzung gearbeitet, um die restierenden Subjektposten durchzusetzen.

Am raschesten war der Etat des Reichstags erledigt, wobei einer alten Gepflogenheit gemäß allerhand Beschwerden über die Inneneinrichtungen des Reichstags vorgebracht wurden. Genosse Singer lenkte die Aufmerksamkeit auf verschiedene Beschwerden der Angestellten. Als aber auch Genosse Sed für die Arbeitsräume der Wäckerinnen eintrat, geriet der Präsident Graf Stolberg in eine derartige nervöse Erregung, daß er die ganz berechtigten Ausführungen niederzuzimmeln suchte. Seine Erregung steigerte sich noch, als der freisinnige Professor Sengel die Forderung vorbrachte, daß die parlamentarischen Druckschriften in Antiquaschrift publiziert werden sollten. Auch das gehörte durchaus zur Tagesordnung. Graf Stolberg erhob indes fortwährend unberechtigte Einwendungen, bis der Vertreter der Antiquaschrift den Kampf gegen die Präsidentenstruktur aufgab.

Der Etat des Reichseisenbahnamts veranlaßte unsere Genossen Emmel-Rühlmann und Böhle-Strasbourg, zahlreiche Beschwerden der elch-lotringischen Eisenbahnarbeiter vorzubringen. Besonders erhoben sie Einspruch gegen die Beeinträchtigungen der politischen Rechte und des Koalitionsrechts durch die Verwaltung, die sogar soweit geht, auch die Unternehmer, die mit ihr in Verbindung stehen, gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften zu machen.

Der Minister Breitenbach verteidigte diesen koalitionsfeindlichen Standpunkt mit Argumenten, die dem Kopfe eines russischen Polizeiwachtmeysters entsprungen sein könnten, wofür er sich eine derbe Abfertigung durch die Genossen Böhle und Röllenhufe holte.

Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds brachte der Intramsabgeordnete Erzberger die Pensionierungen der Grafen Hohenau und Lhvar zur Sprache, die mit dem Offizierspensionsgesetz nicht in Einklang zu bringen seien. Der General Sixt v. Armin lehnte eine eingehende sachliche Rechtfertigung der Pensionierungen ab, da das in die kaiserlichen Privilegien eingreifen würde. Angesichts der vorgerückten Zeit beschränkte sich Singer darauf, unsererseits eine Erörterung der weittragenden Frage, inwiefern die Maßregeln des Ministerrates die vertragsmäßigen Rechte des Reichstags beeinträchtigen, für die dritte Lesung in Aussicht zu stellen.

#### Die Gastpflicht des Staates.

Im preussischen Dreiklassenparlament wurde heute eine neue Regierungsvorlage beraten, die endlich die Frage der Gastpflicht des Staates für seine Beamten regeln soll. Bei der ungeheuren Verschiedenheit und Willkür der bisher bestehenden Gesetze, über den durch Beamte in Ausübung ihres

### Kulturpolitische Glossen.

#### Oesterreichische Kulturarbeit.

Ein Wunder geschah — Eintraut in Oesterreich! Es währte bloß einen Augenblick, doch das war ein geschichtlicher Augenblick. Die Nationen sperkten die Mäuler auf, aber nicht, um sich gegenseitig in allen möglichen und unmöglichen Sprachen zu beschimpfen, sondern voll Staunen. Man war perplex über den gelungenen Streich der Regierung. Und als man aus dem Staunen herauskam, setzten sich die Beine von selbst in Bewegung und man tanzte einen Eisenbahnkonzessionswalzer. Mit glückseligem Lächeln und träumerisch verklärtem Blick schwang Freiherr v. Serenthal den Taktschod und wiegte sich in den Hüften, und der Tische mit dem Deutschen, der Ungar mit dem Kroaten, der Pole mit dem Ruthenen, der Christlichsoziale mit dem Liberalen, alles drehte sich im Walzertakt. Darauf begann die Reklerei von neuem.

Kurz, es ging gerade so zu, wie bei Swoboda im Prater, wo die Oesterreichische Reichsöbde zu einer Zeit gepflegt wurde, da selbst unser Genosse Kerner noch keine Ahnung davon hatte.

Nichts einigt mehr die Nationen, als wenn es ihnen gelingt, eine fremde Nation zu rupfen.

Selbstverständlich sind damit nicht die Völker gemeint, sondern das, was man im parlamentarischen Jargon der bürgerlichen Gesellschaft „Nation“ nennt. Diese parlamentarische Mackierung der Nation hat mit dem Leben, Tugenden und den Bewegungen der Volksmassen ebensowenig zu tun, wie der „markierte Feind“ des Kaiserhofes mit wirklichen Truppenbewegungen.

Nun wird die Oesterreichische Regierung mit Eifer sich daran machen, im Sandtschal Rowibogor die kapitalistische Kultur aufzupflanzen, mit der sich die Völker in Oesterreich selbst noch immer nicht haben ansöhnen können. Folgen wir ihren Spuren. Sie sind vorgezeichnet durch Oesterreichische Arbeit in Bosnien, Herzegowina und Dalmatien.

Vor einiger Zeit unterhielt ich mich mit einigen Oesterreichischen Offizieren an einem kleinen Campionplatz in Krivowestsch das ist

das Küstengebirge der Herzegowina), ein elendes Nest, wie es eine Grenzfestung ist. Die breite, öde, staubige Straße zwischen den Forts. Eine „Katana“, in deren Lur eine dicke, schmutzige Wirtin sich gähnend kräut. Und sonst, wohin das Auge blickt, nichts als Stein — graue Felsen und spärliche Grassbüschel dazwischen. Verwahrte Uniformen und verwiterte Gesichter mit unendlich gelangweiltem, glanzlosem Blick. Damals spielte sich gerade die Komödie der Bomben-Beschwörung in Cetinje ab. Wir erzählten uns also allerlei Erbauendes über Montenegro. Da äußerte einer der Offiziere: „Das Geschickliche wäre, Oesterreich packt das ganze Nest ein.“ Der andere meinte: „So wird es auch kommen.“ Ein Dritter sagte: „Was hätten wir davon? Da wird unsere Garnison nur noch weiter vorgeschoben, und wir kriegen es noch elender als hier.“

Und alle stimmten sie ihm zu. Das ist der erste Schritt der Oesterreichischen Kultur in jenen Gebieten: die Garnison! Wege werden gebaut — denn zur Eisenbahn braucht man doch Zufahrtsstraßen und auch die Garnison braucht Bewegungsmöglichkeit — Gendarmereiposten werden errichtet und ärarische Gasthäuser gebaut. Damit ist die die Vorarbeit getan, nun kommen die eigentlichen Kulturträger.

Es kommt der Deutsche aus Prag und der Tische aus Wien; aus Budapest kommt ein Herr mit schmaler Hutkrone, bei dem man nicht weiß, was er ist: ein Gefäßgelächter aus der Puzta, ein Banddirektor, ein jüdischer Krämer, der Dirigent einer Zigeunerkapelle oder ein entlausener Zuchthäuser. Der Jude war überhaupt schon da. Woher und wie er gekommen ist, bleibt ein Rätsel. Es gewann den Anschein, als wenn er seit der Welterschöpfung da säße und darauf wartete, daß Oesterreich kommt. Er ist da und weiß alles. Er besorgt Bauholz, Röhren, Hunde, Wiener Wäsche und er ist auch der Lottolokator. Denn ohne Lotto gibt es keine Oesterreichische Kultur.

Von den Einheimischen wird erst Hammelfleisch und Gemüse für die Offiziersmessen gekauft. Dann kommen die Weine und die Mädchen dran. Billiger Wein und willige Mädchen — das ist die erste Kulturförderung an die Bevölkerung.

Dies ist aber noch die harmlose Periode der Oesterreichischen Kulturarbeit, die Zeit der Erforschung der fremden Volksle.

Das goldene Zeitalter, da in den Tälchen der Bäuerinnen Hellerstide, Nidel und sogar ganze silberne Kronen erschienen und die stinkende Petroleumlampe ihren Sitz auf den Dörfern hält. Das zivilisatorische Ergebnis dieser Zeit ist die Verbreitung von venerischen Krankheiten, was dann den Gelehrten und Staatsmännern die Gelegenheiten gibt, in tief sinnigen Betrachtungen über die Ausrottung der Seuche ihre humane Gesinnung kundzugeben.

Nach und nach beginnt man, alles fortzuschleppen, was überhaupt in Bewegung gesetzt werden kann. Kinderhäute, Mandeln, Dillen, Trauben, Wälder, Eier, Menschen. Die letzteren werden in Viehwagen verpackt und nach den Hafenplätzen verfrachtet, dort werden sie umgeladen und als Zwischenpassagiere nach Amerika befördert.

Um das administrative Zentrum herum bildet sich eine „Stadt“: Hotels, Kaffeehäuser, Privathäuser, eilige Villen, Warenhaus und Robebazar, eine Bierbrauerei, Tabakfabrik und Tabaktraffiken, Postamt. Es erscheinen ungarische Dienstmädchen, böhmische Köchinnen, Kellnerinnen aus Steiermark. Von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends rückt es in den Straßen nach Gulasch — wie in Wien. Am geeigneten Ort bildet sich allabendlich ein „Strich“ heraus von Veitnants, Kommiss in Lackstiefeln, Offiziersgattinnen und stellungsgelosen Dienstmädchen. Auf die letzteren hält ab und zu die Polizei eine Razzia ab, um sie per Schuß nach der Heimat zu befördern, da sie die Sitten der Jugend verderben. Sie werden sofort und reichlich durch die Zigarettenreformerinnen v. L. Regiesfabriken erledigt.

Auf dem Lande mehren sich indessen die verlossenen Hölle. Man steht überall verfallene Hütten. Fragt man, wo seien die Leute hin, so erhält man die stereotypische Antwort: „Nach Amerika!“ Gerade die kräftigsten und die im besten Alter stehen sind fort. Andere hungern untätig in der Stadt, wo sie sich von allerlei Abfall ernähren, nicht viel anders wie die Hunde auf den türkischen Märkten. Der Reichstagsdeputiert mähmütig herum und läßt sich von den Kaffeehauspolitikern der Stadt faul und dumm schimpfen. Der alte Ackerbau verfallt, eine neue Industrie kommt nicht auf.

Darüber hinaus ist auch die Oesterreichische Kulturarbeit in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien noch nicht gelangt. Pp.



Stelle den Schluss zu, daß auch er schroff und barsch gegen den Angeklagten gewesen sei. Diesem sei auch nicht Gelegenheit gegeben, sich über den Antrag auf Ungehörigkeitsstrafe zu äußern und die ihm auferlegte Ungehörigkeitsstrafe von drei Tagen sei so ungeheuerlich, daß man sagen könne: kein Berliner Gericht würde in einem ähnlichen Falle eine so hohe Strafe verhängen. Wenn der Amtsanwalt hier sagte, Bretschneider habe dem Gericht in der kleinen Stadt zeigen wollen, es könne ihm gar nichts, so sei die Annahme zutreffender, daß das kleine Gericht dem Angeklagten zeigen wollte, wie es mit einem Berliner Sozialdemokraten verfährt. Natürlich, ohne daß den Beteiligten das zum Bewußtsein gekommen wäre. Es sei doch in hohem Grade bedenklich, daß der Amtsrichter im Gefängnis zu dem Angeklagten sagte, er habe sich von anderen aufheben lassen. Erst habe der Amtsrichter den Angeklagten seine Macht fühlen lassen und dann habe er ihn durch diese Äußerung in seiner Eigenschaft als Sozialdemokrat herabgesetzt. Das habe der „Vorwärts“ nicht anders auffassen können, als daß durch diese Äußerung seine Parteigenossen getroffen werden sollen. Zur Zurückhaltung des Briefes sei der Amtsrichter auch nicht berechtigt gewesen. Nach alledem gehe der Antrag des Staatsanwalts weit über das Angemessene hinaus. Eine Geldstrafe würde ausreichend sein.

Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, der den Angeklagten Weber verteidigte, berief sich darauf, daß im Falle Bretschneider die zweite Instanz das Urteil des Schöffengerichts aufhob und dadurch die Kritik, welche der „Vorwärts“ an dem ersten Urteil übte, durchaus berechtigt erscheine. Zu der gegenwärtigen Verhandlung würde es gar nicht gekommen sein, wenn der Amtsrichter Dr. Stargard, anstatt sich über das Verhalten Bretschneiders aufzuregen, bedacht hätte, daß doch nicht ein akademisch gebildeter Mann vor ihm stünde. Nicht immer werde eine scharfe Kritik von Gerichtsurteilen so aufgefaßt wie im vorliegenden Falle. General v. Liebert habe vor einem Münchener Gericht das Urteil eines höchsten deutschen Gerichtshofes als einen Schandfleck der Justiz bezeichnet. Später habe der Justizminister bei Herrn v. Liebert angefragt, ob er durch diese Bemerkung die Richter beleidigen wolle, was Herr v. Liebert verneinte. Im vorliegenden Falle seien die Redakteure nicht gefragt worden, ob sie den Richter beleidigen wollten. Eine solche Absicht hatten sie nicht. Allerdings sei Herr v. Liebert General, während die Redakteure nur nach dem Urteil eines Mannes kommandierende Generale seien. Was dem Herrn v. Liebert straflos gestattet war, das sollte auch bei anderen nicht als strafbare Handlung angesehen werden. — Unter Berücksichtigung aller Umstände sei hier keine Freiheitsstrafe am Platz, am wenigsten aber eine so exorbitante, wie sie der Staatsanwalt beantragt hat.

Das Urteil lautete gegen Wermuth auf 3 Monate, gegen Weber auf einen Monat Gefängnis. Das Gericht hielt in beiden Urteilen schwere formale Beleidigungen für vorliegend. Die zulässige Form der Kritik sei weit überschritten, der „Vorwärts“ habe die Absicht gehabt, zu beleidigen. Es müsse dem „Vorwärts“ ans Herz gelegt werden, daß er seine Ansichten sachlich vertritt, ohne persönlich zu beleidigen.

Die Art und Höhe der Strafen ist exorbitant. Die Kritik des „Vorwärts“ gegen das Urteil des Wittenwalder Schöffengerichts ist durch die höheren Instanzen vollinhaltlich bestätigt. Wenn die Beweisaufnahme über die Art der Verhandlung und der Behandlung im Gefängnis nicht vollinhaltlich die Mitteilungen unseres Gewährsmannes bestätigt hat, so bleibt diese Differenz zwischen unserer Darstellung und dem Beweisergebnis unendlich hinter dem Unterschied zurück, der zwischen der Annahme des Staatsanwalts und der Wirklichkeit liegt. Die Art und Höhe der Strafen sind durch den unbewußten Widerwillen von Gerichten gegen scharfe Kritik von richterlichen Handlungen erklärlich. Selbstverständlich Revision eingelegt.

## Aus der Partei.

**Begriffsverwirrung.** Die „Pfalz Post“, unser Parteiorgan zu Ludwigshafen, schreibt: Der Genosse Hellmann in Lambrecht hat bekanntlich wegen Beleidigung des Wahlbüchters Ernst eine Gefängnisstrafe von drei Wochen vom Gericht zubüßt bekommen. Wie aus dem Bericht über die letzte Stadtratssitzung in Lambrecht hervorgeht, hat er wegen der Strafe ein Gnaden-gesuch an den Prinzregenten unter den eigentümlichsten Umständen eingereicht. Es entspricht weder den Grundsätzen noch der Ehre eines Sozialdemokraten, sich durch einen Gnadenbesuch vor einem Monarchen um die Verantwortung seiner Handlungen herumzubringen. Die Lambrechter Parteigenossen werden nicht umhin können, die Konsequenz aus dem skandalösen Verhalten Hellmanns zu ziehen, damit die Partei vor weiterer Schand nicht bewahrt wird.

Rast zu gleicher Zeit hat die Organisation zu Markranstädt (Sachsen) drei „Genossen“ eine „Müge“ erteilen müssen, weil sie sich an dem Empfang des Königs von Sachsen und an den Feierlichkeiten zu Ehren des Königs beteiligt hatten.

Wenn man sich vor Augen hält, was fahrende Genossen sich vor nicht langer Zeit beim Begräbnis eines Monarchen erlaubt haben, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn andere Genossen durch solches Beispiel sich zu Handlungen berechtigt glauben wie die oben angeführten.

**Unsere Toten.** In Verburg (Anhalt) starb ein Veteran der Partei, der Genosse Rudolf Guth, im Alter von 78 Jahren. Im Jahre 1877 unternahm er mit einigen Genossen das kühne Wagnis, unter dem Namen „Anhaltischer Volksfreund“ in Verburg ein Parteiblatt zu begründen. Das Blatt vermachte sich aber nicht lange zu halten und die Folge war ein empfindlicher finanzieller Verlust für die Begründer, nicht zum wenigsten für den Genossen Guth. Der Partei ist er treu geblieben bis an sein Lebendende.

## Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die Presse vor der Revisionsinstanz. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Genossen Bruno Kühn von der „Medienburgischen Volkszeitung“ in Rostock, der am 30. November vorigen Jahres vom dortigen Landgericht wegen Beleidigung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die inkriminierten Artikel waren am 29. und 30. Mai vorigen Jahres erschienen, nachdem der Herzog am 28. Mai durch die Landesversammlung zum Regenten des Herzogtums Braunschweig erwählt worden war. An die damals durch die Zeitungen gehende Nachricht, der Herzog habe bezüglich der Jubiläum besondere Bedingungen gestellt, von deren Erfüllung die Annahme der Wahl abhängig gemacht, knüpften die beiden Artikel eine Reihe von Erörterungen und Urteilen an, in welchen das Gericht die Beleidigung erblickt hat. Das Reichsgericht ist der Ansicht, daß der Herzog beim Erscheinen der Artikel zweifellos noch dem Großherzoglichen Hause von Mecklenburg angehört und daß er die Regentenschaft in Braunschweig erst durch Patent vom 5. Juni 1907 angetreten hat.

Die Ehre eines Reichsverbänders. Weil er den Agitator des Reichsverbandes Mertens mit dem ihm gebührenden Titel belegte, wurde Genosse Schubert vom „Sächsischen Volksblatt“ zu Jizkau vom dortigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Der angebotene Wahrheitsbeweis wurde vom Gericht nicht zugelassen.

Strafentscheid der Presse. Wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen wurde Genosse Rollenbuhr von der „Freien Presse“ zu Ebersfeld zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verantw. Redakt.: Georg Davidsohn, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

## Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Maler!

Alle die Mitglieder der Gewerkschaft der Maler Berlins und Umgegend, welche ihren Uebertritt zum Zentralverband der Maler vollziehen wollen, erjuden wir nunmehr, ihre Mitgliedsbücher zwecks Umtausch bei folgenden Kollegen abzuliefern:

Wilhelm Berndt, Raunynstr. 72.

Otto Luzenz, Manteuffelstr. 126.

Theophil Greek, Ritterstr. 113.

August Rolkenthien, Voedstr. 40.

Gustav Genz, Swinemünder Straße 82.

Georg Leunig, Schöneberg, Helmstr. 4.

J. A.: G. Genz.

Achtung, Metallarbeiter!

Alle Metallarbeiter, denen ihre Entlassung erteilt oder auch nur angedroht ist für den Fall, daß sie den gelben Vereinen nicht beitreten, sowie alle, denen im Bureau des Arbeitsnachweises der Metallindustriellen in der Gartenstraße oder im Bureau der Gelben in der Chausseestraße 9 erklärt worden ist, daß sie den Arbeitsnachweischein nur für den Fall erhalten, daß sie Mitglieder der gelben Vereine werden, erjuden wir, sich in unserm Bureau, Egaritestraße 3, zu melden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes! Mittwoch, den 18. März, bleibt das Bureau von 1 Uhr nachmittags an geschlossen. Die Ortsverwaltung.

## Der Arbeitsnachweis der Schmiedeinnung

Bildet seit längerer Zeit einen Gegenstand des Konfliktes zwischen Meistern und Gesellen. Der Arbeitsnachweis befindet sich in der Herberge in der Mulackstraße und der Herbergswirt besorgt die Arbeitsvermittlung. Im Juni 1907 änderte der Innungsvorstand eigenmächtig und ohne den Gesellenausschuss befragt zu haben, die Arbeitsnachweisordnung. Die Gesellen waren mit einigen Bestimmungen der Arbeitsordnung nicht einverstanden, besonders nahmen sie daran Anstoß, daß die Arbeitsvermittlung während des ganzen Tages stattfinden soll. Hierdurch waren die Arbeitslosen genötigt, sich den ganzen Tag in den Restaurationsräumen der Herberge aufzuhalten und dort ihr Geld zu verzeihen, um sich die Kunst des Bieres und dadurch gute Arbeit zu erlaufen. — Der Gesellenausschuss rief die Gewerbe- und Magistratsrat an. Derselbe erklärte, daß der Entschluß einer Arbeitsnachweisordnung ohne Zustimmung des Gesellenausschusses unzulässig ist. Darauf legte der Innungsvorstand dieselbe Nachweisordnung dem Gesellenausschuss vor, der natürlich seine Zustimmung nicht gab. Nun wandten sich die Meister an die Gewerbe- und Magistratsrat, damit sie die Zustimmung des Gesellenausschusses ergänze. Die hierauf geführte Korrespondenz der Gewerbe- und Magistratsrat mit dem Gesellenausschuss führte dazu, daß die Gewerbe- und Magistratsrat erklärte, die Arbeitsvermittlung während des ganzen Tages sei unzulässig, weil der damit verbundene Aufenthalt der Arbeitslosen in der Herbergswirtschaft einen wirtschaftlichen Nachteil für dieselben bedeute. Damit hat sich also die Gewerbe- und Magistratsrat auf den vom Gesellenausschuss vertretenen Standpunkt gestellt. Bemerkenswert ist noch, daß der Konflikt wegen der Arbeitsnachweisordnung manchmal scharfe Formen angenommen hat. Mitglieder des Gesellenausschusses sowie des Ausschusses für Arbeitsvermittlung und Herbergswesen, welche zum Zweck der Kontrolle der Arbeitsnachweisbefugnis, wurden auf Veranlassung des Obermeisters vom Herbergswirt hinausgewiesen. Die Ausschussmitglieder bestanden auf ihr Recht. Einer derselben wurde wegen Hausfriedensbruch angeklagt, vom Gericht aber freigesprochen. Ferner haben die Gesellen den Besatz über die Herbergswirtschaft verhängt und Verbreiter von Bohlsottzetteln sind mit Strafmandaten wegen groben Unfugs bestraft worden.

Nach dem Entschluß der Gewerbe- und Magistratsrat konnte der Innungsvorstand seine einstimmig zustande gekommene Arbeitsnachweisordnung nicht mehr aufrechterhalten. Am Freitag fand eine Generalversammlung der bei Innungsmeistern arbeitenden Schmiedegesellen statt, der auch die Meister vom Innungsvorstand beiwohnten. Zur Beratung stand ein vom Gesellenausschuss vorgelegter Entwurf der Arbeitsnachweisordnung. Längere Debatten rief die Festsetzung der Zeit der Arbeitsvermittlung hervor. Der Gesellenausschuss schlug vor, daß wochentäglich von 10—12 Uhr vormittags und von 7—9 Uhr nachmittags, sowie Sonntags im Sommer von 9½ bis 12 Uhr, im Winter von 2—4 Uhr nachmittags vermittelt werde. Aus den Reihen der Gesellen wurde beantragt, daß nur wochentags von 3—5 Uhr nachmittags, Sonntags aber gar nicht vermittelt werde. Ein Meister vertrat den Standpunkt, es müsse den Meistern möglich sein, zu jeder Zeit Gesellen zu bekommen. Nicht so weit ging der Obermeister. Er sagte, die Innung werde ja, da die Gewerbe- und Magistratsrat die Vermittlung während des ganzen Tages abgelehnt hat, den Gesellen nach Möglichkeit entgegenkommen, doch sollten dieselben die Zeit der Arbeitsausgabe nicht zu kurz bemessen, denn sonst würde wohl die Innungsvorstellung ihre Zustimmung nicht geben. — Die Versammlung nahm den Antrag an, nur wochentags von 3—5 Uhr nachmittags Arbeit auszugeben. Von den weiteren angenommenen Bestimmungen sind noch zu nennen: Speisen und Getränke dürfen im Arbeitsnachweisraum nicht verabfolgt werden. Als Anbauarbeiten gelten solche bis zu drei Wochen. — Die von der Versammlung beschlossene Arbeitsnachweisordnung wird vom Gesellenausschuss der Innung vorgelegt, die darüber Beschluß zu fassen hat.

Die Berliner Töpfer haben in Anbetracht der gegenwärtigen Konjunktur ihre Stellung zu der sogenannten Fensterfrage modifiziert. Eine Versammlung derselben nahm folgende Resolution an:

„Die heutige Versammlung beschließt: In Anbetracht der großen und langen Arbeitslosigkeit im Töpferberufe und der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen ist es jedem Kollegen gestattet, vom Montag, den 16. März, ab die Arbeit bei unbedingten Fenstern aufzunehmen.“

Die Versammlung erwartet jedoch von den Bauunternehmern im Interesse der Gesundheit der Arbeiter sowie humanes Empfinden, daß sie trotzdem dafür sorgen werden, daß auf den Bauten, wo die Möglichkeit einigermaßen vorhanden ist, der Töpfer seine Arbeit zugreifen kann.“

Die Versammlung sagte weiter den Beschluß, daß die Berliner Töpfer Mann für Mann die am 18. März stattfindenden Protestversammlungen zu besuchen haben.

## Deutsches Reich.

### Die veränderte Wahrheit.

Wir haben neulich das Verbrechen begangen, einem bürgerlichen Blatte zu entnehmen, daß die Leipziger Buchdrucker eine Resolution gegen Herrn Rexhäuser angenommen hätten, während dies in Wirklichkeit die Dresdener waren. Herr Rexhäuser erklärte diese gleichgültige Verwechslung für eine aus unseren Redaktionsfingern gelogene Lüge und sagte dazu: „Bis jetzt haben die „Homogenen“ dies von ihnen gebrachte Unwahrheit nicht berichtet.“ Wir wiesen dies nach, indem wir unsere Berichtigung wiederholten. Statt nun seinen Lesern mitzuteilen, daß der „Vorwärts“ in der Tat auf die Rexhäuser'schen Behauptungen über journalistischen Anstand nicht eingewartet habe, formuliert Herr Rexhäuser seinen Rückzug so:

„Erst am 8. März (nachdem unsere eingangs erwähnte Notiz für Nr. 29 schon in Druck war) bequeme sich der Redakteur

für Parteinachrichten des „Vorwärts“ dazu, mit sieben ebenso nicht sagenden wie widerspruchsvollen Zeilen seinen Schmitzer zu bemänteln.“

Ein getadelt Wort fällt Herrn Rexhäuser schwer. Nat Grundes heißt ja der Satz: „Es ist ja so, daß der „Vorwärts“ berichtigt hat; aber ich wußte das nicht, als ich ihn anschwärzte.“ So wird er sich aber nicht ausdrücken. Wie läme Herr Rexhäuser dazu, sich dem Lumpengefindel in der „Vorwärts“-Redaktion gegenüber irgend welche Gewissensbisse in der Wahl seiner Mittel zu machen. Es kommt ihm ja vor allen Dingen darauf an, deren Wahrheitsliebe in demselben zweifelhaften Dichte erscheinen zu lassen, in dem die seine so hell strahlt.

Arbeitslosigkeit im Bäckergewerbe. Als charakteristisches Zeichen der Zeit kann die in Breslau unter den dortigen Bäckergehilfen herrschende Arbeitslosigkeit gelten. Nicht weniger als 200 Gesellen sind dort gegenwärtig ohne Beschäftigung, und etwa 3000 gelernte Bäcker sind in Fabriken und sonstigen anderen Berufen beschäftigt, weil sie als Bäcker keine Arbeit finden. Trotz dem aber suchen die Meister durch Inserate und Agenten für Knechten massenhaft neue Lehrlinge, obgleich jetzt schon 750 Gesellen 600 Lehrlinge gegenüberstehen.

„Bei mir muß alles tanzen, wie ich Pfeife!“ so meinte der Direktor Gansert von der Seidenweberei Eisenberger in Landeshut in Schlesien, und deshalb wollte er in seinem Betriebe unter allen Umständen keine Organisierten dulden. Da alle Versuche einer friedlichen Verständigung an dem hochfahrenden Herrenstandpunkte des Mannes scheiterten, zeigte ihm die Arbeiter, daß sie noch lange nicht gewillt sind, nach der Pfeife des Herrn Direktors zu tanzen, und so traten sie einmütig in den Streik.

Kampf der Christen im Reichsverbandstil. Die „Gewerkschaftsstimme“, das Organ des christlichen Hilfs- und Transportarbeiterverbandes (Sich Ründen), berichtet in der Nr. 9 über die Aussperrung der Granitarbeiter in R e i c h e n. Das Blatt behauptet, die Aussperrung hätte dem Steinarbeiterverband 150 000 M. gekostet. Das Verbandsorgan, „Der Steinarbeiter“, stellt nun richtig, daß die Kosten sich auf 10 020 M. belaufen und daß die „Gewerkschaftsstimme“ die Kleinigkeit von 139 080 M. hinzugelogen hätte. Natürlich sollte damit die Steinarbeiterorganisation diskreditiert werden. Nun kommt noch eine schoflere Handlungsweise der „Gewerkschaftsstimme“, nämlich sie schreibt neuerdings: „Am Kampf hätten 250 Steinarbeiter teilgenommen, 28 Wochen dauernde, ergo trifft auf einen Aussperrten eine wöchentliche Unterstützung von 1,67 M.“ Das Blatt wehrt aber ganz genau, daß von der vierten Woche ab bloß mehr 14 bis 18 Mann zu unterstützen waren, denn die übrigen reißten alle ab. Der Steinarbeiterverband hat den Aussperrten erhöhte Unterstützungen gewährt und die Darstellung des „christlichen Blattes“ ist nichts als Schwindel. Die „Gewerkschaftsstimme“ übertrumpft also den Reichsverband noch um ein Beträchtliches. Daß ein Zentralverband Aussperrte mit einer Wochenunterstützung von 1,67 M. absperrt, ist eine so blöde Verleumdung, daß eine weitere Kommentierung überflüssig ist.

## Aus einer gelben Bilanz.

In der Mechanischen Weberei und Spinnerei in Wahreuth besteht eine gelbe Organisation, die nach den Hottentottenwahlen gegründet wurde. Kürzlich hielt sie ihre erste Generalversammlung ab. Um die Arbeiter in die Versammlung zu bringen, wurden jedem Besucher 50 Pf. ausbezahlt. Interessant war die Abrechnung über die Kassengeschäfte. Da werden unter den Einnahmen Eintrittsgelder im Betrage von 10 500 M. verzeichnet, ferner an Beiträgen der Mitglieder und der Fabrik 3354 M. Da nach demselben Bericht der Verein 529 Mitglieder zählt, müßte jedes Mitglied zirka 20 M. Eintrittsgeld bezahlt haben. In diesem Posten sind also die Spenden des Unternehmers versteckt. An Ausgaben sind verzeichnet: Aussteuerbezüge 72 M., außerordentliche Unterstützung 10 M., Kartoffelgeld 3470 M., Kranz für ein verstorbenes Mitglied 3 M., Kosten der Christbaumfeier 1436 M. Das famose Kartoffelgeld wurde im vorigen Herbst verteilt, wobei jeder Verheiratete 10 M., jeder Ledige 5 M. bekam. Um diesen Preis und um die Vergünstigung, alljährlich eine Christbaumfeier mitmachen zu dürfen sowie in der Aussicht, beim Tode einen Kranz um 3 M. zu bekommen, lohnt es sich schon für einen Arbeiter, sein Koalitionsrecht fahren zu lassen. Vor Gründung des Vereins war ein großer Teil der Arbeiter dieser Fabrik im Zettlarbeiterverband organisiert. Sie mußten dann austreten. Seit dieser Zeit haben sich die Arbeitsverhältnisse in dem Betriebe verschlechtert. Das Unternehmertum sorgt schon dafür, daß es die den Gelben zugewendeten Spenden mehrfach wieder hereindringt.

Mißglückte Einigungsverhandlungen. Nach dreiwöchigem Streik der R ü n c h e n e r Droschkentischer und Chausseure verjuchte das Einigungsamt des R ü n c h e n e r Gewerbegerichts eine Einigung herbeizuführen. Die Innung lehnte nach wie vor den von den Kutschern und Chausseuren geforderten Wochenlohn ab und bot einen Tagelohn von 1,50 M. und 10 Proz. der Einnahmen. Auf dieser Basis kamen auch provisorische Vereinbarungen zustande. Der Vertrag sollte auf drei Jahre festgelegt werden. In einer Kutscher- und Chausseurerversammlung erhaltete die Lohnkommission Bericht. Nach lebhaften Debatten wurden die provisorisch niedergelegten Vereinbarungen in geheimer Abstimmung mit 273 gegen 48 Stimmen abgelehnt. — In dem am Freitag abgehaltenen Generalappell wurde beschlossen, den Streik vorläufig abbrechen und die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

## Ausland.

Kohlenarbeiterstreik in Kristiania. Sämtliche bei den Mitgliedern des Kohlenimporteursvereins in Kristiania tätigen Arbeiter haben die Arbeit eingestellt, nachdem Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag scheiterten. Die Importeure wollen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verschlechtern und besonders auch den seit 10 Jahren bezahlten Zuschlag für Ueberzeitarbeit herabsetzen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Offiziöselei über den Wahltermin.

Berlin, 14. März. (B. L. B.) Die vielfach verbreiteten Pressemeldungen, daß der Zeitpunkt für die Wahlen zum preussischen Landtage bereits feststünde, treffen nach unseren Informationen nicht zu. Statistische Erhebungen, die im Anschluß an die kommenden Wahlen beabsichtigt werden, machen Änderungen der Listenformulare erforderlich. Die Verhandlungen über diese Änderungen sind noch nicht abgeschlossen. Die an manchen Orten schon in Angriff genommenen Wahlvorbereitungen der Behörden umfassen daher, wie wir hören, bis jetzt nur die Einteilung der Wahlbezirke, für die das nötige Material in den Ergebnissen der letzten Volkszählung fertig vorliegt, und die Beschaffung der Unterlagen für die spätere Listenaufstellung. Mit dieser selbst kann erst nach Bekanntgabe der Änderungen der vorgeschriebenen Formulare begonnen werden.

### Aus Breitenbachs Reich.

Frankfurt a. M., 14. März. (B. L. B.) Heute früh wurde in Höchst a. M. vom Frankfurt-Dollander Schnellzug ein Streckenarbeiter überfahren; er starb bald darauf im Krankenhaus.

Dierzu 5 Beilagen.

Reichstag.

122. Sitzung. Sonnabend, 14. März, Vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats für den Reichstag.

Hierzu liegt eine von Vertretern aller Parteien unterzeichnete Resolution Freiherr v. Camp (Rp.) und Genossen vor, die Kommission für die Geschäftsordnung zu beauftragen, Vorschläge zu machen, durch welche die bei der Berichterstattung über die Verhandlungen in den Kommissionen hervorgetretenen Mängel beseitigt werden.

Abg. Freiherr v. Camp (Rp.), Vorsitzender der Budgetkommission: Bei der Berichterstattung über die Verhandlungen der Budgetkommission in der Presse haben sich oft Unrichtigkeiten ergeben; es ist ja erklärlich, daß die Berichte nach der Parteistellung der Berichtenden etwas gefärbt sind, besonders partiell sind die Berichte im „Vorwärts“. Gegenüber den objektiven Unrichtigkeiten, die oft in den Berichten enthalten sind, hat man einen amtlichen Bericht vorgelesen; doch halte ich das für sehr bedenklich, auch würde ein solcher amtlicher Bericht sehr nachhinken. (Sehr richtig! links.) Es wäre aber wohl erwägenswert, daß die berichtenden Herren dies dem Präsidenten anzeigen, damit sie bekannt sind. Auch sollte die Namentnennung der Redner bei Berichten aus den Kommissionen unterbleiben.

Abg. Wassermann (nall.): Wir sind nicht für die Vertraulichkeit der Kommissionsverhandlungen als Prinzip. Das Volk hat ein Recht zu erfahren, was in den Kommissionen beraten und beschlossen wird. Natürlich legen auch wir Wert auf objektive Berichterstattung, an der es heute vielfach mangelt. Am besten wäre die Berichterstattung durch einen besonderen Beamten, aber es wird nicht leicht sein, wirklich geeignete Kräfte für diese äußerst schwierige Art der objektiven Berichterstattung, bei der es darauf ankommt, immer das Wesentliche herauszufinden. Wenn der Antrag in die Geschäftsordnungskommission verwiesen wird, werden von dieser jedenfalls unter Aufrechterhaltung der Würde des Reichstags gewisse praktische Vorschläge gemacht werden können, insbesondere nach der Richtung, daß die einzelnen Namen in den Berichten nicht genannt werden, sondern nur die Parteien.

Abg. Singer (Soz.):

Ich kann diesem von dem, was Herr Camp gesagt hat, nicht zustimmen. Zunächst glaube ich behaupten zu können, daß in der Budgetkommission in den letzten Jahren viel zu viel Dinge als vertraulich bezeichnet worden sind. Es ist ein förmlicher Sport damit getrieben, irgendeine Äußerung als vertraulich zu bezeichnen, während zweifellos das Deutsche Reich nicht in Gefahr gekommen wäre, wenn auch über eine ganze Reihe dieser Dinge, die als vertraulich bezeichnet wurden, gesprochen worden wäre. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich benutze also die Gelegenheit, um die Herren von den verbündeten Regierungen zu bitten,

mit der Vertraulichkeit ihrer Mitteilungen nicht gar zu weit zu gehen.

Ich kann das um so eher tun, da ich ohne jede Ueberhebung behaupten kann, daß gerade meine Freunde das, was vom Regierungstische als vertraulich bezeichnet worden ist, immer respektiert haben, im wohlwollenden Gegensatz zu anderen Parteien. Alle Klagen, die über den Bruch der Vertraulichkeit laut geworden sind, haben sich niemals auf einen meiner Parteigenossen bezogen. Im allgemeinen stehe ich auf dem Standpunkt wie Herr Wassermann, daß die Kommissionsverhandlungen genau ebenso vertraulich sein müssen wie die Verhandlungen im Plenum. Unter gewissen Umständen sind die Kommissionsverhandlungen ja noch wichtiger als die Plenarverhandlungen. Das Land hat allerdings ein Recht darauf, zu erfahren, was in den Kommissionen von den Vertretern der Parteien für Ansichten ausgesprochen werden. Der Ausschluß der Öffentlichkeit der Kommissionsverhandlungen würde einen

Sturm der Entrüstung im ganzen Lande.

erregen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auch davon, glaube ich, muß man absehen, daß über die Kommissionsverhandlungen stenographische Berichte aufgenommen werden; das würde in der Tat eine zu große Belastung der Kommissionen mitgliedern sein. Ich kann überhaupt nicht sagen, daß im allgemeinen die Kommissionsberichte zu besonderen Klagen Veranlassung gegeben haben. Natürlich bin ich auch der Meinung, daß die Kollegen, die über die Kommissionsverhandlungen berichten, die Pflicht haben, objektive und richtige Berichte zu liefern.

Kleines feuilleton.

Ökonomische Motive in der Literaturgeschichte. Die herkömmliche Literaturgeschichte steht in den Feldern, die in allen Kulturstaaten in der Frühzeit der literarischen Entwicklung aufstachen, Werke eines soziales in ein nationales Pathos geratene „Schaffenden Volksgeistes“. Zeitgenossen der großen Begebenheiten der heroischen Epoche sollen diese in Gefängen festgehalten haben, die dann, in den Zeiten der ermatenden epischen Bildkraft von Geschlecht zu Geschlecht weitergereicht, endlich von kunstgebildeten Sängern literarisch umgeformt und in die uns überkommene Gestalt gebracht worden seien. Diese ideologische Auffassung hat nun, wenigstens für ein bedeutendes Literaturgebiet, durch die Forschungen eines französischen Gelehrten einen starken Stoß erlitten. Der Professor Védier vom Collège de France hat über die epischen Legenden des französischen Mittelalters, die „Chansons de geste“, Untersuchungen angestellt, die ihn dazu führten, die noch von seinem Vorgänger Gaston Paris vertretene ideologische Anschauung über ihre Entstehungsdart zu verworfen und sie durch eine Hypothese zu ersetzen, die wirtschaftliche Interessen als entscheidend für die Gestaltung jener poetischen Schöpfungen ansieht. Védier hat in den ersten Teil seiner Untersuchungen veröffentlicht. Sie beschäftigen sich mit den 24 Gedichten, die nach ihrem Helden als der Zyklus von Wilhelm von Orange bezeichnet werden und im 12. und 13. Jahrhundert niedergeschrieben wurden. Wilhelm von Orange war, wie die Dieder berichten, ein Zeitgenosse Karls des Großen, zog sich nach Kriegszügen gegen die Sarazenen in die Stille des Klosterlebens zurück und gründete die Abtei von Bellone, wo er auch gestorben ist. Védier ist nun, wie eine Besprechung von André Chaumeix im „Journal des Débats“ ausführt, auf Grund sorgfältiger Textuntersuchung zum Ergebnis gelangt, daß die „Volksdichtung“ von Wilhelm von Orange wohl nicht existiert hat und die Helden der Legende weit entfernt davon sind, historisch zu sein. Vielmehr geben die „Chansons de geste“ auf das Bedürfnis der Mönche von Bellone zurück, für ihr Hospiz — um ein modernes Wort anzuwenden — Reklame zu machen. Bellone liegt in einem Tal der Gebirge, das heute verödet ist, durch das aber im Mittelalter die Via Tolosana führte, eine Straße, die aus dem nördlichen Frankreich kommenden Pilger von Sankt Jago di Compostella, neben Rom und Jerusalem der besuchtesten Wallfahrtsstätte des Mittelalters, mit Vorliebe benutzten. Ein handschriftlich erhaltener Pilgerführer aus jener Zeit erwähnt das Heiligentum von Bellone und ladet die Pilger ein, dort Halt zu machen. Er erwähnt auch die in den Gedichten besungenen Heldenkämpfe des Stifiers. Die „Jongleurs“, die fahrenden Sänger Frankreichs, erwarteten die Pilger auf den Stappen dieser Straße, und so ging ihr Interesse

Daß ihnen manchmal Irrtümer unterlaufen, ist sehr wohl möglich, denn die Herren Kollegen in den Kommissionen machen von der Lizenz, unter sich zu sprechen, noch viel mehr Gebrauch als im Plenum, und die Unterhaltungen in den Kommissionen sind manchmal auch ein bißchen lebhaft. Den Vorwurf des Herrn Camp gegen die Kommissionsberichte im „Vorwärts“ kann ich aber nicht als berechtigt anerkennen. Bei genauen Vergleichen der Kommissionsberichte im „Vorwärts“ und in anderen Blättern kann ich nur sagen, daß die Berichte im „Vorwärts“ in hohem Maße die Qualität der übrigen Berichte übersteigen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Berichte im „Vorwärts“ sind durchaus sachlich, sind nicht einseitig und unterscheiden sich dadurch sehr wohlwollend von den Berichten in der freisinnigen Presse. Man kann ihnen nicht den Vorwurf der Gefährlichkeit gegen einzelne Redner machen, wie das leider in den Kommissionsberichten anderer Zeitungen häufig der Fall ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Verfolgen Sie die Dinge, so werden Sie sehen, daß ich mit keinem Worte übertreibe. — Die Nennung von Namen aus den Kommissionen halte ich auch nicht für notwendig. Es genügt, im Interesse einer objektiven Berichterstattung, wenn bei den sachlich wiedergegebenen Äußerungen die Partei angegeben wird, von deren Vertreter die Äußerung stammt. Ich glaube daher, daß die Geschäftsordnungskommission, an die ja der Antrag verwiesen worden ist, nicht übermäßig viel damit wird machen können. Der amtliche Bericht, von dem gesprochen worden ist, gefällt mir auch nicht besonders. Ein solcher Bericht wird wahrscheinlich immer sehr schablonenhaft werden. Ebensoviele kann ich dem Vordredner darin zustimmen, daß die Kollegen, die für die Presse berichten, davon dem Präsidenten Mitteilung machen, damit man die Irrtümer weiß, wer zur Verantwortung zu ziehen ist. Das Verhältnis des Vorsitzenden in der Kommission als primus inter pares (Erster unter Gleichberechtigten) würde sich dadurch verschieben. Wir haben wahrlich schon Strafen genug in der Geschäftsordnung eingeführt (Heiterkeit), als daß wir womöglich dem Kommissionsvorsitzenden noch eine neue Strafbefugnis erteilen sollten. Ich resumiere mich also dahin, daß die Berichterstattung aus den Kommissionen, soweit sie sachlich ist, in keiner Weise unterbunden sein darf. — Was nun den Etat selbst anlangt, so habe ich im vorigen Jahre mein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Unterstützungen, die die Hilfsbeamten des Reichstags in Krankheitsfällen bekommen, so niedrig sind. Ich habe geglaubt, daß die Erörterung dieser Angelegenheit zur Folge haben würde, daß diesen Uebelständen abgeholfen wird. Aber zu meinem Bedauern muß ich auch heute wieder an den Herrn Präsidenten die Bitte richten, freundlichst Anordnungen zu treffen, damit diese Verhältnisse geändert werden. Früher war es im Reichstag Sitte, daß diesen Beamten für die Zeit der Krankheit der

volle Lohn

bezahlt wurde. Jetzt bekommen sie nur die ersten drei Tage ihr volles Gehalt und für die übrige Zeit der Krankheit sind sie auf die Leistungen der Reichstagskrankenkasse angewiesen, die durchaus ungenügend sind. Sie betragen 9 M. die Woche. Wir sollten doch im Reichstage Wert darauf legen, mit der Sozialpolitik, deren Notwendigkeit wir immer betonen, selbst bei unseren Einrichtungen anzufangen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich möchte bitten, diese Fälle nicht auf den Unterstützungsfonds zu verweisen. Ich habe zwar das feste Vertrauen, daß der Herr Präsident bei der Verfügung über diesen Unterstützungsfonds sehr freigiebig ist und der Beamten mit größtem Wohlwollen gedenkt, aber man soll nicht vergessen, daß es immer ein unangenehmes Gefühl ist, einen Mangel, der durch Krankheit entsteht, in Haushalte durch Unterstützungen auszugleichen. Es ist besser, wenn auf Grund eines festgesetzten ausreichende Bezahlung gewährt wird. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich bitte, die Angelegenheit im Sinne dieser Ausführungen zu regeln. Auch möchte ich noch einmal zu erwägen geben, ob nicht daran gedacht werden kann, den Hilfsbeamten die Zeit, in der sie auf die Wiedereinstellung zur nächsten Session warten müssen, durch ein kleines Wartegeld zu erleichtern. Gewiß kann man sagen, sie können sich ja nach einer anderen Stellung umsehen. Das ist aber leichter gesagt als getan. Ob sie eine andere Stellung bekommen, hängt doch nicht von ihnen ab, und es ist doch auch für den Reichstag von Interesse, den alten Beamtenstand wieder zu erhalten. Weiter ist mitgeteilt worden, daß den Hilfsbeamten im vorigen Jahre die Teuerungszulage nicht zuteil geworden ist, sondern nur eine Unterstützung aus dem dem Präsidenten zur Verfügung stehenden Fonds. Das hat doch sicher nicht im Sinne und in der Absicht des Reichstages gelegen. Das war ja auch der Grund, warum ich den Staatssekretär gebeten habe, die Teuerungszulage so einzurichten, daß sie allen gegeben wird, welche direkt oder indirekt im Reich be-

schäftigt sind. Tatsächlich haben die Hilfsbeamten im Reichstag und die Hilfsstenographen sie im vorigen Jahre nicht bekommen. Ich bitte den Präsidenten dringend, dafür Sorge zu tragen, daß sie in diesem Jahre auf die Hilfsbeamten ausgedehnt wird. Ich bin überzeugt, daß er im Reichsamt des Innern hierbei nicht auf Widerspruch stoßen wird. Ich meine, durch die Erfüllung dieser Bitte werden wir ein arbeitsfreudiges Beamtenpersonal bekommen, was doch auch im Interesse des Reichstages gelegen ist. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. v. Nichtsosen (L.): Den Hilfsbeamten im Reichstage die Teuerungszulage in anderer Form als durch Anweisung aus dem dem Präsidenten zur Verfügung stehenden Fonds zu gewähren, lag eine formelle gesetzliche Möglichkeit nicht vor; ich lege auch kein Gewicht darauf, daß es in diesem Jahre anders gemacht wird, da ich volles Vertrauen zum Herrn Präsidenten habe.

Was die Berichterstattung aus den Kommissionen betrifft, so hat der Abg. Singer den Freiherrn v. Camp wohl falsch verstanden; Freiherr v. Camp hat dem „Vorwärts“ nicht besonders schlechte Berichterstattung vorgeworfen, sondern ihn nur als Beispiel angeführt. Die Berichte im „Vorwärts“ sind keineswegs einseitiger oder unrichtiger als die der anderen Presse. (Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben auf der Tribüne unverständlich.)

Referent Abg. Dr. Baasche: Dem Abg. Singer muß ich erwidern, daß mit dem Krankengeld für die Hilfsbeamten im Reichstage über das gesetzliche hinausgegangen werden kann. Die Teuerungszulagen konnten nur soweit gezahlt werden, als die Fonds reichten; man muß doch auch bedenken, daß es sich um Hilfsbeamte handelt, die nur einen Teil des Jahres hier beschäftigt sind. Für die Hilfsbeamten sind in diesem Jahre ja auch 40 000 M. eingestellt worden.

Abg. Dr. Spahn (Z.): Die Resolution beantragen wir der Geschäftsordnungskommission zu überweisen; doch haben wir den Wunsch, daß die Öffentlichkeit der Verhandlungen nicht ausgeschlossen wird. Ein amtliches Stenogramm der Verhandlungen erscheint uns überflüssig; überhaupt sollten die einzelnen Abgeordneten nicht so empfindlich sein, wenn wirklich einmal etwas Unrichtiges von ihnen berichtet wird. — Die Wiedereinstellung für die Hilfsbeamten begrüßen wir. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Müller-Meinungen (fr. Sp.): Auch wir stimmen für Ueberweisung der Resolution an die Geschäftsordnungskommission, machen aber unbedingt Front gegen den Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Namen können aus den Berichten weggelassen, aber die Stellung der Parteien muß bei wichtigen Materien ersichtlich sein. Der Abg. Singer hätte seine allgemeinen Vorwürfe gegen die freisinnige Presse bei dieser Gelegenheit wohl lieber unterlassen; die Berichterstattung im „Vorwärts“ freilich halten Sie für ideal, andere urteilen anders darüber. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) — Die Ankündigung der Erhöhung der Bezüge der Hilfsbeamten des Reichstages begrüßen auch wir mit Freuden. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. Gröber (Z.): Wenn aus den Verhandlungen der Geschäftsordnungskommission auch nur herauskommt, daß die Namen bei den Berichten aus den Kommissionen fortbleiben, so ist das schon ein Fortschritt. — Des weiteren wünscht der Redner einen neuen Katalog für die Reichstagsbibliothek und andere Verbesserungen in der Bibliothek.

Abg. Singer (Soz.): Gegenüber dem Abg. Müller-Meinungen, der mir vorgeworfen hat, parteipolitische Ausführungen gemacht zu haben, bemerke ich, daß ich zu meinen Ausführungen nur dadurch provoziert worden bin, daß Herr v. Camp wiederholt auf die Berichte im „Vorwärts“ hingewiesen hatte. Ich befand mich also auf dem Standpunkte des Verteidigers, nicht des Angreifers.

Abg. Camp (Rp.): Ich habe die Berichte des „Vorwärts“ über die Verhandlungen der Budgetkommission mit keinem Worte erwähnt und kann im übrigen feststellen, daß diese Berichte sich einer besonderen Objektivität befleißigen.

Abg. Dr. Spahn (Z.) begründet einen von allen Parteien unterschriebenen Antrag, den Bibliotheksfonds von 30 000 auf 35 000 M. zu erhöhen.

Die Resolution Camp und der Antrag Spahn werden hierauf angenommen.

Ein Titel des Etats handelt von den Geschäftsbedürfnissen, vermischten Ausgaben, Entschädigung des Reichstagsrestaurateurs und so weiter.

Abg. Geel (Soz.): Für diese sachlichen Ausgaben ist erfreulicherweise eine erhöhte Summe eingesetzt worden. Mit in Betracht zu ziehen ist dabei noch die Position aus dem Reichsamt des Innern, mit 100 000 M., für die Ausschmückung des Hauses und für sachliche Ausgaben. Das Haus, in dem wir uns so wohl befinden (Lachen bei den Freisinnigen) — ich meine das räumliche Wohnen —, ist gegenwärtig architektonisch zwar nicht, aber politisch ausgebrüht, zu einem Wackhaus geworden. (Weiter-)

Notizen.

— Aus der Musikwelt. Lehars, des Komponisten der „Lustigen Witwe“, zweite Operette vom „Der Mann mit den drei Frauen“ erlebte im Magdeburger Wilhelmstheater ihre deutsche Uraufführung. Am Donnerstag wird die Operette im Neuen Operetten-Theater zum ersten Male in Berlin aufgeführt werden.

— Prof. Julius Lessing, der Direktor des Kunstgewerbemuseums, ist am Samstag in Berlin gestorben. Der fünfundsiebzigjährige, der am 1. April sein Amt niederlegen wollte, hat seit 35 Jahren das Kunstgewerbemuseum geleitet, das aus der Sammlung des Gewerbevereins hervorgegangen war. Lessing, der auch bis 1897 als Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg tätig war, gehörte der sogenannten historischen Richtung an, die in der alten Kunst eine Musterquelle zur Nachahmung für moderne Zwecke sah. In diesem Sinne hat er eine Reihe von Veröffentlichungen aus dem Kunstgewerbemuseum herausgegeben. Daß neue Bedürfnisse, neue Verhältnisse auch neue Kunstfähigkeiten schaffen, blieb ihm verschlossen, und so wirkte er als Wächter des Alten und nicht als Anreger und Befrachter. Sein Nachfolger wird sein ehemaliger Schüler Otto v. Falke, der bisher dem sächsischen Kunstgewerbemuseum in Köln vorstand.

— Wodewylan des Schiller-Saals, Charlottenburg. Sonntag 8 Uhr: „Victor Hugo-Abend“. Mittwoch 9 Uhr: Dr. G. Radlowsky über Leonardo da Vinci. Freitag 9 Uhr: Dr. J. Simon über Anton Rubinstein. Sonnabend 9 Uhr: Dr. R. Burkhardt über Hugo Wolf. Sonntag, den 22. März, 8 Uhr: Edward Grieg-Abend.

— Das angenehme Inl. System. Felix Weingartner hat sich über die Ursachen seiner Entfremdung von Berlin zu einem Wiener Journalisten ausgesprochen. Der merkwürdige, altpreussische Standpunkt der Berliner Intendantur (daß jedermann ihm zukommende Beiträge persönlich an der Kasse abholen müsse), war danach nur der letzte Akt einer langen Reihe von Dissenzenzen, die ihm sein Wirken in Berlin trotz aller Erfolge stets verleideten. „Ich habe in meinem reichen künstlerischen Wirken — klagte Weingartner — nirgends so viel Mächtigkeitsgier, so viele Kränkungen und Zurücksetzungen erfahren wie in Berlin, und nirgendwo anders ist meine Geduld auf eine so harte Probe gestellt worden. Diejenigen, welche in die Sinfonieabende der Opernhäuser Konzerte kamen, um froh zu genießen, ahnten nicht, in welcher Stimmung der Leiter dieser Konzerte oft am Pult stand.“

— Schluß auf Zwangsurlaub geschickt, Weingartner weggeschickt — das sind die hervorragenden jüngsten Erfolge preussischer Kunstpolitik.

an der Berechnung Wilhelms von Orange mit dem der Mönche Hand in Hand. Die weiteren Untersuchungen Védiers haben für diese Vermutung weiteres Beweismaterial ergeben. Er konnte die wichtigsten Stationen der Via Tolosana längs der alten Römerstraße wiederfinden, und er fand sie in Orten, die in den Gedichten der Schaulust wichtiger Begebenheiten sind. Die neue Theorie erklärt auch, warum die südfranzösiche Landschaft in den Heldengedichten vom Nordfranken Wilhelm eine solche Rolle spielt, sie erklärt die geographischen Sonderbarkeiten, den provincialen Sprachenschlag in den von Nordfranzosen verfaßten und für Nordfranzosen bestimmten Gedichten. Der Zyklus von Wilhelm von Orange ist eine Verherrlichung der Straße, die am Kloster von Bellone vorüberführt. Ohne die Mönche, die das Interesse hatten, die Jongleure zu instruieren, wäre der Paladin Karls des Großen ein unbekannter Mann geblieben und wären die hunderttausend Verse der 24 Lieder nicht gedichtet worden. Die naive schaffende „Volksgeist“ löst sich in den Reklamebetrieb eines Pfaffengeschäfts auf, der einer Zeit angemessen war, die noch keine Zeitungsinferate kannte.

Humor und Satire.

— Der verborkommene Goethe. Ein waderer Mann, Namens Gustav Damm, bringt, wie wir in den „Süddeutschen Monatsheften“ lesen, Goethes Abendlied umgedichtet und um einige Strophen vermehrt unter die Leute. Diese Verherrlichung unserer klassischen Literatur findet sich in einem Liederbuch für Schulen, das bloß 20 Auflagen erlebt hat und lautet:

- Unter allen Wipfeln Ist Ruh; In allen Zweigen Hörest du Keinen Laut; Die Vögelin schlafen im Walde. Warte nur, balde Schläfst Du auch. Unter allen Sternen Ist Ruh; In allen Himmeln Hörest Du Hosenknaut. Die Englein spielen, das schallte. Warte nur, balde Spielst auch Du.

Da das ganze Dichtwerk ebenso schön komponiert ist, wird es denn auch in Volks- und Mittelschulen fleißig gesungen. Und da klagen die Leute über Vernachlässigung unserer Klassiker.

feil.) Neuerlich ist es grau in grau gemalt, aber innerlich ist der rote Farbton mehr einflüchtig geworden durch Vermehrung der schönen roten Teppiche in der Wandelhalle, die dem ganzen Innern einen wärmeren Hauch verleihen. Wir werden bei den nächsten Wahlen dafür sorgen, daß auch politisch im Innern des Hauses die rote Farbe wieder mehr Einfluß gewinnt. (Große Heiterkeit.) Sehr zu begrüßen ist, daß auch die Flora des Hauses eine angenehme Erweiterung gefunden hat durch die hübsche Ausgestaltung der Nischen mit Palmen. Wir können nun zwar nicht unter Palmen wandeln (Heiterkeit), aber doch unter Palmen die Leben, die infolge der Quilotine des Schlusstranges nicht gehalten werden sind, im engeren Kreise austauschen. (Heiterkeit.) Die Ausschüßungskommission sollte auch ihre Aufmerksamkeit auf den Teil der dekorativen Kunst lenken, der sich mit Skulpturen befaßt. Auch zeigen uns die vielen Nischen in diesem Hause, daß die Malerei noch einen großen Platzraum zur Verfügung hat. Herr Prof. Pape arbeitet ja jetzt an einer Skizze einer Budgetkommissionssitzung. Ich möchte vorschlagen, daß die Ausschüßungskommission die große Wandfläche im Zimmer Nr. 12 im Saal zunächst dekorativ ausgestaltet und möchte als Sujet ein historisches Ereignis vorschlagen, das in die neueste Zeit fällt, die Sitzung aus dem Januar d. J., wo der Reichstag polizeilich belagert worden ist.

Präsident Graf Stolberg: Diese Ausführungen gehören nicht hierher, sondern zum Reichamt des Innern. Ich bitte Sie, sich möglichst kurz zu fassen.

Abg. Wed. (fortfahrend): Ich meine jene Sitzung zur Zeit, als die Berliner Arbeiterschaft bemerkt war, als Prometheus das Feuer des direkten allgemeinen gleichen Wahlrechts... (Präsident Graf Stolberg: Das gehört nicht hierher. — Stürmische Heiterkeit.) — Bei diesem Titel ist auch die Rede von der Restauration. Ich kann mit Vergnügen konstatieren, daß die Speisefarte jetzt eine reichlichere Auswahl gestattet. Hier ist also das Wahlrecht etwas erweitert worden. (Heiterkeit.) Ich bitte aber die Herren, die zum Reichsverband Beziehungen haben, meine Worte nicht so auszulagern, als hätte ich besonderen kulinarischen Genüssen das Wort geredet. (Heiterkeit.) Im Restaurationsraum ist nun neuerdings eine Diaphanie an den Fenstern angebracht... (Präsident Graf Stolberg: Das ist Sache der Ausschüßungskommission!) Ich darf also lediglich über die Speisefarte in der Restauration sprechen. (Heiterkeit.) Nun noch ein Wort zur technischen Ausstattung des Reichstages. In den obersten Räumen des Hauses, wo das weibliche Personal beschäftigt ist, und wo fleißige Plätterinnen die schneeigen Leinen für die Reichstagsausstattung herstellen, herrscht eine Temperatur, die so kalt ist, daß der Aufenthalt dort für die Plätterinnen sehr unhygienisch ist. Es sollte also zunächst einmal eine Decke dort angebracht werden. Ferner stelle ich fest, daß die Waschküchen noch nach in der primitivsten Weise arbeiten. Eine Waschmaschine ist noch unbekannt. Jede Hausfrau kann Ihnen sagen...

Präsident Graf Stolberg: Das gehört nicht hierher. (Große Heiterkeit.)

Abg. Wed. (fortfahrend): Ich möchte also mit der Empfehlung der Ausstattung des Reichstages mit Waschmaschinen meine Ausführungen schließen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Stengel (ref. Sp.): Unsere Drucksachen werden bisher in der allerhöchsten Jogenannten deutschen Schrift hergestellt. Es ist dringend wünschenswert, daß wir zur Antiquaschrift übergehen. (Lebhafter Widerspruch rechts. Zurufe bei den Antisemiten: Unsinn! — Präsident Graf Stolberg: Das gehört nicht hierher!) Da möchte ich bitten, mir zu sagen, bei welcher Stelle des Etats ich das vorbringen kann.

Präsident Graf Stolberg (nachdem er sich von einem Schriftführer hat unterrichten lassen): Ich sehe soeben, daß in diesem Titel allerdings auch von den stenographischen Berichten die Rede ist. Sie können das also hier vorbringen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Stengel (fortfahrend) (nach rechts): Wir sollten mit der lateinischen Schrift endlich den anderen Kulturvölkern nachfolgen. (Präsident Graf Stolberg: Die anderen Kulturvölker gehören nicht hierher! — Große Heiterkeit links.) Ich will nur darauf verweisen, daß auch bei anderen Kulturvölkern die stenographischen Berichte in Antiqua gedruckt werden. Es ist ein alter Irrtum, daß man meint, unsere Jogenannten deutschen Buchstaben wären etwas Rationales. Ich bitte, diese Frage einer ersten Prüfung zu unterziehen, weil sich alle Sachverständigen darüber längst ihr Urteil gebildet haben.

Abg. Wassermann (natl.) spricht sich gegen die Anregung des Vorredners aus.

Abg. Bindewald (Antif.): Auf die anderen Kulturnationen haben wir keine Rücksicht zu nehmen. Wir sollen uns freuen, daß wir als Deutsche deutschen Druck zu lesen bekommen. Ich bestreite auch, daß der Herr Professor recht hat, wenn er behauptet, die deutschen Buchstaben entbehren der Eigenart, sie sind der Ausdruck des deutschen Wesens. (Lebhaftes Bravo! bei den Antisemiten, Lachen links.)

Abg. Stengel: Herrn Wassermann erwidere ich, daß gerade einer seiner Parierfreunde 1901 eine Eingabe in meinem Sinne an das Reichamt des Innern gerichtet hat. Der Rest des Etats wird hierauf debattellos bewilligt.

Präsident Graf Stolberg: Die diesjährigen Anregungen, welche bei dem Etat gegeben worden sind, werden vom Vorstand des Reichstags begn. von mir in reichliche Erwägung gezogen werden. Was insbesondere die vom Abg. Groeber angeregte Frage der Kompetenz des Reichstagspräsidenten: das Recht zu klagen und Verträge abzuschließen, anlangt, so werden darüber demnächst Verhandlungen stattfinden.

Es folgt die Beratung des Etats für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Hierzu liegt eine Resolution Dr. Will und Genossen (B.) vor, die Reichseisenbahnverwaltung solle bei Vergütung von Arbeiten auf Einhaltung der Tarife achten und die Regelung der Arbeitsverhältnisse in ihren eigenen Betrieben unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse und Arbeiterorganisationen vornehmen.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (ref. Sp.): Wann wird eine Vorlage zur Befreiung der legislatorischen Rhytheburder Fahrkartensteuer kommen? Weiter bitte ich den Chef der Reichseisenbahnverwaltung, für eine Revision der Gepäktarife ins Ausland Sorge zu tragen; die direkte Beförderung ist teurer, als die geteilte bis zur Grenze und von da weiter bis zum Bestimmungsort. Als dritten Wunsch erwähne ich die Befreiung der eines mündigen Volkes unwürdigen Preisen für den Bahnhöfen; das gehört nicht zu den Aufgaben der Eisenbahnverwaltung. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Minister Breitenbach: Eine Reform der Fahrkartensteuer ist erwünscht, doch kann ich noch nicht sagen, wie sie erfolgen wird. — Ueber die Reform des Gepäktarifs schweben Erwägungen. — Bezüglich der erwähnten Preisen für auf den Bahnhöfen bemerke ich, daß Klagen oder Beschwerden über den bestehenden Zustand nicht vorgekommen sind (Lachen links), ein Grund zur Änderung des bestehenden Zustandes liegt also nicht vor.

Abg. Will-Strahburg (B.) erkennt an, daß in der Reichseisenbahnverwaltung einige sozialpolitische Fortschritte gemacht sind, die jedoch keineswegs genügend sind. Die Behandlung der Beamtenbesoldungsfrage kann das Vertrauen der Tagelöhner zur Regierung nicht erhöhen. In Strahburg ist der Tagelohn der Arbeiter um 20 Pf. geringer als der durchschnittliche. Auch das Koalitionsrecht der Arbeiter muß mehr gesichert werden; hat man jetzt doch gar den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse verboten, mit den Mitgliedern des Ausschusses einer anderen Verhältnisse zu konfizieren; weiter heißt es in der Verfügung, sie sollen nicht mit Personen verkehren, die außerhalb der Eisenbahnverwaltung stehen, und dazu rechnet man auch die Abgeordneten. (Hört! hört! im Zentrum.) Wegen dieses Eingriff in die persönliche Freiheit der Arbeiter und der Abgeordneten üben wir energisch protestieren. (Zustimmung im Zentrum.) Ferner muß endlich auch den Be-

schwerden der Gemeinden Rechnung getragen werden, in denen Eisenbahnverhältnisse sind, von denen Gewerbesteuer nicht bezahlt werden. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Emmel (Zog.):

Elßah-Lothringen steht nicht nur in verfassungsmäßiger Hinsicht, sondern auch in bezug auf die Eisenbahnen, die das Land durchschneiden, in einem Ausnahmezustand. In allen anderen Bundesstaaten haben die Landesvertretungen Einfluß auf die Bahnen, oder wo ganz kleine Bundesstaaten ohne eigene Eisenbahnen vorhanden sind, brauchen sie doch im Falle, daß im Verkehrsinteresse neue Bahnen gebaut werden, dazu keine Zuschüsse zu leisten. In Elßah-Lothringen aber hat das Landesparlament in die Verhältnisse der Eisenbahnen nichts hineinzureden, und wenn der Landesausführer eine Eisenbahnlinie für notwendig hält und sie von der Reichseisenbahnverwaltung verlangt, so muß Elßah-Lothringen noch für jeden Kilometer, der neu gebaut wird, 45 000 Mark an die Reichseisenbahnverwaltung zahlen. Dieser Ausnahmezustand müßte endlich aufhören. Das Land hat unter diesen Umständen keinen Vorteil von den Bahnen, sondern Nachteil, wozu noch kommt, daß die Eisenbahnverhältnisse nicht zu den kommunalen Steuern herangezogen werden können, obwohl durch die Eisenbahnarbeiter große kommunale Ausgaben verursacht werden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) In erster Linie aber haben wir uns jetzt mit dem Chef der Reichseisenbahnverwaltung über ein anderes Gebiet auszusprechen. Die Behandlung der Beamten und Arbeiter bei den Reichseisenbahnen läßt außerordentlich viel zu wünschen übrig, es wird ihnen so ziemlich alles verboten, was sonst unter der Betätigung der freien Ueberzeugung verfließt. Auch in der Kommission hat der Chef der Reichseisenbahnverwaltung den Standpunkt vertreten, daß ordnungsfeindliche Bestrebungen unter den Beamten und Arbeitern nicht gebuldet werden können, daß sie Vereinen, in denen ordnungsfeindliche Bestrebungen verfolgt werden, nicht angehören dürfen. (Zuruf rechts: Selbstverständlich!) Ich weiß nicht, auf welchem politischen Standpunkt der Vorsitzener steht. Es zeugt von wenig Verständnis für die staatsbürgerlichen Rechte und die Freiheit der Meinungsäußerung. (Lebhaftige Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Was sind überhaupt ordnungsfeindliche Bestrebungen? Auch die Bestrebungen des Zentrums sind schon als ordnungs- und staatsfeindlich bezeichnet worden. Dieser Begriff kann ganz beliebig ausgelegt werden, und deshalb ist es unerschwinglich, wie ein Volksvertreter dazu kommen kann, es zu billigen, daß den Arbeitern und Beamten der Reichseisenbahnen das Recht der freien Meinungsäußerung unterliegt wird. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.) In der Kommission und auch im vorigen Jahre vertrat der Chef der Reichseisenbahnverwaltung auf dem Standpunkt, daß die Arbeiter sich

nicht den Gewerkschaften anschließen dürfen,

die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Er ist aber auch so weit gegangen, die Zugehörigkeit zum Sächsischen Verband, der mit den freien Gewerkschaften nichts zu tun hat, nicht dulden zu wollen. Er hat im vorigen Jahre behauptet, das sei nach der Gewerbeordnung zulässig. Ich bestreite das ganz entschieden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Der Abgeordnete Regier hat kürzlich ausführlich dargelegt, daß in der Gewerbeordnung nur festgelegt ist, daß für gewisse Staatsbetriebe einzelne Paragraphen der Gewerbeordnung nicht zureichen, und daß diesen Arbeitern das Recht nicht ausdrücklich zuerkannt ist, sich zur Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu vereinigen; aber das allgemeine staatsbürgerliche Recht, sich im Rahmen der vereinbarungsgemäßen Bestimmungen zu vereinigen, wird dadurch nicht berührt, und der Chef der Eisenbahnverwaltung hat gar kein Recht, den Arbeitern dies zu verbieten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Freilich sagt der Chef der Eisenbahnverwaltung, er verbiete es den Arbeitern nicht, sondern er entlasse sie, wenn sie es tun. Jedem Unternehmer, der so handelt, nennt man brutal und rüchändig, und der Chef der Reichseisenbahnverwaltung muß es auch für sich gelten lassen, wenn er so handelt wie ein brutaler, rüchändiger Unternehmer. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Kürzlich hat man sogar bei Wahlrechtsverhandlungen, also bei einer politischen Angelegenheit, welche durch die Gewerbeordnung gar nicht getroffen werden kann, den Arbeitern verboten, sich daran zu beteiligen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich frage den Chef der Reichseisenbahnverwaltung, mit welchem Rechte er es zugeben kann, daß die staatsbürgerlichen Rechte eines Teiles der Einwohner von Elßah-Lothringen in dieser Weise beeinträchtigt werden? In der Kommission ist er bereits interpelliert worden, wie es mit dem Verbote steht, daß sogar die Arbeiter der Spediteure sich den Gewerkschaften nicht anschließen sollen. Er hat da erklärt, daß auch die bahnamtlichen Spediteure einen Teil der Eisenbahnbetriebe bilden, und auch daß da Störungen eintreten könnten, wenn die Arbeiter das Streikrecht in Anspruch nehmen. Das Streikrecht kann den Arbeitern gar nicht genommen werden, auch wenn sie nicht organisiert sind, wenn sie einmal streifen, so kann kein Chef der Eisenbahnverwaltung sie daran hindern. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Daß man sich aber sogar an die Privatunternehmer wendet und sie zu veranlassen sucht, sich in demselben Sinne zu betätigen wie die Reichseisenbahnverwaltung, das zeigt

wes Weistes Kind diese ganze Verwaltung ist.

In der Kommission hat der Chef der Reichseisenbahnverwaltung erklärt, unmöglich könne man doch die Arbeiter im Reichsland anders behandeln, als die in Preußen. Weil also das preussische Abgeordnetenhaus zugibt, daß die preussischen Eisenbahnarbeiter in schandbarster Weise geschuldet werden, so will er daraus das Recht ableiten, die Arbeiter in den anderen Staaten ebenso zu behandeln. Das zeigt auch, wie notwendig es ist, daß im preussischen Abgeordnetenhaus eine Veränderung in der Behandlung aller dieser Dinge eintritt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Chef der Eisenbahnverwaltung freilich stellt sich auf den Standpunkt: „In Preußen machen wir das so!“ und nun meint er, auch im Reich müssen wir es so machen. Ich habe hier eine Verfügung, in der den Arbeitern und Beamten gemeinschaftliche Eingaben untersagt werden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn also zwei oder drei ein Gesuch an die Verwaltung richten, so sollen sie zunächst darüber belehrt werden, daß das nicht statthaft ist, und wenn das nichts nützt, sollen sie bestraft werden! Als der Chef der Eisenbahnverwaltung diesen Standpunkt in der Kommission vertrat, fügte er hinzu, als Korrelat für die Rechtlosigkeit würden angemessene Löhne bezahlt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wie es damit steht, zeigt eine Verfügung der Strahburger Generaldirektion vom 22. Januar 1903 an die Betriebsinspektion zu Mülhausen. Es wird darin auf den Vorschlag der Betriebsinspektion Bezug genommen, die Löhne zu erhöhen, und es wird gesagt, dazu seien keine Mittel vorhanden. Augenscheinlich hat die Betriebsinspektion in ihrem Bericht angeführt, ordentliche tüchtige Arbeiter könne man zu den gegenwärtigen Löhnen nicht mehr bekommen. In der Verfügung wird nun darauf hingewiesen, daß die umfangreichen Anträge nicht bewilligt werden können, weil sie eine Mehrausgabe von einer halben Million Mark bedingen würden, auch bezieht sich die Generaldirektion darauf, daß die amtlichen Nachprüfungen ergeben hätten, daß die arbeitsfähigen Tagelöhne von den Löhnen, welche die Eisenbahnverwaltung zahlt, übertroffen würden. Ich bezweifle, daß das im allgemeinen zutrifft. Es mag wohl in einer Anzahl Landgemeinden zutreffen. Dann aber ist zu beachten, daß die ortsüblichen Tagelöhne einseitig von den Behörden festgesetzt werden, ohne daß jemand darauf hinwirken könnte, daß sie auch den wirklich bezahlten Löhnen entsprechen. Die Strahburger Eisenbahndirektion hätte sich Kenntnis von den wirklichen Löhnen verschaffen müssen. Wenn diese zum Vergleich herangezogen werden, wird sich zeigen, wie es mit der Behauptung von den angemessenen Löhnen als

Korrelat für die Rechtlosigkeit der Arbeiter

steht. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Ich stelle fest, daß angemessene Löhne nicht gezahlt werden, daß man den Arbeitern ihre politischen Rechte nimmt und ihnen außerdem noch niedrigere Löhne zahlt, als sie allgemein gezahlt werden. Auch der Vorredner hat auf die geringen Löhne der Eisenbahnarbeiter hingewiesen. Er hat aber nicht hingezugelt, weshalb sie so gering sind; er hätte zuzugewiesen, daß durch die Lebensmittelteuerung, welche durch die gerade vom Zentrum betriebene verkehrte Politik eingetreten ist, die Löhne nicht mehr ausreichen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Da er das vergessen hat anzuführen, so führe ich das jetzt an, kollegial, wie ich zu sein beabsichtigt bin. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten. Zurufe im Zentrum.) Nun, daß durch die Politik die Lebensmittel teurer geworden sind, müssen Sie doch zugeben. Ohne die Politik würden die Löhne eben ausreichender sein, als sie es jetzt sind. (Zuruf rechts: Dann würde es gar keine Löhne geben!) Ja, Herr Abg. Arenb., auch vor 1902 sind Löhne gezahlt worden und Eisenbahnen gefahren. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Änderungen auf diesem Gebiete sind nicht erfolgt. Dieser Zwischenruf war also sehr verfehlt. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wie groß der Unterschied in der Behandlung der Arbeiter in Elßah-Lothringen gegenüber anderen Bundesstaaten ist, möchte ich ganz kurz noch an einigen Fällen in anderen Bundesstaaten zeigen. In Bayern haben wir den Fall Rohhaupter, den Fall, daß ein bei der Eisenbahn beschäftigter Arbeiter zum sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gewählt ist, und die bayerische Eisenbahnverwaltung hat ihm nicht nur Urlaub gegeben, sondern bezahlt ihm auch während der Zeit, während der er im bayerischen Landtage tätig ist, seinen Lohn weiter. Er wird also als ein

gleichberechtigter Staatsbürger anerkannt und behandelt.

In Baden haben wir einen Fall, da ist man freilich noch nicht so weit wie in Bayern. Baden ist immerhin schon etwas preussischer als Bayern. In Baden haben wir einen Fall Schäuffle. (Zuruf rechts: Zur Sache!) Ich bitte den Abg. v. Camp, mir in Zukunft zum Muster zu dienen, und immer so streng bei der Sache zu bleiben, als er es jetzt so mir wünscht. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Sollte ich wirklich nicht wissen, was zur Sache gehört, so weiß es aber sicherlich der Herr Präsident. (Heiterkeit und Zuruf bei den Sozialdemokraten: Die Rechte möchte eine Nebenregierung!) In Baden also haben wir den Fall Schäuffle, auch einen sozialdemokratischen Arbeiter, der zum Stadtrat gewählt wurde. Ihm wurde gesagt, wenn Du Dein Amt nicht niederlegst, so wirst Du entlassen. Der Arbeiter war also durch seine wirtschaftliche Lage gezwungen, diesem Anfinnen Folge zu leisten. Aber so preussisch ist man in Baden doch nicht, wie in Elßah, daß man aus der offenen Zugehörigkeit dieses Arbeiters zur sozialdemokratischen Partei Anlaß genommen hätte, ihn zu kündigen und zu mahregeln. Im Elßah will man freilich ordnungsfeindliche Bestrebungen nicht dulden. Herr Dr. Müller-Reinigen hat vorhin die Frage, was solche Bestrebungen sind, in bezug auf die Presse aufgeworfen. Dieselbe Frage ist auch hier aufzuwerfen; wo gibt es ein Gesetz, das dem Chef der Reichseisenbahnverwaltung irgendeine Handhabe dazu gibt, die Leute so zu behandeln wie es ihm beliebt. Der Chef der Reichseisenbahnverwaltung verlangte Eingekerkerte. Kollege Müller hat schon erwähnt, daß der „Simplicissimus“ und die „Welt am Montag“ für den Bahnhofsbuchhandel verboten sind. Ebenso geht es speziell in Elßah-Lothringen dem „Wahren Jakob“ und unseren Parteiporganen, aber auch der „Strahburger Bürgerzeitung“ (Hört, hört! links), einem liberalen Blatt, das von Zeit zu Zeit wagt, an der Reichseisenbahnverwaltung Kritik zu üben. Das liebt sich die Verwaltung natürlich nicht gefallen und sie erließ das Verbot. Die Eisenbahnen als Verkehrsmittel sind aber nicht dazu da, ordnungsfeindliche Bestrebungen zu unterstützen, sondern dem Verkehr und dem Publikum zu dienen. Die Wünsche und Bedürfnisse des Publikums haben für sie maßgebend zu sein, und es bleibt völlig gleichgültig, was der Chef der Verwaltung politisch denkt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Das Publikum hat es nicht nötig, sich eine bestimmte politische Meinung vorsetzen zu lassen, weil das der Verwaltung so gefällt. (Lebhaftige Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Sie erschauen aus alledem, wie schwer die elßah-lothringische Eisenbahnverwaltung

unter der preussischen Rückständigkeit leidet.

Herr Breitenbach hat gesagt, die Arbeiter und Beamten würden nicht wie leblose Werkzeuge, sondern wie freie Männer behandelt. Das ist nicht wahr. Die Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahnen werden wie willenlose Sklaven nach dem Muster der amerikanischen Sklavenbarone behandelt, nicht wie freie Männer. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wie groß das Mißtrauen der Arbeiter ist, zeigen die Wahlen zu den Arbeiterausschüssen. Die große Mehrheit der Arbeiter beteiligte sich nicht an der Wahl, weil sie doch weiß, daß sie gegenüber der Verwaltung wehrlos ist, und daß von einer freien Betätigung nicht die Rede sein kann. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Obendrein schämt aber jeder, der sich für die Vertretung der Arbeiter besonders interessiert, die

Gefahr der Maßregelung

und so sinken die Ausschüsse zu bloßen Dekorationsstrüden herab. In Mülhausen wurden bei den Wahlen der ersten Abteilung 80 weiße Zettel abgegeben, 40 zerplitterte und 40 gültige. Die Hälfte der Wähler protestierte also in der einzigen ihnen möglichen Weise durch Wahlenthaltung gegen das Bedrückungssystem. (Vielfaches Hört! hört!) Ein Viertel der Stimmen zerplitterte, weil die Verwaltung keine Besprechungen und Vereinigungen ihrer Arbeiter duldet. Ganz ähnlich war das Verhältnis in den anderen Abteilungen. Die Arbeiter wissen eben, daß die Ausschüsse doch nichts zu sagen haben, und pfeifen auf sie, weil sie wertlos sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Schuld an diesen Zuständen auf der Reichseisenbahn liegt daran, daß ihr Chef der preussische Eisenbahnminister ist. Vom Horizont enger finanzpolitischer Erwägungen mag es ja vorteilhaft sein, das Gehalt für einen besonderen Chef zu sparen. Aber für die Reichseisenbahnen selbst und ihr Personal ist diese Personalunion zwischen dem preussischen Eisenbahnminister und dem Chef der Reichseisenbahnverwaltung höchst nachteilig. Mit Hilfe dieser Verbindung macht Preußen durch schlechte Anschlüsse den badischen und württembergischen Bahnen das Leben sauer und zwingt die anderen Bundesstaaten zu Vereinbarungen, deren Text es ihnen diktiert. Die süddeutschen Bundesratsbevollmächtigten hätten eine dankbare Aufgabe, wenn sie hier der Verpreuung der Eisenbahnen in den Reichslanden entgegenzutreten wollten. Wir stehen prinzipiell zu der Forderung von Reichseisenbahnen, solange aber die Eisenbahnen im Besitze der Einzelstaaten sind, haben wir keinen Grund, zugunsten Preußens eine Ausnahme zu machen. Der übermäßige Einfluß Preußens auf die Reichseisenbahnen und vor allem die Personalunion zwischen dem preussischen Eisenbahnminister und dem Chef der Reichseisenbahnverwaltung muß im Interesse der süddeutschen Bundesstaaten, des Verkehrs und der Reichseisenbahnbeamten beseitigt werden. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erbsprinz zu Odenlohe-Langenburg (Sp.): Die Mißstände, die unweifelhaft bestehen, sind nicht auf die Personalunion zurückzuführen; im Gegenteil kann eine engere Verbindung der Eisenbahnverwaltungen nur nützlich sein. Leider ist es zu einer allgemeinen Betriebsmittelgemeinschaft nicht gekommen. Ich hoffe aber, daß sie doch noch erreicht wird, denn die Güterwagen-gemeinschaft allein wird nicht ausreichen. Diskussionen zwischen einzelnen Eisenbahngemeinschaften sollten nach Möglichkeit vermieden werden. (Bravo!)

**Minister Breitenbach:** Nachdem die Betriebsmittelgemein- schaft aus verschiedenen Gründen auch politischer Natur nicht zu- stande gekommen ist, habe ich als preussischer Minister Anlauf ge- nommen, mit den Einzelstaaten Vereinbarungen abzuschließen, um die völlige Freizügigkeit des deutschen Güterwagengarns herbeizuführen. Diese Verhandlungen sind im vollen Gange. Sie haben zunächst den Erfolg gehabt, daß die Mecklenburgischen Staatsbahnen sich der Güterwagengemeinschaft vom 1. April d. J. an anschließen und auch die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten werden jedenfalls zum Erfolge führen. Aus nationalen Gründen verbleibe ich diese Güterwagengemeinschaft mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln. (Bravo!) Für die Aufbesserung der Arbeiterlöhne haben wir 1 1/2 Millionen Mark aufgewandt, nach einer umfassenden Enquete über das ganze Gebiet der Reichseisenbahnen. Die berechtigten Wünsche sind damit im großen und ganzen erfüllt, wenn auch hier und da noch Korrekturen nötig sein werden. Jedenfalls müssen wir bei der Lohnfestsetzung auf die Verhältnisse in Industrie und Landwirtschaft Rücksicht nehmen, wenn wir uns nicht die allerletzten Beschwerten aus diesen Kreisen und, wie ich meine, berechnete Beschwerden zuziehen wollen. Es muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Arbeiter bei uns in anderer Richtung große Vorteile genießen, sie laufen nicht Gefahr, entlassen zu werden, ihr Lohn wird nicht herabgesetzt, und sie genießen die sehr wertvollen Wohlfahrtsanordnungen wie die Rentenkasse. Herr Emmel hat behauptet, daß die Arbeiter im Reichseisenbahndienst jeder freien Meinungsäußerung entsagen müßten, alles sei ihnen verboten, er bezog sich mit einem brutalen, rüchseligen Unternehmers, mit einem südamerikanischen Sklavenbaron. Ich weiß nicht, ob er mit diesen Vergleichen seine Position sehr gehärtet hat. (Sehr gut! rechts.) Wie können eine Teilnahme unserer Beamten und Arbeiter an ordnungsfeindlichen Bestrebungen nicht haben. Unter ordnungsfeindlich muß ich an erster Stelle die Neigung unserer Angestellten zur Sozialdemokratie ansehen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Nicht nur das Bekenntnis zu dieser Partei, sondern auch die Agitation für dieselbe.

**Ich gehe in der Tat soweit, daß jeder Ange- stellte, Beamte oder Arbeiter, der sich zur Partei des Herrn Emmel bekennt, nicht mehr zu uns gehören darf.**

(Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Der Beamte hat dem Kaiser den Treueid geleistet und der Arbeiter hat sich durch die gemeinsamen Bestimmungen für alle Arbeiter der Reichseisen- bahn verpflichtet, sich von ordnungsfeindlichen Bestrebungen fern- zuhalten. (Sehr wahr! rechts, Unruhe und Zurufe bei den Sozial- demokraten.) Sie erkennen doch die bestehende Ordnung des Staates nicht an. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Unfinn! Abg. K. Brecht: Unverschämtheit!)

**Vizepräsident Baasche** ruft den Abg. Albrecht wegen dieses Zu- rufs zur Ordnung.

**Eisenbahnminister Breitenbach** (fortfahrend): Weiter halte ich für ordnungsfeindlich jede Beteiligung an Streiks. Es würde zu schweren wirtschaftlichen Kalamitäten führen, wenn ich diesen Standpunkt nicht konsequent vertreten würde. Die Herren sollten mir dafür dankbar sein. (Bravo! rechts, Lachen bei den Sozial- demokraten.) Wohin es führt, wenn der Chef der Verkehrsverwal- tung es zuläßt, daß die Verkehrsarbeiter sich Organisationen an- schließen, welche den Streit auf ihr Banner schreiben, haben die Vorgänge in den angrenzenden Ländern bewiesen. Kommt es zu einem solchen Streik, dann wendet sich der gesunde Sinn des Bürgertums dagegen. (Sehr wahr! rechts.) Die englische Regie- rung hat bereits 1840 ein Gesetz geschaffen, das genau meinen Standpunkt einnimmt, und dies Gesetz ist 1842 auf andere Be- amtenkreise ausgedehnt worden. Italien hat sich neuerdings auf denselben Standpunkt gestellt, ebenso die Niederlande, und in Frank- reich ist die tatsächliche Lage der Beamten dieselbe. Ich habe also ein gutes Gewissen in dieser Frage. Die Teilnahme an den Versammlungen für das allgemeine Wahlrecht zum Landesauswahl in Elsaß-Lothringen mußte den Eisen- bahnarbeitern schon deshalb untersagt werden, weil in dem Auftruf der sozialdemokratischen Partei Elsaß- Lothringens der erste Beamte des Reichs in unerhörter Weise angegriffen war. (Hört! hört! rechts.) Dies war einer der Fälle, in dem unter allen Umständen der Verbot an solchen Ver- sammlungen teilzunehmen hätte entlassen werden müssen. (Bravo! rechts.)

**Abg. Werner** (lin.) bemängelt es, daß die Eisenbahnverwal- tung sich von dem Kohlenhöfliche die Preise hat beschreiben lassen und einen Vertrag auf drei Jahre abgeschlossen hat.

**Abg. Dr. Gieseler** (fr. Bg.): Tatsächlich werden doch an ein- gelne Arbeiterkategorien recht niedrige Löhne gezahlt. In einem Musterbetriebe dürfte der Lohn niemals unter den Durchschnitts- lohn an Orte herabgehen. Eine Festsetzung der Löhne der Eisen- bahnarbeiter mit Rücksicht auf die Löhne in der Landwirtschaft und der Industrie halte ich nicht für richtig. Redner tritt des weiteren für eine Aufbesserung der Betriebssekretäre ein, sowie für die volle Freiheit der Beamten, sich mit ihren Wünschen an Abgeordnete zu wenden. Das ist um so notwendiger, weil wir den Beamten ein Recht auf Streit nicht zuerkennen können.

**Abg. Doen** (S.) führt Beschwerde darüber, daß in dem fran- zösisch sprechenden Teil Elsaß-Lothringens die Bekanntmachungen der Eisenbahn nur in deutscher Sprache erfolgen. Redner bittet, bei den Zugverbindungen auf das Interesse der zahlreichen Arbeiter Rücksicht zu nehmen, die zur gleichen Zeit die Fabriken verlassen.

**Preussischer Eisenbahnminister Breitenbach:** Die Reichseisen- bahnverwaltung kann in Anspruch nehmen, daß sie bezüglich der Ausgestaltung des Eisenbahnwesens in Elsaß-Lothringen ihre volle Schuldigkeit getan hat. Der Frage der Zugverbindungen im Inter- esse der rechtzeitigen Beförderung der Arbeiter von und nach der Arbeitsstelle widmet die Verwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit. Von einem neuen Vertrag mit dem Kohlenhöflichen kann nicht die Rede sein, weil der bestehende Vertrag noch für 1908 läuft. Uebri- gens hat sich die preussische Eisenbahnverwaltung durchaus nicht vollständig in die Hände des Syndikats gegeben.

**Abg. Hausmann** (D. Bg.): Das Verbot sozialdemokratischer Schriften ist eine undurchführbare, parteiische Stellungnahme gegen eine große Partei. Sie können nur verbieten, was strafbar und ungesetzlich ist. (Sehr richtig! links.) Sie nehmen von allen das Fahrgeld, wollen ihnen aber auch zugleich vorschreiben, welche geistige Nahrung sie zu sich nehmen sollen. Das ist ebenso, als wenn Sie dem Restaurateur vorschreiben wollten, welche Schnaps er ver- kaufen soll. Es ist auch eine Ungerechtigkeits, generell voranzu- gehen, daß in jeder Nummer einer verbotenen Zeitschrift etwas Strafbares enthalten sei. Weich der Herr Minister nicht, daß in seinem ganzen Ressort die sozialdemokratische Presse und der Sim- plizismus vollständig verboten sind? Es ist höchste Zeit, daß die Verwaltung sich darüber schlüssig wird, ob nicht für die ver- änderten Zeiten veränderte Grundätze notwendig sind. Mit der Formel des Ministers bezüglich der Entlassung von Arbeit- tern aus politischen Gründen können wir auch nicht einverstanden sein. Das Verbot der Beteiligung an sozialdemo- kratischen Bestrebungen ist gar nicht durchführbar. Allerdings sind die Eisenbahnarbeiter Träger des internationalen Verkehrs, sie dienen nicht einer Privatindustrie, deshalb kann ihnen das Streik- recht nicht bewilligt werden. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

**Abg. Wölke** (Soz.): Bezüglich der Ausführungen über die Fahrkartensteuer kann ich erklären, daß meine Parteifreunde diese immer beklagt haben. Als in der Budgetkommission von einer Reform der Fahr- kartensteuer die Rede war, haben wir hervorgehoben, daß wir auf dem Standpunkt stehen, daß die Fahrkartensteuer unter allen Um- ständen aufgehoben werden muß. — Ich will nun etwas näher auf das hohe Lied eingehen, das der Chef der Reichseisenbahn- verwaltung bezüglich der Arbeitsverhältnisse geäußert hat. Die Ausführungen des Herrn Ministers sollten den Nachweis liefern, daß in der Reichseisenbahnverwaltung die Sachen nicht so liegen

wie sie dargestellt würden, daß die Arbeiter sich eigentlich nicht zu beklagen hätten, und daß sie viel besser gestellt seien als in der Privatindustrie. Nun liegt aber dem Reichstag eine ganze Reihe von Petitionen vor, und zwar von Weichen- stellern, Schrankenwärtlern, Heizerern und Lokomotivführern, in denen diese ausdrücklich klagen, daß sie eine

#### zu lange Arbeitszeit

haben. In einer Petition wird sogar ausgeführt, daß die Ar- beiter nach sieben Tagen Nachtarbeit einen Ruhetag und dann wieder sieben Tage Nachtarbeit haben. Auch die Arbeitszeit der Arbeiter in den Betriebswerkstätten ist eine viel zu lange. Die Verwaltung hat im Prinzip den Neunstundentag anerkannt, und man sollte annehmen, daß dieser Neunstundentag überall durch- geführt sei. Aber die Arbeiter in den Strahburger Werkstätten haben zehnstündige Arbeitszeit, während ihre Kollegen in Wischheim neun Stunden arbeiten. Diese Strahburger Arbeiter haben schon 1906 eine Eingabe an die Betriebsverwaltung gerichtet, in der sie um Einführung der neunstündigen Arbeitszeit bitten. Die Be- triebsverwaltung hat darauf erklärt, die neunstündige Arbeitszeit liege nicht im Interesse der Betriebswerkstätten. Auf eine Petition im vorigen Jahre haben die Arbeiter überhaupt keine Antwort be- kommen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) So behandelt die Verwaltung ihre Arbeiter! Die Arbeiter in den Lössgruben haben heute noch eine zwölfstündige Arbeitszeit. Es kommt häufig vor, daß gerade diese Arbeiter zur Aushilfe herangezogen werden, so daß sie

#### nur eine sechsstündige Ruhepause

haben. Es kommt vor, daß Arbeiter, die in Krankheitsfällen Aus- hülfsarbeit leisten müssen, eine Arbeitszeit von 28 Stunden zu leisten haben. Die Verwaltung sagt ihnen dann, sie dürften einige Stunden später am nächsten Tage zur Arbeit kommen. Die ersten beiden Ueberstunden werden von der Verwaltung überhaupt nicht bezahlt. Mit diesem System sollte doch einmal gebrachen werden. Die Löhnerhältnisse sind ganz unzureichende. Ich kenne alte Arbeiter, die 24 Jahre im Dienste sind und die einen Tagesverdienst von 3,40 M. haben. Bezüglich der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter ist bestimmt worden, daß sie nicht weiter als fünf Kilometer von der Werkstätte entfernt wohnen dürfen. Die Verwaltung erklärt diese Wohnregel für notwendig im Interesse der Durchführung der Krankheitskontrolle. Sie hat aber zur Folge, daß die Gemeinden, in denen nun die Arbeiter wohnen müssen, sehr erheblich belastet werden, da sie ja von den Werkstätten keine Einkommensteuer erheben dürfen, und sie begründen ihre Petition um einen Reichs- zusatz auch gerade mit dieser Belastung. Ich begreife, daß eine Festimmung in dieser Richtung hin nötig ist, die gegenwärtige aber ist ungenügend; auch sollte die Eisenbahnverwaltung von den niedrig entlohnten Eisenbahnarbeitern kein Jahrgeld verlangen, wenn sie die Eisenbahn benutzen müssen, um zur Arbeitsstelle zu kommen; ebenso sollte die Eisenbahnverwaltung, wenn die Be- stimmung der Wohnungsbeschränkung mit der Krankheitskontrolle begründet wird, den Krankheitskontrolluren freie Fahrt gewähren. Das Krankheitskontrollatut ist dahin abgeändert, daß die ersten drei Krankheitsstage überhaupt nicht bezahlt werden, während sie früher bezahlt wurden, wenn die Krankheit länger als 10 Tage dauerte. Auch bezüglich der

#### freien Arztwahl

— das ist ja ein Gebiet, das den Dr. Rugban angeht, der und Sozialdemokraten immer zum Vorturf macht, wir wollten sie nicht einführen —, also bezüglich der freien Arztwahl wäre es sehr gut, wenn der Eisenbahnminister auch von bürgerlicher Seite stark gemacht würde, sie einzuführen. Gegenwärtig sind die Eisenbahnarbeiter der Stadt Strahburg auf einen einzigen Arzt angewiesen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist bei der Ausdehnung der Stadt natürlich völlig ungenügend. Die Behauptung des Ministers, daß ein Eisenbahnarbeiter in seinem Lohn niemals reduziert worden ist, trifft nicht zu. Mir ist ein Fall bekannt, wo ein Ar- beiter 28 Jahre ununterbrochen als Schmelz geerdelt hat. Dann wurde er lungentkrank, und nachdem er wieder arbeitsfähig geworden war, gab man ihm leichtere Arbeit, verkürzte aber seinen Lohn zugleich um 20 M. monatlich; das ist geradezu unerhört! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

In ähnlicher Weise ist dann auch in anderen Fällen vorge- gangen, und da rühmt man hier das humane Vorgehen der Ver- waltung. Die Arbeitsräume sind in Wischheim sehr unhygienisch eingerichtet, einzelne Werkstätten sind direkt unter dem Dache untergebracht, so daß es dort im Winter zu kalt und im Sommer zu heiß ist. Auch werden die Arbeitsräume während der Arbeits- zeit gereinigt. Ebenso ungenügend sind die Badeeinrichtungen. Der Resolution des Zentrums über die Tarifverträge und die Hinzuziehung der Arbeiterausschüsse bei Festsetzung der Arbeits- bedingungen stimmen wir zu. Der Herr Minister meinte, die Wünsche der Arbeiter seien im großen und ganzen erfüllt. Eine weitere Lohnerhöhung sei nicht möglich, da die Verwaltung auf die Verhältnisse in der Industrie und Landwirt- schaft Rücksicht nehmen müsse. Diesen Standpunkt müssen wir entschieden bekämpfen. Eine Verwaltung, die viele Tausende von Arbeitern beschäftigt, muß unter allen Umständen dafür sorgen, daß die von ihr gezahlten Löhne

#### den Lebensmittelpreisen angepaßt

werden. Ich habe vor mir die Auffstellung eines Arbeiters aus der Wischheimer Werkstätte, der seit Jahren aus dem Konsumverein seine ganzen Lebensmittel bezogen hat und danach festgesetzt hat, daß er früher durchschnittlich 1446 M. für seine fünfköpfige Familie an Lebensmitteln ausgegeben hat, im Jahre 1907 aber in- folge der gestiegenen Preise 1754 M. (Hört! hört! bei den So- zialdemokraten.) Wieviel von den Arbeitern in der Verwaltung des Herrn Ministers haben wohl überhaupt einen Verdienst von 1700 M.? Die Rede des Herrn Ministers gegen die Organisation der Eisenbahnarbeiter und Beamten war für uns die beste Agitationsrede. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Verwaltung alle Arbeiter in den Staatswerkstätten ent- lassen möchte, die sozialdemokratisch gesinnt sind, so würden die Herren recht tiefse Gefächter machen. Der Herr Minister ver- hindert mit seinem System nicht die Streiks, sondern er treibt die Arbeiter geradezu in den Streik hinein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeiter müssen sich sagen: durch die Macht der wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, sage ich nicht vorläufig, aber es wird der Tag kommen, wo ich meinen Willen zum Ausdruck bringen kann. Die Arbeiter haben auch ihr Ehrgefühl, und niemand kann sie zwingen, ihre Ueberzeugung zu verleugnen. Das ist unmoralisch. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) In jedem anderen Kulturstaate wäre ein Minister nach einer solchen Rede unmöglich. Nach der Auffassung des Ministers sind die sozialdemokratischen Arbeiter keine gleich- berechtigten Staatsbürger mehr, er will für die Reichseisenbahn- verwaltung einfach ein Ausnahmegericht schaffen. Gegen diesen Standpunkt müssen wir aufs schärfste protestieren. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

**Eisenbahnminister Breitenbach:** Die Rede des Abg. Wölke hat wohl jedem gezeigt, daß der prinzipielle Standpunkt, den ich gegen- über der Zugehörigkeit der Eisenbahnarbeiter zur Sozialdemokratie einnehme und fest einnehmen werde, der richtige ist. (Lebhafte Beifall rechts.) — Ueber die Fahrkartensteuer wiederhole ich, daß man bei ihrer Einführung die Leistungsfähigkeit der höheren Klassen überschätzt hat; doch soll damit nicht gesagt sein, daß nummehr auch die unteren Klassen belastet werden sollen. — Die Behauptung des Abg. Hausmann, daß die Hälfte der Eisenbahnarbeiter Sozial- demokraten sind, muß ich entschieden zurückweisen.

#### Abg. Kellenbaur

Der preussische Eisenbahnminister sagt, er dulde nicht, daß Eisenbahner Sozialdemokraten sind.

**Nach der preussischen Verfassung hat jeder das Recht, seine eigene Meinung zu haben, wie er will.**

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Der Eisen- bahnminister hat kein Recht, derartige Forderungen zu stellen. Er sollte einmal den Nachweis führen, welches Versehen ihm das Recht gibt, den Arbeitern vorzuschreiben, welche Meinung sie haben sollen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch Herr Hausmann stimmt dem Minister zu, daß die Eisenbahner nicht solchen Organisationen angehören dürfen, durch welche ein Streit herbeigeführt werden kann. Damit wird zugleich ausgesprochen, daß der Staat das Recht habe, seine Leute so schlecht zu bezahlen und zu behandeln wie er will, ohne daß die Arbeiter freieren dürfen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Im Jahre 1906 hat z. B. die Eisenbahnverwaltung in einem Erlaß gesagt, angesichts der größeren Arbeits- losigkeit solle man Arbeiter zu so niedrigen Löhnen annehmen, als man sie bekommen könne. Tatsächlich sind die Löhne damals zurückgegangen. Die Eisenbahnverwaltung nimmt sich also das Recht heraus, ihrerseits die Konjunktur auszu- nützen, den Arbeitern aber will sie dies Recht verweigern, und Herr Hausmann stimmt ihr zu! Diesen Standpunkt nimmt man den Arbeitern gegenüber ein, welche ihre Ware „Arbeitskraft“ verkaufen wollen. Wenn die Unternehmer sich in Syndi- katen zusammenschließen, um ihre Ware „Möhle“ teurer zu verkaufen, nehmen Sie diesen Standpunkt nicht ein! Darin zeigt sich recht deutlich der

#### Charakter des Klassenstaates.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Zu den organi- sierten Unternehmern sagt der Staat nicht: Mit Organisierten verlehre ich nicht. Nur der Arbeiter soll nicht als gleich- berechtigter Mensch betrachtet werden. (Sehr wahr! bei den So- zialdemokraten.) Das Recht zu streiken dürfe man den Eisen- bahnarbeitern doch höchstens dann abprechen, wenn man diese Arbeiter besser stellen will als die Arbeiter im allgemeinen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr Hausmann sagt, die Eisenbahnarbeiter dürfen nicht streiken, weil sie dem nationalen und internationalen Verkehr dienen, an dem die Allgemeinheit ein Interesse hat. Wer hätte bei diesem Standpunkt denn noch das Recht zu streiken? Die Bergleute sicherlich nicht. Denn wenn keine Kohle gefördert wird, so können die Eisenbahnen nicht fahren und der Verkehr gerät ins Stocken. Alle Menschen haben ein Interesse daran, sich zu ernähren, also dürfen auch die Wälder und die Fleischer nicht streiken. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Zeiden Sie diesen Standpunkt auf die Spitze, so hätte überhaupt niemand ein Recht zu streiken; das wäre die Konsequenz der Ausführungen Hausmanns. (Lebhafte Beifall bei den Sozial- demokraten.)

Damit schließt die Diskussion. Der Titel wird bewilligt, die bereits mitgeteilte Reso- lution wird angenommen.

Die übrigen Teile des Etats werden debattelos bewilligt. Es folgt die zweite Beratung des Etats über den All- gemeinen Pensionsfonds.

Die Kommission beantragt dazu eine Resolution, wonach 1. spätestens für 1909 allen Militärämtern bei der Freisetzung ihres Befeldungsdiensalters von der Militärdienstzeit ein entsprechender Teil angerechnet werden sowie eine wesent- liche Einschränkung der diätarischen Beschäftigung der Militärämtern erfolgen soll; 2. wird erneute Prüfung verlangt, ob die Dienstzeitrente nicht ebenso auszugahlen ist wie die Er- werbsunfähigkeitsrente; 3. wird die genaue Befolgung der Grund- sätze für die Befolgung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Behörden mit Militärämtern verlangt.

Der Berichterstatter Abg. Graf Orsini erstattet unter großer Unruhe des Hauses einen ausführlichen Bericht und betont zum Schluß, daß die Juristen in der Kommission auf einen solchen ausführlichen Bericht bestanden hätten, damit die Stellung des Reichstages mit Rücksicht auf die gerichtlichen Entscheidungen in diesen Fragen klargestellt werde.

**Abg. Müller-Reinigen** (fr. Bg.) regt an, daß in solchen Fällen die Budgetkommission ausnahmsweise einen schriftlichen Bericht erstattet. (Zustimmung.)

**Abg. Erzberger** (S.) schließt sich diesem Wunsche an. Generalleutnant St. v. Kemm: Der Abg. Erzberger meint, die Militärverwaltung habe auf Grund des § 3 des Militär- pensiongesetzes die Freiheit, eine Pension zu gewähren oder nicht. Diese Rechtsauffassung ist irrig; wenn bei der Verabschiebung die Pension bereits erdiene ist, muß sie gewährt werden. Im Falle des Majors Lhnan lag eine Bescheinigung über die Dienst- unfähigkeit vor, wie sie erforderlich ist. Ich muß es aber ablehnen, derartige Papiere, welche die Grundlage für die Ent- scheidungen der Majestäts bilden, zur Kenntnis des Hauses zu bringen.

**Abg. v. Glerm** (L.) sagt darüber, daß die Militärämter schlechter gestellt sind, als die Zivilämter.

**Abg. Dr. Stengel** (fr. Bg.) bittet die Militärverwaltung, bei den Pensionen der armen Invaliden sich von humanem Geiste leiten zu lassen.

**Abg. Gamscher** (S.) bittet um Besserstellung der alten Pen- sionäre.

**Abg. Dr. Rugban** (fr. Bg.) bemerkt, daß Leute zuweilen Pen- sionen erhalten, die nebenbei im bürgerlichen Leben erhebliche Summen verdienen; hiergegen müsse eingeschritten werden.

**Abg. Graf Orsini** (nat.) bedauert, daß die Offiziere der Schutztruppe schlechter gestellt sind in bezug auf die Pensionen, als die heimischen Offiziere.

Damit schließt die Diskussion. Der Titel wird bewilligt.

Die Resolutionen werden angenommen. Die übrigen Titel dieses Etats werden debattelos bewilligt.

Der Etat über den Reichsinvalidenfonds, dessen Beratung der nächste Gegenstand der Tagesordnung, wird debatte- los bewilligt.

Es folgt die Beratung des Etats für das Reichsmil- itärgericht.

Die Budgetkommission beantragt für einen Neubau 1 Million Mark zu bewilligen statt der geforderten 1430 000 M.

Der Etat wird nach dem Antrage der Kommission debattelos angenommen.

Debattelos wird auch der Etat für den Rechnungshof des Deutschen Reichs bewilligt.

**Abg. Dr. Rugban** (fr. Bg.) (zur Geschäftsordnung): Nach dem Beschluß des Senatskonvents, der allen Abgeordneten gedruckt zu- gestellt ist, war die Beratung der Etats für das Reichsmilitärgericht und den Rechnungshof erst für den 16. März vorgesehen. Dadurch, daß sie heute beraten wurden, sind eine Reihe meiner politischen Freunde und, wie ich glaube, auch Mitglieder anderer Parteien verhindert worden, Ausführungen zu machen, die zu machen sie beabsichtigt hatten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

**Vizepräsident Baasche:** Die Tagesordnung ist getrennt am Schluß der Sitzung festgelegt worden; es ist also ganz korrekt ver- fahren worden. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Man merkt die Absicht!)

Das Haus verläßt sich auf Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung (Etat der Zölle und Steuern, des Reichsschatzamt, Einnahmen aus dem Bankwesen), Schluß 8 1/2 Uhr.

## Parlamentarisches.

### Einkauf.

Im Reichstage gingen ein: Ergänzung des Haushaltsplans für die Schutz- gebiete für 1908 nebst Anlagen. (Vorlage betr. die Kolonial- bahnen.)

Entwurf eines Gesetzes betr. die Bekämpfung außerordent- licher Bedürfnisse der Schutzgebiete im Wege der Anleihe usw.

Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für 1907.

# A. WERTHEIM

In dieser Woche

Soweit der Vorrat reicht

## GARDINEN, TEPPICHE, DECKEN

*Besonders vorteilhaftes Angebot:*

Engl. Tüll-Gardinen	weiß u. creme Fenster	3.50,	reg. Preis 4 Mk. bis 4.50
Engl. Tüll-Gardinen	weiß u. creme Fenster	5.25,	reg. Preis 5.75 bis 7 Mk.
Engl. Tüll-Gardinen	weiß u. creme Fenster	7 Mk.	reg. Preis 8 bis 11 Mk.
Engl. Tüll-Stores	weiß u. creme, Stück	4.25,	reg. Preis 6.50 b. 7.50 Mk.
Engl. Tüll-Bettdecken	creme, Stück	3.50,	reg. Preis 4 bis 4.50 Mk.
Spachtel-Stores	ecru, Stück	7.50,	reg. Preis 9.50 Mk.
Erbstüll-Stores	mit Bandarbeit, auf goldfarbig. Tüll, Stück	5.25,	reg. Preis 6 bis 7 Mk.
Erbstüll-Stores	mit Bandarbeit, auf goldfarbig. Tüll, Stück	7 Mk.	reg. Preis 8 bis 9 Mk.
Erbstüll-Stores	mit Band u. Spachtelarbeit auf goldfarbig. Tüll, Stück	8.75,	reg. Preis 10.50 Mk.

Erbstüll-Gardinen	mit Bandarbeit, auf goldfarb. Tüll, Fenster	8.50,	reg. Preis 10.50 Mk.
Erbstüll-Bettdecken	mit Bandarbeit, auf goldfarbig. Tüll, für 2 Betten	13.50,	reg. Preis 17.50 Mk.
Erbstüll-Bettdecken	mit Volants und Bandarbeit, auf goldfarbig. Tüll, für 2 Betten	15.50,	reg. Preis 19 Mk.
Bettwand-Dekorationen	Erbstüll, mit Volant, auf goldfarbig. Tüll mit Bandarbeit	10.75,	reg. Preis 12 bis 14 Mk.
Farbige Etamine-Stores		3.50,	reg. Preis 4.25 Mk.
Farbige Etamine-Stores		5.25,	reg. Preis 6.50 bis 7 Mk.
Etamine-Scheibengardinen	farbig Meter	60 Pf.	reg. Preis 75 bis 85 Pf.
Seidene Brise-bises	(Scheibenschleier) Stück	2.25,	reg. Preis 3.25 Mk.

Ein Posten  
handgeknüpfter  
Smyrna-  
Vorleger  
Gr. ca. 60/100 65/130 cm  
4.75 6.75

	Größe ca. 140/200	170/235	200/300 cm
Velours-Teppiche	16.25	26.75	41.50 Mk.
Tapestry-Teppiche	12.75	21.50	33.50 Mk.
Axminster-Teppiche	13.25	21 Mk.	32 Mk.
	Größe ca. 200/300	230/320	250/350 cm
Axminster-Teppiche	55 Mk.	67 Mk.	80 Mk.

Prima Axminster-Vorleger 7.25 Mk. | Axminster-Erkerteppiche 10.75 Mk.

Kokos-Läufer	Breite ca. 67 cm Mtr. 1.25,	Breite ca. 90 cm 1.60 Mk.
Jute-Läufer	Breite ca. 67 cm Mtr. 70 Pf.,	Breite ca. 90 cm 1.05 Mk.
Tapestry-Läufer	Breite ca. 67 cm Mtr. 2 Mk.,	Breite ca. 90 cm 2.75 Mk.
Linoleum-Vorleger		68, 95 Pf., 1.40 Mk.

Fenster-Dekorationen	Leinenplüsch m. Kurbelstück, 2 Schals, 1 Querbehäng	7.25 Mk.
Fenster-Dekoration	Velvet mit Kurbelstickerei, 2 Schals, 1 Querbehäng	7.90 Mk.
Fenster-Dekoration	Phantasiestoff f. Herrenzimmer, 2 Schals, 1 Querbehäng	9.75 Mk.
Fenster-Dekoration	Wollen. Gobelingewebe, 2 Schals, 1 Querbehäng	21.50 Mk.
Portieren	aus Wollstoff mit eingewebten Traversstreifen, Schal	5.75 Mk.

Phantasie-Diwandecken	rot u. oliv Grund	5.75 Mk.
Phantasie-Diwandecken	zweiseitig, gemustert	7.25 Mk.
Phantasie-Diwandecken	blau-grün gemustert	9.50 Mk.
Phantasie-Diwandecken	persische und Kelim Dessins	15 Mk.
Wollplüsch-Diwandecken	orientalische und moderne Zeichn.	35 Mk.

**Bestickte Querbehänge** aus Tuch und Leinenplüsch 3.75 Mk.

Phantasie-Tischdecken	rot und oliv gemustert u. persische Dessins	4.25 Mk.
Einfarbige Satin-Tischdecken	aus bestem Wollgarn mit angewebter Kante	8.75 Mk.

Gestickte Filztuch-Tischdecken	rot u. oliv	5 Mk.
Gestickte Tuch-Tischdecken	Einfarbiges Tuch mit Kurbelstickerei	7.75 Mk.

**Phantasie-Kissenplatten** persische Blumen- u. moderne Zeichnungen 95 Pf.

Kissen aus bedrucktem Baumwollstoff, moderne Dessins, mit Pflanzendaunen gefüllt 1.50 Mk.

Kissen aus hellen Phantasiestoffen, Blumendessins, mit Daunenfüllung 3.25 Mk.

*Die neue Ausstattungs-Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.*



Soziales.

Ullage gegen die Väterinnung aus § 153 der Gewerbeordnung. Bei Gelegenheit des Väterkreises im vorigen Jahre...

Dieses Flugblatt wurde der von dem Obermeister Schmidt herausgegebenen Zeitung der Concordia-Innung „Concordia“...

Der Väterverband und einer der beleidigten Vätermeister beantragten nunmehr gegen die beiden Obermeister wegen Vergehen...

war, wandten sich die Antragsteller an das Kammergericht. Dies hat jetzt Erhebung der Ullage wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung...

Eigenartig ist die Ablehnung der Ullage durch die staatsanwaltlichen Organe trotz des Klaren, von uns während des Streifs hervorgehobenen Verstoßes gegen § 153 der Gewerbeordnung...

Sinter den Kulissen einer Sparbank.

Zu dem Bericht in Nr. 111 über die Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht sendet uns Rechtsanwalt Dr. Szolny im Auftrage der Herren Hans Brandt und Henrion folgende Darstellung...

Es ist unklar, daß der Kandidat der Theologie B. eine Kaution von 3000 M. gestellt hat, vielmehr hat er durch notariellen Akt, wie auch die Beweisaufnahme vor dem Kaufmannsgericht...

Herr Hans Brandt hat mit B. überhaupt nicht verhandelt, da er zu dieser Zeit durch Krankheit an das Bett gefesselt war...

Unwahr ist ferner, daß Henrion jemals als Direktor der Gesellschaft fungierte und zurzeit flüchtig ist. Henrion war vielmehr nur als Korrespondent zur fraglichen Zeit engagiert...

B. Henrion wohnt seit Jahren in Berlin, Große Frankfurter Straße 92, und hat diese Wohnung noch heute inne.

Die durch die Verhandlung charakterisierten Verhältnisse werden durch diese Mitteilung in nichts geändert.

Aus Industrie und Handel.

Volkswirtschaftliche Charlatanerie.

Nachdem nun die Geschäftsberichte der industriellen Gesellschaften für das letzte Jahr vorliegen, begegnet man in der Presse auch wieder sogenannten Rentabilitätsberechnungen...

nach Kurswerten der respektiven Papiere zu berechnen. Solche Berechnungen haben nicht einmal für den Aktienbesitzer Wert, denn die Resultate stützen sich nicht auf einen bestimmten Kurs...

J. Baer, Ecke Danstr. 26, Prinz-Allee. Herren- und Knaben-Moden, Berufsbekleidung...

Modelltischlerei, in Wangenburg mit elektrischem Betrieb und großer Stundzahl...

Spezial Kinderwagen-Kauf, Gustav Linke, Frankfurter Allee 97, Charlottenb., Bismarckstraße 112, a. Knie...

Gehr. A. d. J. Polzunweit, Berlin N., Gleimstr. 55, Rodenbergstr. 20, Putzener Str. 1, Swinemünder Str. 121...

Steppdecken, größte Auswahl, sehr preiswert, direkt in d. Fabrik Bernhard Strohmandel...

Neuesten Vorteil, auf dem Gebiete der modernen Bekleidungsbranche bietet das Versandhaus Berliner Herrenmoden...

„Das ist nicht wahr!“

Können Sie jedem Verkäufer ruhig ins Gesicht sagen, der behauptet, daß irgend ein anderer Malzkaffee ebensogut sei, wie der echte „Kathreiner“...

Peek & Cloppenburg, Gertraudien-Straße 25-26-27, bei der Petri-Kirche. Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Zum Frühjahr: Sacco-Anzüge. Serie 2 19 M. Ser. 3 24 M. Ser. 4 27 M. Ser. 5 32 M.

Unsere Anzüge in genannten Serien sind äußerst preiswert mit Bezug auf Qualität und Ausführung.

Jeder Kauf ist eine Empfehlung für uns.

Hohe Leistungsfähigkeit durch eigene Erzeugung unserer Fabrikate.

Straßenbahnlinien: 38, 47, 48, 88, 89, 62, 64 bis 72, 74, 78, 79, 80. (6, 9, 83, 84, 87, 88, 91, 92).

Zum 18. März, Sochen erlösen: 1. Wahlrechts-Protestkarte, 2. Porträt-Postkarte Karl Marx...

Bock, Fenn-str. 16, empfiehlt seine erstklassigen Fabrikate in Möbeln, Spiegeln u. Holzwaren...

Anzüge u. Maß Paletots, aus Ia Stoffen, Monats- u. nicht abgehaltene Sachen können billig...

Sadowa, an der Straße nach Bieddorf, 7 Min. ab Bahnhof beginnend, R. 10 Mark an...

Billige Landparzellen in der Villenkolonie Kieckemal-Bahlsdorf...

Zahn-Klinik, beliebige Teilzahlung, Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.

W. Hermann Müller, Berlin, Magazinstr. 14, No. 5927, 1906er Märker...

Billige Rohlabake, Max Jacoby, Streitzerstr. 62.

Heinrich Franck, Berlin, Brannenstr. 185, Sumatra, ganz hell, No. 1400, 250 Pf.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
(Siehe Wochen-Spielplan.)  
Sonntag, den 15. März.

**Freie Volkshöhne.** Nachmittags 3 Uhr: 20. Abteilung: im Neuen Schauspielhaus: Hygiene auf Laurois.  
7/8. Abteilung, nachmittags 3 Uhr: im Berliner Theater: Das Wunder des heiligen Antonius und Der Arzt seiner Ehre.  
**Neue Freie Volkshöhne.** Nachmittags 2 1/2 Uhr: 9. Abteilung im Deutschen Theater: Das Wintermärchen.  
Nachmittags 3 Uhr: 12. Abteilung im Neuen Theater: Die Gemser.  
Nachmittags 3 Uhr: 15. Abteilung (14501-15000), 16. Abteilung (15001-15700) im Schiller-Theater O.: Der Kaiserjäger.  
Nachmittags 3 Uhr: 20. Abteilung (19501-20000), 21. Abteilung (20001-20700) im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus: Nachtschl.  
Nachmittags 3 Uhr: Extravorstellung im Schiller-Theater Charlottenburg: Don Carlos.  
Nachm. 3 Uhr: Extravorstellung im Hebbel-Theater: Frau Warrens Gemerbe.  
Montag, abends 8 Uhr: 6. Abteilung (Bereinsvorstellung) im Lortzing-Theater: Die Zauberflöte.  
Dienstag, abends 8 Uhr: Extravorstellung im Rathausaal: Deutscher Volkstheater-Abend.

**Berliner Theater.**  
Tägl. 8 Uhr: Gastspiel Hansi Niesi: Die Förster-Christl.

**Neues Theater.**  
Neu einstudiert:  
**Weißner Porzellan.**  
Anfang 8 Uhr.  
Montag: Weißner Porzellan.  
Dienstag: Einmal.

**Kleines Theater.**  
Nachm. 3 Uhr: Maria Magdalene.  
Abends 8 Uhr:  
**2 mal 2 = 5.**  
Montag: 2 mal 2 = 5.  
Dienstag: 2 mal 2 = 5.

**Hebbel-Theater.** Königsgrüder Str. 57/58.  
Abends 8 Uhr: Form Tode.  
Mit dem Feuer spielen.  
Dramm.  
Drei Einakter von August Strindberg.

**Theater des Westens.**  
8 Uhr: Ein Walzertraum.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise:  
**Die lustige Witwe.**

**Lortzing-Oper.**  
Belle-Alliance-Straße 7/8.  
Mittags 12 Uhr: Nacht-Ratinee des Gocke-Bereins.  
Nachmittags 3 Uhr: Der Freischütz.  
Abends 8 Uhr: Die Zauberflöte.  
Montag 8 Uhr: Die Zauberflöte.  
Dienstag 8 Uhr: Der Haffenschied.  
Mittwoch 8 Uhr: Fidelio.

**Neues Operetten-Theater**  
Nachmittags 3 Uhr: Staudart.  
Abends 8 Uhr:  
**Der Opernball.**

**Zentral-Theater.**  
Alte Jakobstraße 30.  
Zum 112. Male:

**Ein seltsamer Fall**  
mit Alwin Neuf.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Residenz-Theater.**  
— Direktion: Richard Alexander. —  
Anfang 8 Uhr.

**Der Floh im Ohr.**  
Schwank in drei Akten von Georges Feytaud. Deutsch von Wolf Jacoby.  
Sonntag, den 15. März, 3 Uhr:  
Saben Sie nicht zu verzocken?

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Des Mädchens Lebenswege.**  
Abends 8 Uhr:

**Die Maschinenbauer von Berlin.**  
Montag: Maschinenbauer von Berlin.  
Dienstag: Des Mädchens Lebenswege.  
Mittwoch, Donnerstag: Unser Doktor.  
Freitag: Robinsons Island.  
Samstags 4 Uhr: Eneewitshen. —  
Abends: Unser Doktor.  
Sonntag nachmittags: Des Mädchens Lebenswege. Abends zum erstenmal: Die Spreewälder.  
Montag: Die Spreewälder.

**Rafino-Theater.**  
Lortzingstr. 37. Täglich 8 Uhr:  
Nur noch bis  
**Donnerstag, den 19. März:**  
**Die Freuden d. Häuslichkeit.**  
Freitag, den 20. März, zum erstenmal: **Die Ranzan.**  
Sonntag 4 Uhr:  
**Heirat auf Probe.**

**Urania.**  
Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstr. 48/49.  
Theater abends 8 Uhr:  
**Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt.**  
Morgen Montag 8 Uhr:  
**Kairo und die Pyramiden.**  
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.  
Nachmittags 3 Uhr: **Nachtschl.**  
Abends 8 Uhr:  
**Lokomotivführer Claussen.**  
Montag: Hofemanns Töchter.  
Dienstag: Hofemanns Töchter.



**Genaro u. Theol, equilibrist.**  
Produktion. — **Der Biograph,** der enge Schuh. — **Die vier Bracks,** Akrobatin. — **Hania de Vert,** Sängerin. — **De Dio,** Phantasiotinzerin. — **Traly Shattuck,** amerikan. Sängerin. — **Marquis Dassic,** dressierte Ponym. — **Die Tiller Girls,** engl. Gesangs- u. Tanztruppe. — **Paul Jüllich,** Humorist.  
**Große Ringkampf-Konkurrenz**  
um die Sieges-Prämie von **10000 Mark.**

Erstes Auftr. d. Welt-Champion **Iwan Padoubny, Rußland.**  
Houte ringen: Welt-Champion **Iwan Padoubny, meister, Rußland,** gegen Gerigkoff, Polen.  
**Gambier II,** Belgien, gegen **Osk. Schneider, Sachsen.**  
**Alb. Sturm, Berlin,** gegen **Antonitch, der serbische Riese.**

Heute, nachmittags 3 Uhr:  
**Populäres Konzert**  
von **Johann Strauß**  
aus Wien  
(48 Mann Orchester).  
Preise: M. 0.50, M. 1.—, M. 1.50.



Nachm. 3 1/2 Uhr! Kleine Preise!  
**Große Familien-Vorstellung** mit dem unerreichten Ultrafraktionsprogramm u. **Mitilaw der Moderne** von F. Lohar.  
Abds. 8 Uhr: Abschiedsvorstellung. 9 1/2. **Letztes Auftreten** 9 1/2. von **Yvette Guilbert.**  
Dazu: Das große Programm und **Mitilaw der Moderne.**  
Montag: Debut **Josef Modl.**

**Passage-Theater.**  
Heute:  
**2 Vorstellungen**  
Nachm. 3-7 (ermäß. Preise),  
Abends 8-11 Uhr.

**Hanako**  
Japans größte Tragödin mit ihrem Ensemble  
und das glänzende  
**März-Programm.**

**Bürgerl. Schauspielhaus**  
Prater-Theater  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Die Räuber.**  
Abends 8 Uhr:  
**Hofgunst.**  
Morgen: Der Hochtouren.

**BERNHARD ROSE THEATER**  
Dr. Reanstr. 112.  
**Onkel Toms Hütte.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag: Onkel Toms Hütte.  
Nachmittagsvorstellung 3 Uhr: **Keen.**  
Montag: Onkel Toms Hütte.

**Brunnen-Theater**  
Sobstraße 58. Direkt.: Bernh. Rose.  
Heute Sonntag, den 15. März 1908,  
nachmittags 3 Uhr:  
**Die zärtlichen Verwandten.**  
Abends 7 Uhr:  
**Die Elfe vom Erlenhof.**  
Nach der Vorstellung: Großer Ball.  
Vorverkauf Sonntag 10-1 Uhr.  
Montag: **Arzt, Verirrter.** Nur: **Bernh. Rose.** — Emil: **Räte Bach.**  
Sufanne: **Emmy Behrends-Garfen.**

**Schiller-Theater.**  
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Der Kaiserjäger.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Auf der Sonnenseite.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Der rote Leutnant.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Auf der Sonnenseite.**  
Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Don Carlos.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Weg zum Herzen.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Kaiser und Gallier.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Weg zum Herzen.**  
**Schiller-Saal (Schiller-Theater)**  
(Charlottenburg)  
Sonntag 8 Uhr: **Hilfer Hugo-Abend.**

**Verein für Frauen und Mädchen**  
Schönebergs und Umgegend.  
Sonabend, den 21. März 1908, in Obsts Festsälen, Martin-Luther-Straße 51. — Molinger Straße 8: 55/7  
**Großer Wiener Maskenball**  
Um 1 Uhr Kaffeepause mit großen Überraschungen.  
Einlaßkarten Herren sowie Damen a 50 Pf. Der Vorstand.

**„Pharus-Säle“, Müller-Str. 142.**  
Sonntag, den 22. März 1908:  
**„Kunst-Abend“**  
Leitung: **Margarete Walkotte.**  
Mitwirkende: Herr Hans v. Wolzogen, Regisseur; Herr Gustav Fanz, Opernsänger; der 10jährige Felix Robert Mendelsohn, Cellist; am Flügel Herr Ludwig Mendelsohn; Herr Werckmeister, Humorist; Margarete Walkotte; Herr Bernhard Nitzsche am Flügel.  
Entrée im Vorverkauf 50 Pf. Abendkasse 60 Pf.  
Vorverkauf bei: Wernau, Pharus-Säle, Müllerstr. 142; Mazanke, Zigarrenhandlung, Panstr. 13, und Fahrow, Hagenstr. 6.  
284/15\* **Margarete Walkotte, Steglitz, Fichtestr. 10.**

**Freiheitliche Bühne.**  
Heute, Sonntag 3 Uhr: **Letzte Aufführung** des **12 Jahre polizeilich verboten** gewesenen Dramas aus der Zeit des Sozialistengesetzes **„Ausgewiesen“**  
Von Karl Böttcher 117/15  
im Theater an der Spree, Köpenicker Straße 68.  
Die Leser des „Vorwärts“ zahlen nicht die Kassenpreise, sondern **95 Pf. für Orchesterfauteuil.**  
Nur gegen Abgabe dieser Anzeige an der Kasse des Theaters an der Spree, Köpenickerstr. 68.  
**Gutschein für 1-3 Orchesterfauteuils!**  
— Letzte Vorstellung.

**Castan's Panoptikum**  
165 Friedrichstr. 165  
**Abdul Hamids Harem**  
Zauberer — Fakire — Bauchtänzerinnen.  
**Schlangen-Ungeheuer von Sumatra.**  
Sonntags kein Extra-Entrée — Wochentags 20 Pf. durch besonderen Eingang.

**Deutsche Konzerthallen**  
An der Spandauer Brücke 3.  
Täglich  
**Deutsch-Amerikanischer**  
**Urband-Ornbel.**

**Borussia-Festsäle** Ackerstraße 6/7  
Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Großer Ball.** Vier Säle (100 bis 800 Personen) für Vereine, Hochzeiten, Veranlassungen unter billigsten Bedingungen. — Drei Vorzimmer einige Tage frei.

**Etablissement Pharus-Säle**  
Müller-Straße 142. — Inh: Jul. Wernau.  
Sonntag, den 15. März 1908:  
Im Titanen-Saal II: **Gr. Soiree der Leipziger Sänger.**  
Im Empire-Saal I: **Großer Ball.**  
Im Wilhelm Busch-Restaurant: **Gr. Künstler-Freikonzert.**  
Säle für Veranlassungen, Hochzeiten u. Festlichkeiten.

**Oranien-Salon, Oranienstraße 170.**  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** 1. Osterfeiertag noch zu vergeben. (200-300 Pers.) 65/6

**Berlin O. 98 „Markgrafen-Säle“ Amt 7, 4277.**  
Inh. Hermann Scholtz, Markgrafendamm 34, a. d. Stralauer Allee.  
Jeden Sonntag Theater und Spezialitäten sowie großer Ball :: Jeden Mittwoch Theater-Abend der Berliner Volksbühne und Freitanz :: Säle von 100 bis 1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen :: Vereinszimmer :: Zwei Kegelbahnen noch einige Tage frei.

**Wirtshaus Schloß Woltersdorf**  
(Süd- u. Ostseite), direkt an Chaussee und am Flakensee, empfiehlt sich den Besuchen, Fabrike, Gesellschaften für Dampferausflüge usw., auch steht mein Lokal Sonntag, Dinnelabend, die Pflanztagstage den Gewerkschaften usw. zur Verfügung. Ferner empfehle ich meinen **Dampfer** (300 Personen fassend, eigene Abschiffstelle in Berlin) zu Ausflügen.  
**Fried. Sacwert, Tel.: Amt Griner Nr. 49. Robert Schmidt, Delonow.**

**Zirkus Schumann**  
Sonntag, den 15. März, nachm. 3 1/2, u. abends 7 1/2 Uhr:  
**2 gr. brillante Galavorstellungen.**  
Nachm. auf allen Plätzen, ohne Ausnahme, jed. nur 1 Begleit. b. Angehörig. 1 Kind unter 10 Jahren frei, jed. weitere Kind halbe Preise. In beide Vorstellungen gleich reichhaltig, abwechslungsreich, gr. Programm. Ferner: Sämtl. Spekt., Clowns u. Kugelle u. ihren neuen, urkom. Intermezzen, sowie d. best-dress. Schul-, Freih. u. Springpferde. 3. Schl. nachm. die reiz. Pantomime:  
**Die lustigen Heidelberger.**  
Uhr. Regenjener, neue kom. Einl. 3. Schl. **Amerika.**  
Die glänzendste aller Pantomimen.  
In beiden Vorstellungen: **Resisto, das elektrische Rätsel,** mit neuen Experimenten.

**Lustspielhaus.**  
Nachm. 3 Uhr: Ein toller Einfall.  
Abends 8 Uhr: **Panne.**

**Metropol-Theater**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Neuestes! Allerneuestes!**  
Abends 8 Uhr:  
**Das muß man seh'n!!**

Gr. Revue in 4 Akten (12 Bildern) von J. Freund. Musik von Viktor Hollaender. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.  
**Bender, Giampietro, Josephi, Thielscher, Darmand, Massary.**  
— Rauchen überall gestattet. —

**Passage-Panoptikum, Deutschlands größter Soldat**  
Josef Schippers der lange Kerl.  
**Kunsttaucher**  
Kapt. Gröbl m. s. Riesenbass. Sicilian. Briganten-Kapelle.  
**Ohne Extra-Entrée!**  
Eintr. 50 Pf. Kind u. Sold. 25 Pf.

**Trianon-Theater.**  
8 Uhr. **Baron Toto.** 8 Uhr.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Fräulein Josette — meine Frau.**

**8 Uhr Theater 8 Uhr**  
**Folies Caprice**  
**Menschen.**  
Pantomime in drei Bildern.  
Paragraph 343.

**Mal was Anderes.**

**Palast-Theater**  
Burgstr. 24. Hof. Börse.  
**Ringkampf!!!**  
Preis: **10000 M.**  
**Entscheidungskampf:**  
Pohl-Abd. II, Deutschland, gegen Samokoff, Sibirien.  
Rosl, Bayern, gegen Kricheldorf, Berlin.  
Wla, Ansel Ruba, gegen Erdmann, Berlin.  
Daumas, Frankreich, gegen Gobhardt, Berlin.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Beginn der Ringkämpfe: 9 Uhr.

**Theater an der Spree**  
Köpenicker Straße 68.  
3 Uhr zum **Ausgewiesenen.**  
Abends 8 Uhr zum 25. Male:  
**Ungültig.**  
Morgen 8 Uhr: Ungültig.

**W. Noacks Theater**  
Direktion: Rob. Hill. Oranienstr. 10.  
**Das Gefängnis.**  
Schauspiel in 5 Akten v. H. Benedig.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**  
Montag 8 Uhr: Dieselbe Vorstellung.  
Dienstag: Benedig's Reich: **Philippine Selzer.**

**Walhalla-Theater**  
Weinbergsweg 19/20, Rosenthaler Tor.  
Heute 2 Vorstellungen.  
Nachm. 3 1/2 Uhr keine Preise.  
Jeder Erwachsene ein Kind frei.  
Abends 8 Uhr:  
Das März-Programm.  
**Die heiligen Chinesen**  
in ihren Gauden- und Zauberpielen. **Kofa — der Mann mit dem dreibaren Kopf** — und die übrigen internationalen Künstler.  
Populäre Abendpreise: **70 Pf., 1.10, 1.60 und 2 M.**  
Tunnel: **Bockierfest, Reg-Kapelle, italienisches Orchester.**  
Theaterbesucher freier Eintritt.

Schluß der Saison am 2. April 1908.  
**Zirkus Busch**  
Sonntag, den 15. März 1908:  
**2 Große Gala-Vorstellungen 2**  
Nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. — Nachm. 4 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.  
In beiden Vorstellungen:  
**Auf der Hallig!**  
Gr. Ausstattung-Pantomime des Zirkus Busch in 4 Bildern.  
In beiden Vorstellungen:  
**Jokoda-Truppe.**  
Orig.-Japaner. 12 Personen.  
In beiden Vorstellungen:  
**Die australischen Holzfäller.**  
Szenen aus dem austral. Busch.  
In beiden Vorstellungen:  
Vorführer und Reiter der best-dressierten Schul-, Freiheits- und Springpferde.  
In beiden Vorstellungen:  
Auftreten sämtlicher Clowns mit den neuesten Witzen und Späßen.  
Abends 7 1/2 Uhr außerdem:  
**Der Desperado.**  
Mons. Gaddin.  
Größte sensationelle Neuheit!  
Der Kommissionsrat **Gustav Stenbeck,** Direktor des Berliner Lotteriefalls als **Geb.** sowie das große Galaprogramm.

**Rixdorfer Theater**  
Bürgerfäle, Bergstraße Nr. 117.  
Sonntag, den 15. März 1908:  
**Unsere Frauen.**  
Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönhan.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Gebr. Herrnfeld-Theater.**  
Anfang 8 Uhr. Vorvert. 11-2 Uhr.  
**Jedes Wort ein Schlager!**  
so lautet das Referat über  
**Salomonisches Urteil.**  
Nachspiel zu  
**Papa und Genossen**  
Beide Stücke mit den Kustoren Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.  
Sonntag 3 Uhr:  
Es lebe das Nachleben.

**Sanssouci, Kottbusser Straße 8.**  
Direktion: Wilhelm Reimer.  
Heute Sonntag:  
**Neues Elitesoiree Tanz-Programm.** Kränzh. v. **Hollmanns Nord. Sänger**  
Zum erstenmal: **Wolfe in Aurora.** 1 Akt.  
Morgen:  
**Sofree. — Tanzkränzh.**  
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 1/2

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
Zum Schluß: **Neu:**  
**Husaren-Streiche.**  
Anfang: 8  
Sonnt. 7 1/2

**Happoldts**  
Neuer Konzertsaal.  
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**Großes Militär-Konzert.**

**Buddenhagen**  
Moritzplatz  
im Theatersaal täglich

**Albert Böhme**  
und das  
**großartige März-Programm.**  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.  
Entrée 50 Pf. Sonnt. reserv. 1 M.  
Entrée 50 Pf. Familienbill. a 40 Pf.  
Zum unteren Konzertsaal täglich die **allerersten Militär-Kapellen:** Beder, Bergwardt, Böckig, Reumann, Offeney, Kästig.

# Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.  
Gegr. 1879. — Chorleiter Alexander Weisbaum. — M. d. A.-S.-B.  
**Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr,**  
in der „Neuen Welt“, Hasenheide:

## KONZERT.

Mitwirkende: Joseph M. van Veen (Violine), Hugo Birkligt (Violine), Richard Heber (Viola), Max Zeidler, Königl. Kammermusiker (Cello), Joh. Kapell (Klarinette).

Eintritt 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Kinder 20 Pf.  
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintrittskarten in folgenden Zigarrengeschäften erhältlich: Parske, Büschingstr. 2; Ebert, Prenzlauer Str. 10; Horach, Gewerkschaftshaus; G. Schulz, Kottbusser Tor; H. Köppe, Tilsiter Str. 45; Böttger, Skalitzer Str. 107; Rich. Köhler, Urbanstr. 29; W. Otto, Stallschreiberstr. 20; Emil Schulz, Mittenwalder Str. 2; Franz Mähle, Rixdorf, Kirchhofstraße 48; K. Bonnihn, Rixdorf, Hermannstr. 152/153; Alb. Meyer, Schöneberg, Kolonnenstraße, Ecke Krimhildstraße; Paul Pätzold, Alt-Bochagen 30.



## Berliner Volks-Chor

(Dirigent: Dr. E. Zander.)

Montag, den 23. März 1908,  
pünktlich abends 8 1/2 Uhr,  
im großen Saale der  
„Neuen Welt“,  
Hasenheide 108—114:

### VII. Chor-Konzert

## Richard Wagner - Abend

Programm: „Tannhäuser“, III. Akt.  
„Lohengrin“, III. Akt u. II.

Soli: Frau Schauer-Bergmann (Breslau),  
Herr Kgl. Hofopernsänger Rudolf Jäger (Dresden),  
Herr Hedler (Berlin).

Das auf 65 Künstler vergrößerte **Mozart-Orchester** und der **Berliner Volks-Chor** (300 Mitglieder).

Einladkarten a 70 Pf. (einschl. Garderobe und Programmzettel) sind in

folgenden Verkaufsstellen zu haben:  
N.: E. Heber, Veteranenstr. 11; D. Jäger, Veteranenstr. 6; Tab.-  
Arch.-Gen., Nehmannstr. 7, Koppenhagenstr. 2; K. Thomas, Gartenstr. 71;  
D. Vogel, Kochingstr. 37. NO.: Partispedition, Immanuelstr. 12.  
O.: B. Horst, Engel-Ufer 15; Tab.-Arch.-Gen., Koppenhagenstr. 11, Peters-  
burgerstr. 5, Lohengrinstr. 18; G. Vogel, Koppenstr. 83. SO.: W. Köhler,  
Stalitzer Str. 107; B. Jhm., Brangelstr. 58; U. Stangenberg, Köpenicker  
Straße 20a; C. Schulz, Götlicher Str. 58. S.: H. Bobzien, Kom-  
mandantenstr. 62; C. Dieckhoff, Götlicher Str. 35; Rühle, Musikalienhandlung,  
Norkingplatz; F. Schindler, Neue Jakobstr. 8; Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a;  
E. Behrendt, Hasenheide 9; SW.: Fr. Brinkmeyer, Alexandrinenstr. 25.  
NW.: B. Horst, Charlottenstr. 8; Tab.-Arch.-Gen., Büllingstr. 15.  
C.: U. Sommerfeld, Musikalienhandlung, Rosenbäcker Str. 51; G. Weib-  
nacht, Grünstr. 21. Rixdorf: C. Heinrich, Münchener Straße 19;  
Fr. Hennig, Hietzenstr. 69; Tab.-Arch.-Gen., Hermannstr. 10 u. 110; sowie  
in allen mit Plakaten belegten Handlungen.

An der Abendkasse erhöhter Preis!

Der Besuch des **Einführungs-Abends** wird allen  
Konzertbesuchern freigestellt und auf das dringendste empfohlen. Derselbe  
findet statt am **Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr**, im  
großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15. Mitwirkende:  
Herr Prof. Dr. Sternfeld, (Vortrag), Frau Frieda Günther, Frau Marck,  
Herr Fleßberg, Herr Dr. Gutmann, Herr Kinkeldey, Herr Posener.

Für Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von **20 Pfennigen**  
erhoben.

Eine Wiederholung des Konzertabends findet nicht statt.

Der Vorstand. S. U.: Th. Mond, N. 4, Böllers Garten.

## Charlottenburg.

### Schwimm-Verein „Freie Schwimmer“.

Heute nachmittag 3 Uhr in der Volksbadeanstalt, Krummestr. 10:

### 3. Schwimmfest

unter Mitwirkung der Vereine des Arbeiter-Schwimmer-Bundes.

Männer-, Damen- und Jugendschwimmen,  
Springen, Tauchen, Reigen und Wasserballspiel.

Nach dem Schwimmfest im großen Saale des Volkshauses:

### Nachfeier mit Tanz.

Da interessante Wettkämpfe zu gewärtigen sind, wird um  
zahlreichen Besuch gebeten. 284/17

Entree inklusive Nachfeier 50 Pf.

## Achtung! Vereine,

sowie allen Freunden und Parteigenossen zur Nachricht, daß ich das von  
Herrn Bach, herlich am See gelegene **Wald-Restaurant** übernommen  
habe. Großer Saal mit Bühne, Vorraum, Vereinszimmer und doppelte  
Kegelbahn stehen zur gefälligen Verfügung. 22542\*

Hochachtungsvoll: **Richard Kollmann**, Wilhelmstr. 29

Nordbahn, Hetschpfeil-Lour.

## Spandauerberg-Brauerei

Westend bei Charlottenburg Tel. Charlottenburg 320

## 66. Bockbier-Saison.

Der Ausstoß hat begonnen. 1335L\*

## Waldschloß Heiligensee

direkt an der Havel.

Wundervoller halbständiger Waldweg ab Tege, Vereinsausflüge,  
2000 Personen, großer Saal, vorzügliche Küche, Sport- und Lustspiel-  
plätze für 1000 Personen, Anspannung, Kegelbahn, Organisierte Bedienung.

## Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer-  
und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück  
einzeln zu den billigsten Preisen in guter  
geübter Arbeit empfiehlt 21282\*

Wilh. Lambrecht,

Berlin SW., Simeonstr. 19,  
Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste. an der Alten Jakobstraße.

## Schwarzer Friedrichsberg



## Adler

Frankfurter Chaussee 5  
(früher 120).

Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: Gebr. Arnhold. Fernspr. Friedrichsberg No. 8.

Jeden Sonntag im Königsaal: **Großer Ball**  
Anfang 4 Uhr. unter Leitung des Herrn O. Bürger. Anfang 4 Uhr.

Jeden Montag: 1518L\*

## Soiree der Apollo-Sänger.

1908 Anfang 8 Uhr. 600

Nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.**

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 22. März, abends 7 Uhr,  
im gr. Saale des Gewerkschaftshauses, Engelufener 15:

## Robert Schumann-Abend.

Vortrag mit pianistischen und gesanglichen Er-  
läuterungen von Dr. Leopold Hirschberg,  
Dozent für Musikgeschichte an der Humboldt-Akademie

Nach dem Vortrag: **TANZ.**

Eintritt 30 Pf.

Billets sind vorher an den bekannten Stellen zu haben.

Garderobe frei! 6/9\*



## Entzückt

werden Sie sein über die köstliche Geschenkbelage bei dem  
Reichlichen-Schokoladenpulver „Goldperle“. Jedes Paket ent-  
hält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen  
„Goldperle“.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Vertreter: Andr. Caspar, Berlin SO., Josephstr. 11. Fernsprechanst. IV, 6266.

## Produktiv- und Verkaufs-Genossenschaft Berliner Bandagisten

E. G. m. b. H.

SO. 16, Köpenickerstraße 98 b

(zwischen Kellers und Mundts Poststelen).

Gegründet am 1. Juli 1907 von organisierten Bandagisten.

Empfehlen sich allen Arbeitern und Parteigenossen zur  
Anfertigung von allen Arten Bruchbandagen, Leibbinden,  
Geradehaltern, künstl. Gliedern, orthopädischen Apparaten, Stütz-  
korsetts, Suspensorien sowie Lager von sämtlichen Artikeln  
zur Krankenpflege.

Alle Arbeiten werden in eigener Werkstatt aus-  
geführt. 163/13\*

Separate Anprobierzimmer für Herren und Damen.

Lieferant der Krankenkassen Berlins u. Vororte.



## S. Gottlieb

54 Rosenthaler Str. 54

Herren-  
Confection

Anzüge, Paletots  
Knaben-Anzüge

Damen-  
Confection

Mäntel, Blusen  
Kostüm-Röcke

Möbel Kleine Anzahlung!  
Günstige Teilzahlung! Möbel

## Restaurant Gewerkschafts- haus.

Engelufener 15.

### Menu 75 Pf.

Heute Sonntag:  
Braune Suppe.

Banier in Butter oder  
Schoten und Karotten mit Kotelett.  
Rostbrat englisch oder Hammelsteak.  
Kompot oder Salat.

× Reichhaltige Abendkarte. ×

Wochentäglich: Großer bürgerlicher

Mittagstisch Couv. 60 Pf.

R. Augustin.

Gustav  
Behrens-  
Theater.  
Berlin W.,  
Goltzstr. 9.

## Gr. Damen-Ringkampf

Preisgekrönte Ringkämpferinnen.  
Neu! Nichter als Walzerkönig.  
Bosse in 1 Akt.

16 Spezialitäten. Duodes-Vitograph.  
Anfang 8 Uhr Sonntag 5 1/2 Uhr.

## Germania-Pracht-Säle

Chausseestr. 110. Karl Richter.

Jeden Sonntag: Otto Steidl's

Hamburger

Sänger.

Stets neues

Programm.

Einl. 6 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Nachdem

Familien-

Kränzchen. — Von 5 Uhr ab im

weißen Saal: **Großer Ball.**

Jeden Mittwoch: Otto Steidl's

Hamburger Sänger mit Freitanz.

Jeden Donnerstag:

Großes Militär-Strich-Konzert

anschließend: Familien-Kränzchen.

22792\*

Wojciechowski.

Moerners Blumengarten

Ober-Schöneweide a. d. Oberprez.

Inh.: Alb. Moerner

(Neues Konzerthaus).

14022\*) Heute:

Extra-Reunion

(Leitung: Tanzlehrer Sachs).

Für Vereine und Gewerks-

chaften im Sommer noch Sonn-

abende zu vergeben.

Bedingungen in bekannter

faustlicher Weise.

22792\*

Alhambra

Ballner-Theaterstraße 15.

Jeden **Großer Ball**

Sonntag: **Großer Ball**

Großes Orchester. Anfang Sonntag

5 Uhr. A. Zameitat.

22792\*

Berliner Uk-Trio.

Felix Scheuer Stralanderstr. 1.

Anton Bookers Ball-Salon.

Heute noch Sonnabends und Sonn-

tags Säle zu vergeben, auch sind

Vereinszimmer in der Woche frei.

Anton Becker, Fischerstr. 17.

Tel.: VII, Nr. 13414.

22792\*

Bordes Vereinsäle

Neue Königstraße 7.

□ Säle, Vereinszimmer, □

Bureauräume zu vergeben.

22792\*

Brodts Gesellschaftshaus

Erkner.

Inh. M. Degebrodt.

Heute noch Sonnabends und

Sonntag frei, welche den

gehörten Tabellen und Vereinen

empfehle. Zwei Säle und Platz für

5000 Personen. 17912\*

22792\*

Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelne Stücke äußerst billig.

Eigene Tischlerei-Werkstatt.

Berlin O.,  
Wihr, Petersburgerstr. 63

# A. JANDORF & Co

Von Montag d. 16. bis Sonnabend d. 21., soweit Vorrat

## Gardinen, Portieren, Decken

Tüllgardinen weiss oder creme..... Meter 30, 45, 60 bis 1.25  
 Tüllgardinen weiss oder creme..... Fenster 2.25, 3.50, 4.75 bis 10.75  
 Tüll-Stores weiss oder creme..... Stück 1.65, 2.50, 3.75  
 Tüll-Vitragen weiss oder creme..... Meter 25, 38, 50 Pf.  
 Tüll-Brise-Bise ..... Stück 35, 50, 75 Pf.  
 Tüll-Bettdecken für 1 Bett 1.85, 2.75, für 2 Betten 3.75, 5.00  
 Lacet-Band-Stores mit Volant..... 5.75, 8.50, 9.75  
 Lacet-Band-Bettdecken mit Volant für 1 Bett 7.50, 9.75, 12.50  
 Lacet-Brise-Bise ..... Stück 60, 95, 1.10  
 Etamine-Stores farbig..... Stück 3.85, 5.75, 6.50  
 Koeper-Rouleaux einseitig, weiss 1.95, 2.50, zweiseitig 1.75, 2.25  
 od. creme, Stück  
 Moquet-Plüsch für Sofabestüge ..... Meter 5.75, 6.90  
 Fantasie-Stoff für Sofabestüge ..... Meter 95, 1.45, 2.25

Fantasie-Tischdecken hübsche Muster ..... 1.95, 2.95, 4.25  
 Filztuch-Tischdecken mit Karbelstickerei ..... 2.25, 2.75, 4.50  
 Tuch-Tischdecken mit Karbelstickerei und Applikation ..... 9.75, 12.50, 15.75  
 Plüsch-Tischdecken bekurbelt ..... 4.75, 6.75, 9.50  
 Moquet-Plüsch-Tischdecken ..... 12.75, 16.50  
 Schlafzimmer-Dekorationen Leinwand Applikation 7.25, 10.75  
 Schlafzimmer-Dekorationen Mull mit Volant.... 9.75, 12.75  
 Fenster-Dekorationen für Herrenzimmer, persisch. 9.75, 12.75  
 Filztuch-Dekorationen Fenster 3 Shawls, 1.75, 2.25, 2.75  
 1 Lambrequin ..... 4.75, 6.25, 9.75  
 Plüsch-Dekorationen Fenster 2 Shawls, 1.75, 2.25, 2.75  
 1 Lambrequin ..... 10.75, 12.50, 16.75  
 Fantasie-Divandecken ..... 4.35, 6.75, 9.50  
 Moquet-Plüsch-Divandecken ..... 24.75, 35.50, 48.75  
 Rückwände für Divandekoration ..... 4.75, 6.50, 9.70



Filztuch-Tischdecke reich bekurbelt 1.48

### Ganz besonders preiswert!

Portiere Filztuch (wie Abbildung) mit elegant. Karbelstickerei, Fenster 2 Shawls, 1 Querbehäng... 3.25

#### Ein grosser Posten

Tüll-Gardinen abgepasst regul. Wert Fenster bis 8.75 jetzt Fenster 5.25  
 Tüll-Stores schwere Qualität, weiss oder creme, regul. Wert Stück bis 6.75 jetzt Stück 3.25  
 Tüll-Scheiben-Schleier weiss oder creme, mit Stange u. Zubehör Stk. 30 Pf.  
 Tüll - Bettdecken für 1 Bett weiss oder creme ..... regulärer Wert Stück bis 4.50 jetzt Stück 2.50  
 Erbstüll-Stores mit Volant regul. Wert Stk. bis 9.75 jetzt Stück 5.75



Erbstüll-Store (wie Abbildung) mit Volant, in verschiedenen Ausführungen.. 5.75

#### Ein grosser Posten

Filztuch - Tischdecken reich bekurbelt, regul. Wert Stück bis 2.75 jetzt Stück 1.48, 1.95  
 Mohairplüsch-Tischdecken Grösse ca. 140/140, reich bekurb., regulärer Wert bis 12.50 jetzt Stück 7.75  
 Filztuch-Dekorationen hübsch bekurb. Fenster 2 Shawls, 1 Lambrequin, regulärer Wert bis 5.75 jetzt Garnit. 3.25  
 Velvet-Plüsch-Dekorationen elegant bekurbelt, Fenster 2 Shawls, 1 Lambrequin ..... regulärer Wert Garnitur bis 13.75 jetzt Garnit. 8.75  
 Wachstuch ca. 100 cm breit..... Meter 1.00

### Teppiche

	Grösse ca. 130/190	160/240	200/300
Imitierte Perser Teppiche	4.75	7.25	12.25
Axminster-Teppiche	7.75	13.75	18.75
Tapestry-Teppiche	7.75	11.75	20.75
Prima Velour-Teppiche	17.75	27.50	42.00
Imitierte Perser Vorleger mit Franze	95	1.35	1.75
Axminster-Vorleger	1.75	2.25	2.95
Velour-Vorleger	3.50	4.75	

Rouleaux-Damast altgold, rot, ca. 84 cm breit, Meter 68 Pf. ca. 190cm breit, Mtr. 1.10  
 Rouleaux-Damast schwere Qualit., ca. 84 cm br., Meter 95 Pf. ca. 190cm breit, Mtr. 1.35

### Steppdecken

Satin-Steppdecken in verschied. Farben..... 3.25, 4.75, extra gross 4.95, 6.25  
 Satin-Steppdecken Hand-stepperei 6.75, 7.50, doppelseitig Handstepperei 9.75, 12.50

### Läuferstoffe

Läuferstoffe ..... Meter 45, 65, 90 Pf.  
 Tapestry-Läuferstoffe ..... Meter 1.95, 2.50  
 Velour-Läuferstoffe ..... Meter 2.95, 4.75  
 Kokos-Läuferstoffe ..... Meter 95, 1.25  
 Gardinenstangen ..... Stück 28 bis 75 Pf., verstellbar 1.10 bis 1.75  
 Portierenstangen komplet ..... 1.95, 2.25, 3.25

Ein grosser Posten Linoleum-Läuferstoffe weit unter regul. Preis ca. 67 cm breit, Mtr. 75 ca. 90 cm breit, Mtr. 1.10 ca. 110 cm breit, Mtr. 1.25 ca. 2 Meter br., □ Mtr. 1.25

**Holzgalanterie:** Paneele, Garderobenleisten, Eckgarderoben, Handtuchhalter, Konsole, Salontische, Schirmständer, Salonsäulen **hervorragend billig!**

# 50000 Meter Kleiderstoffe

weit unter Preis, darunter die apartesten Frühjahrs-Neuheiten für Kostüme, Promenaden- und Gesellschafts-Kleider, sowie entzückende Blusen-Stoffe, durchweg gute Qualitäten, kommen ohne Rücksicht auf den regulären Wert zu folgenden drei Einheits-Preisen zum Verkauf:

SERIE I **95** M.

SERIE II **135** M.

SERIE III **165** M.

**Bordüren - Stoffe**  
 Letzte Neuheit!  
 Grösste Auswahl in apartesten Farbenstellungen  
 Meter 1.35, 1.65 bis 3.75

**Oster-Ausstellung in allen Abteilungen**

Aus der Frauenbewegung.

Genossinnen!

60 Jahre sind verfloßen, seit zum ersten Male das preussische Volk sich aufzulehnen wagte gegen Junkerregiment und Reaktion. Die Wogen der Revolution waren, von Westen kommend, auch nach Deutschland hinüber geschlagen. Lange schon garte es im Volke. Während der Hungerjahre von 1846-47 hatte die ärmere Bevölkerung schwer zu leiden gehabt. Sogar die Frauen waren, wie der Kartoffelkrieg lehrt, durch die Not aufgestachelt. Die Regierung bedrückte das Volk in jeder Beziehung. Trotzdem wagte man zunächst nur, in bescheidenen Adressen den König um Hilfe anzuflehen. Die hierauf gemachten Versprechungen auf eine Verfassung wurden gläubig aufgenommen. Aus dem Freudentaumel wurde das Volk durch die bekannten Vorgänge am Schloß unfsamt aufgerüttelt.

Die Versprechungen Friedrich Wilhelms IV. sind Versprechungen geblieben. Die Nachkommen der Barrikadenkämpfer von damals sind lammfromme, königstreue Männer. Aber der Gedanke der Befreiung ist seit jener Zeit mächtig emporgeschossen. Das Proletariat, das 1848 nur im Winkel zu murren wagte, hat den Kampf aufgenommen. Noch ist die Macht der Reaktion ungebrochen, aber eins hat sich verändert und läßt uns getroßt in die Zukunft schauen. Gewaltige Proletariemassen sind zum Klassenbewußtsein erwacht. Auch die Frauen, die früher nur bei besonderen Anlässen, einzeln für ihr Recht kämpfend, auf den Schanplatz

des öffentlichen Lebens traten, sind durch die Veränderung im Wirtschaftsleben in die Bewegung hineingerissen. Sie kämpfen heute Schulter an Schulter, anerkannt als Gleichberechtigte, neben den Männern ihrer Klasse, gegen die Mächte der Reaktion.

Genossinnen! Das arbeitende Volk hat lange Jahre in Knechtung und politischer Rechtlosigkeit geschmachtet. Die Frauen standen bisher mit unmündigen Kindern und Idioten auf einer Stufe. Nun aber wollen wir endlich Freiheit und Menschenrechte erobern. Die Männer, die heute im preussischen Landtage sitzen, sind nicht die Vertreter des Volkes. Die Frauen und Männer des Proletariats haben nicht einen einzigen Vertreter ihrer Interessen in den Landtag entsenden können.

Genossinnen! Das muß anders werden! Am 18. März jeden Jahres, dem historischen Tage der Revolution, fordern wir unser Recht. Die großen Toten, die vor 60 Jahren auf den Barrikaden ihr Leben opferten, können wir nicht besser ehren, als wenn wir das Werk vollenden, das sie begonnen haben.

Am Nachmittage des 18. März treten wir zusammen, um in Massenversammlungen Protest zu erheben gegen die Schmach der Volkstrentung.

Genossinnen! Kommt zahlreich in die von den Genossen veranstalteten Versammlungen. Protestiert abermals dagegen, daß Ihr als rechtlos und minderwertig behandelt werdet. Der Wille des Volkes tue sich kund, er wird der Macht der Reaktion ein Ende bereiten!

Die Vertrauenspersonen.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Erster. Sonntag, den 15. März, nachmittags 8 Uhr, in Degebrotts „Gesellschaftshaus“: Öffentliche Versammlung. Vortrag: Gen. Stubbig: „Bilder aus dem Gegenwartstaats“. Gemütliches Beisammensein.

Friedrichshagen. Montag, den 16. März, 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Wilhelmsbad“, Seestr. 45: Versammlung. Vortrag: Die Gefahren der Unwissenheit auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten“. Referent: Herr Dr. W. Bab.

Königs-Wusterhausen und Wildau. Dienstag, den 17. März, 8 Uhr, bei Schumann, Wildau. Vortrag. Gen. Feinig: „Einiges aus der Geschichte der Religion“.

Friedrichsfelde. Dienstag, den 17. März, 8 1/2 Uhr, im Lokal von Wausdorf, Berlinerstr. 18: Öffentliche Versammlung. Vortrag. Genossin Anna Reich: „Die wirtschaftliche Lage und die Frauen“. Wahl einer Vertrauensperson für Friedrichsfelde und Markshorst.

Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgebend. Abteilung 10: Heute nachmittags 3 Uhr bei Bill, Schulstr. 73. — Abteilung 16: Heute nachmittags 3 Uhr bei Preuß, Nagazinstr. 17.

Kunstlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Central-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Wild: Zufuhr knapp, Geschäft reger, Preise fest. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise fest. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft etwas lebhafter, Preise behauptet.

Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn

Der Hauptkatalog Nr. 34,

ein vortrefflicher Ratgeber, ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt. :: ::



Die schönsten Moden

der Herren- und Knaben-Kleidung, von deutschen und englischen Modekünstlern entworfen, sind darin abgebildet. Das 36 Seiten starke Buch veranschaulicht mit seinen tausenden Angeboten die staunenswerten Leistungen und die gewaltigen Fortschritte unserer seit über 17 Jahren sich eines Weltrufes erfreuenden Firma.

Tausende unaufgeforderte Anerkennungs schreiben

und der stets wachsende Kundenkreis geben ein beredtes Zeugnis unserer Realität und der Preiswürdigkeit unserer guten Waren.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes

Chausseestr. 29-30 11 Brückenstr. 11

Gr. Frankfurter Str. 20

Der Spezial-Katalog Nr. 33 über Livrée- und Chauffeur-Kleidung auf Wunsch kostenlos und portofrei

Zum Wohnungswechsel

Table with 4 columns: Item description, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Engl. Tüllgardinen, Erbstüll-Gardinen, Rouleaux, etc.

Teppiche • Vorlagen • Läuferstoffe

Julius Haack

Manufakturwaren und Konfektion

BERLIN N., Brunnenstr. 198

am Rosenthaler Tor.

Sonntags geöffnet 8-10 und 12-2 Uhr.

Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn Baer Sohn

Millionenfach erprobt und bewährt

Rognak, Rum, aller Vitöre etc. Noa's Original-Extrakte.



Nach beigegeben, einfacher Vorchrift bereitet, ergeben dieselben nicht 2), aber vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke von köstlichem Aroma und exquisitem Wohlgeschmack, alsseitig als mustergültig anerkannt. Die so bereiteten Liköre usw. sind den feinsten und teuersten Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um das Zehnfache billiger.

Prüfen und urteilen Sie selbst. Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden. Es gibt nichts Besseres! — Werb. 192 seit. illust. Rezeptbuch, 12. Aufl. „Die Destillation im Haushalte“, sämtl. Rezepte enthaltend, gratis. Fabrik und Verkauf Max Noa, Elsasserstraße 5, 8. Haus n. Rosenthaler Tor.

Möbel



Ich biote soliden Leuten Gelegenheit, sich reelle Möbel

auch auf Teilzahlung

bei geringer Anzahlung anzuschaffen. Zinsvergütung 6 Prozent. — Große Auswahl. — Strengste Diskretion.

Siegmund Misch, Dresdener Straße 16, I. (vis-a-vis Tamaschke).

Achten Sie bitte auf Hausnummer 16 16

Reste = Confection

Damentuche schwarz und farbig, Costumes - Stoffe, neueste Muster, Seiden-Püsch, Samt, Seide, Futterstoffe etc.

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Costumes, Costumes-Röcke in größter Auswahl.

C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

# 6. Wahlkreis.

Sonntag, den 15. März 1908, abends 6 Uhr:  
Zwei Versammlungen für Männer und Frauen

1. im Kolberger Salon (D. Raabe), Kolberger Straße 23:  
1. Vortrag des Genossen Wilh. Däwoll über: „Die göttliche Weltordnung“. 2. Diskussion;  
2. bei Wille, Brunnenstraße 188:  
1. Vortrag des Genossen Bartels über: „Terrorismus“. 2. Diskussion.  
Zu recht zahlreichem Besuch laden ein  
Die Abteilungsleiter.  
Nach den Versammlungen:  
**Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

## Sozialdemokratischer Wahlverein des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises.

Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr, in den „Germania-Sälen“, Chausseest. 110:  
**Großer astronomischer Vortrag**

gehalten von Herrn Dr. Archenhold, Direktor der Sternwarte in Trepptow.  
Thema: **Wanderungen durch das Weltall.** Illustriert durch über 100 Lichtbilder.  
Der folgende Vortrag findet statt am Freitag, den 20. März, in der „Brancacci-Groterjan“, Schönhauser Allee 130.  
Wichtig zu den Vorträgen sind die Billettnummern 29 501-34 500.  
Billetts sind bei den Bezirksführern und im Bureau zu haben.  
Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt III. 1239. Verwaltungsstelle Berlin. Charitéstraße 3. Haupt-Bureau: Hof III. Amt III. 1087.

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“,  
Kosienstraße 108-114:

## General-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht der Ortsverwaltung für 1907. 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren.  
3. Neuwahl des ersten Bevollmächtigten, des zweiten Kassierers, zweier Revisoren und zweier Beisitzer.  
4. Stellungnahme zum Gewerkschafts-Kongress. Aufstellung der Kandidaten zum Kongress.  
5. Endgültige Stellungnahme zu dem Antrag betreffend die außerordentliche Zusammenlegung der Generalversammlung. 6. Festsetzung der Kradschätzung hierüber. 7. An die Verwaltung gelangte Anträge. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Zahlreiches Besuch erwartet  
Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Herren-Maßschneider! Achtung!

Montag, den 16. März 1908, abends 8 1/2 Uhr,  
**Oeffentl. Versammlung**  
im Lokale des Herrn Gieske, Landsberger Straße 89.

Tages-Ordnung:  
1. Die Ausdehnung des Maßschneidertarifs auf alle Berliner Maßgeschäfte. Referent: Kollege Kunze. 2. Diskussion.  
Zu Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen der Kollegen, welche in Geschäften arbeiten, wo bisher ein Tarif nicht abgeschlossen ist, unbedingt erforderlich.

## Konfektionsarbeiter u. Arbeiterinnen aller Branchen!

Montag, den 16. März 1908, abends 8 1/2 Uhr,  
**Oeffentl. Versammlung**  
im „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147.

Tages-Ordnung:  
**Frauenpflichten im wirtschaftlichen Kampf.** Ref.: Frau Lily Braun.  
Kollegen und Kolleginnen! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung. Zeigt, daß Ihr endlich gewillt seid, die unwürdigen Zustände, unter denen Ihr zu leiden habt, zu beenden.  
Die Einberufer.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.  
Montag, den 16. März 1908, abends 5 1/2 Uhr:  
**Bezirks-Versammlung**  
für die Bezirke SO. I u. SO. II.

Tages-Ordnung:  
1. Moderne Arbeitgeberverbände. Referent: Kollege Langhammer.  
2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Nichtmitglieber haben Zutritt.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Die Kontrollkommission.

## Achtung! Korbmacher! Achtung!

Montag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche Branchen-Versammlung**  
im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 8.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Verhandlungen mit den Unternehmern wegen der Gehaltsfrage. 2. Branchenangelegenheiten.

## Orts-Krankenkasse der Posamentiere usw.

Die ordentliche Generalversammlung findet am  
Montag, den 23. März d. J.,  
abends präzis 8 1/2 Uhr,  
im Restaurant Grube, Innenstr. 16,  
statt.

Tages-Ordnung:  
1. Kassenbericht für 1907.  
2. Bericht der Revisoren.  
3. Diskussion über 1. und 2.  
4. Etwaige Anträge nach § 22 Abs. 7.  
5. Verschiedenes in Kassenangelegenheiten.  
Um vollständiges Erscheinen der Vertreter bitten  
Der Vorstand.  
F. U.: Bernh. Herzer, Vorl.  
Georgenkirchstr. 53.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.  
**Elektro-Technikum**  
gegr. 1874. Eig. Fabrict. Electro-Maschinen, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Zeichner-, Monteur-Kursus, staatl. inspiziert.  
Neuer Abendkursus.  
Prospekt kostenfrei.

## Zentral-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

**Sektion der Gips- u. Zementbranche.**  
Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engel-Ufer 15, großer Saal:

## General-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Jahres- und Kassenbericht des Sektionsvorstandes. 2. Neuwahl der im Bureau tätigen Kollegen, der Revisoren und der Mitglieder der Schlichtungskommission. 3. Wahl des Zweigvereinsvorstandes. 4. Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der wichtigen Tages-Ordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.  
187/2\* (Der Sektionsvorstand.)

Sonnabend, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, gr. Saal:  
**Vortrags-Abend.**

Vortrag des Direktors der Trepptower Sternwarte Gen. Dr. F. S. Archenhold über das Thema:  
**„Die Bewohnbarkeit der Welten“**  
mit zahlreichen Licht- und Drehbildern.  
Beginn des Vortrages **pünktlich 9 1/2 Uhr**, nach demselben:  
**Gemütliches Beisammensein und Tanz.**  
Billetts pro Person 40 Pf. sind bei allen Kassierern und „Grundstein“-Verbreitern zu haben.  
Alle Kollegen, Freunde und Bekannte sind zu diesem Vortragsabend eingeladen und erwartet zahlreiche Beteiligung  
Der Sektionsvorstand. F. U.: Otto Haase.

## Achtung! Putzer! Achtung!

Donnerstag, den 19. März, abends 6 Uhr:  
**Oeffentliche Versammlung**  
im großen Saale des Herrn Freyer, Köppenstraße 29.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Arbeitersekretärs E. Brückner: **Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung.**  
2. Diskussion.  
Es ist Pflicht aller im Interessengebiet Groß-Berlins arbeitenden Putzer, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Es laßt sich nicht ein  
Der Einberufer: E. Schulze.  
Die Bezirksführungen am Mittwoch, den 18. März, fallen aus.

## Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.  
Donnerstag, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr,  
in den „Armin-Hallen“, Kommandanten-Straße 58-59:  
**Allgem. Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Geschäftliches. 2. Neuwahl des Gauleiters. 3. Fortsetzung der Debatte über die Verschmelzungsfrage. 4. Anschließender Antrag gegen 7 Mitglieder wegen Verstoß gegen den § 4 Absatz 2a des Verbandsstatuts. 5. Abrechnung des Vergütungs-Komitees. 6. Verschiedenes.  
Kollegen! In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ermahnen wir, daß kein Kollege diese Versammlung versäumt.  
156/11 Die Ortsverwaltung.

## Zentralverband der Steinarbeiter.

Berlin I.  
Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
in der „Lebensquelle“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zu den zum Verbandstage in Kassel gehaltenen Anträgen. 171/8\*  
2. Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Nonsten-Bund, Ortsgruppe Groß-Berlin. Vom Urtier zum Menschen.

Drei öffentliche volkstümliche Vorträge mit Lichtbildern in den Sophienböden, Sophienstr. 18, abends 8 1/2 Uhr. Am 25. März: Sind die Tiere geschaffen oder natürlich entstanden? Am 30. März: Welches sind die Ursachen und treibenden Kräfte der Auswärtsentwicklung der Tierwelt? Am 3. April: Wie ist der Mensch entstanden? Nach jedem Vortrag: Diskussion. Vortragender: **M. H. Baer**, Dozent.  
Eintrittspreis f. d. einzelnen Vortrag 30 Pf. abds. an der Kasse, im Vorverkauf 25 Pf. auf d. Bur. d. gewerkl. u. loush. Verbände sowie d. Ortsvors. u. Vertrauensm., f. d. Verkaufsstellen d. Konsumvereins Gehlg. u. Umgeg., f. d. Zahlstellen d. Vereins fr. Volkshäuser, d. Volk. d. Freirelig. Gem. d. Fagarrangsch. u. F. G. u. l. Gewerkschaftl., Engelufer-15, und Charitéstr. 3, u. f. d. Geschäftsstelle d. Deutschen Nonstenbundes, W. 57, Sunfurchenstr. 167, II l. 284/18

**Möbel**  
Aug. Schultze, Invalidenstr. 145  
an der Bergstraße.  
Besonders zu empfehlen: 2295L\*  
Einrichtg. No. 12: Stube u. Küche M. 495.—  
" No. 13: " " " " " 605.—  
" No. 14: 2 Stuben u. Küche " 700.—  
Wohnzimmer außenraum, modern, Schlafzimmer esatin, Küche mod. " 700.—  
Entgegenkommende Zahlungsweise. Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.

## Frauen brauchen nicht mehr waschen

denn Dr. LOHMANN'S  
**„Fix und Fertig“**  
wäscht selber fix und fertig  
ohne Reiben, ohne Maschieren, ohne Chlor, ohne Eiswäachen,  
nur durch einmaliges Kochen sauberweiß  
Zu 5 Eimern 60 Pf. Ueberall zu haben! Zu 2 Eimern 25 Pf.  
Fabrikanten: HÖPPNER & Co., G. m. b. H., Sehnoburg, Hauptstr. 159, Amt VI, 2118  
Bitte darauf zu achten, nur chemische Edelweisse FIX u. FERTIG zu verlangen

## Spandau. Orts-Krankenkasse der Handwerker.

Montag, den 23. März, ab. 8 1/2 Uhr,  
im Hotel „Roter Adler“:  
**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission. 2. Statutenänderung. 3. Verschiedenes. 271/5  
Der Vorstand.  
F. U.: Dehner, Vorsitzender.

## Innungs-Krankenkasse der Tischlerinnung zu Berlin.

Wegen des Umzuges bleibt das Kassenlokal am 19. März 1908 geschlossen. — Vom 20. März ab befindet sich das Lokal in der  
**Rungestr. 22-24,**  
3. Hof parterre.  
Der Vorstand.  
Schmidtstr. 15.  
271/4

## Wer — Stoff — hat fertige Anzüge nach Maß 20 W. Zabelhofer Str., billbare Futterstoffe. Bei Stofflieferung billigte Preise. Franke, Adersstraße 143, 1502L\* Jede Anwaltsentzichte.

Ich liefere  
**auf Credit**  
an Jedermann  
**Möbel**  
Polsterwaren  
Compl. Wohnungs- und  
Kücheneinrichtungen  
Betten, Steppdecken  
Teppiche  
Gardinen, Portiären  
Bilder, Uhren  
Gas- und Petroleum-  
Kronen  
Sport- und Kinderwagen  
ev.  
ohne Anzahlung  
bei  
kleinster Abzahlung  
Möbel- u. Waren-Credit-Haus  
**S. DORN**  
Alte Schönhauserstr. 3  
am Tor.

# „**Hoffnung**“

Berliner Schneideri-Genossenschaft  
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.  
Gegr. 1. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.

Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter

## Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

Große Auswahl in Sommer-Paleots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen

sowie Arbeiter-Berufskleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner Konsum-Vereins sowie des Charlottenburger Konsum-Vereins.

Teilzahlung oder Bar



Spezial-Möbel-Geschäft

Kein Preisaufschlag

Wilhelm Misch  
Gr. Frankfurterstr. 45-46 I. u. II.

## Würzburger Hühneraugenmittel

von Dr. H. Unger. — Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anweisung frei. Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Salbe. Der Schmerz ist in 5 Minuten fort. Das Hühnerauge selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure u. indischen Quastgeir.)

Dr. H. Unger in Würzburg.  
In Berlin (20 Pf.): Salomon-Apothek., Charlottenstraße. Groß-Apothek., Barnimstraße 33. — München: Schützen-Apothek. — Stuttgart: Hirsch-Apothek. — Breslau: Victoria-Apothek. 110/1\*

Gegründet 1889.

21771\*

# Möbel-Fabrik

Robert Balau

BERLIN, Brunnenstraße 22.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

auch Einzelverkauf im 6 Etagen-Fabrikgebäude, kein Laden, daher billige Preise. Teilzahlung gestattet. 5 Minuten vom Stettiner Bahnhof.

Telephon Amt III. 5256.

**Auf Teilzahlung! Wöchentlich nur 1 Mk.**

Große Auswahl in Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Bronzen, Ringen, Ketten, echten Knechtensuhren, Phonographen, Plattenspieler, Grammophone, Polyphone, Harmoniken, Mandolinen, Geigen etc.

Verkauf von prima Platten, echten Edison-Walzen Stück 1 Mark.

Jahre & König, Warschauer Strasse 72. Behn-Platz-Str. 101. Nähe Bahnhof Wedding.

# JOSETTI JUNO

CIGARETTEN.

Cigaretten „gerade so gut“  
Kosten das doppelte und mehr.

10 St. für 20 Pfg.

# D. Perleberg

Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung  
Berlin N., Chausseestr. 63, Ecke Liesenstr.

## Special-Angebot

meiner

# Mass-Abteilung

Um einer Ueberhäufung von Aufträgen in der Saison vorzubeugen, habe ich die Preise in meiner Mass-Abteilung für die Zeit v. 15.—25. März bedeutend ermässigt

Als besonders preiswert empfehle ich:

# Sacco-Anzüge

aus reinwollenen Frühjahrs- und Sommerstoffen in den modernsten bräunlichen Farbentönen nach

# Mass zu 48.—

Mk.

Ich mache darauf aufmerksam, dass ich betreffs Stoff, Sitz und Verarbeitung die weitgehendste Garantie übernehme. Jedes dieser Kleidungsstücke, das dem Besteller nach Fertigstellung nicht zusagt, braucht nicht abgenommen zu werden.

Nur einmal jährlich!

## Zum Inventur-Räumungspreis

Eine Partie **Perser-imit. Teppiche**

getreue Kopien echter Perser von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

Ungefähre Größe:

90x185cm M.	3,35	(Wert 6,00)
130x200	5,15	( " 8,25)
160x230	8,25	( " 12,75)
200x300	12,35	( " 18,50)
250x350	20,75	( " 28,50)
300x400	27,50	( " 39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche Stück 75 Pf., 1,00 und 1,50 M.  
Nach auswärts per Nachnahme.

## Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882

nur Oranienstr. 158.

Habe nirgends Füllalen.

### Inventur-Extraliste

besonderer Gelegenheitsangebote gratis u. franko.

Selten günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Pensionate etc.

Kassenhändler jeder Uhr Augustabad, Köpenickerstr. 60

## Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige Herren-Moden

Massanfertigung, feinste Verarbeitung, Grosses Stofflager, Bestklassige Schneider-Werkstatt im Hause.

Spezial-Geschäft für Herren-Bekleidung.

Kels Waren-Kredithaus.

J. Kurzberg,  
Rosenthalerstrasse 40-41, 1 (Hackescher Markt) und An der Jannowitzbrücke 1, 1 Bahnhof Jannowitzbrücke.

Lieferung Berlin u. Vororte frei. Weltgeheudste Garantie.

# Central-Möbelhalle

Berlin, Kommandanten-Str. 51  
Ecke Alexandrienerstr.

Gegründet 1871.

## Gross-Betrieb

Anerkannt allerbilligste Preise.  
Fachmännische Bedienung.

Vorstehende solide bürgerliche Einrichtung, bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch, liefern wir schon bei einer

# Anzahlung von Mk. 60.—

und monatlicher Abzahlung von Mark 15.— an.

Wohnungseinrichtungen in all. Preislagen Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Gekaufte Möbel können beliebige Zeit lagern. Saubere, dauerhafte Arbeit.

# Gardinen. Stores. Vorhänge.

Neuheiten in grosser Auswahl.

Gewebte Tüll-Gardinen, das Fenster	M. 2 <sup>00</sup>	3 <sup>00</sup>	4 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>
Spachtel-Tüll-Gardinen, das Fenster	M. 10 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	21 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup>	52 <sup>00</sup>
Erbstüll-Band-Gardinen, das Fenster	M. 11 <sup>50</sup>	14 <sup>00</sup>	17 <sup>50</sup>	22 <sup>50</sup>	30 <sup>00</sup>	150 <sup>00</sup>
Gewebte Tüll-Stores, das Stück	M. 2 <sup>00</sup>	3 <sup>10</sup>	4 <sup>50</sup>	5 <sup>50</sup>	8 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>
Spachtel-Tüll-Stores, das Stück	M. 6 <sup>50</sup>	8 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	27 <sup>00</sup>
Erbstüll-Band-Stores, das Stück	M. 7 <sup>00</sup>	8 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>	30 <sup>00</sup>	90 <sup>00</sup>
Fenster-Dekorationen in Leinen, für Schlafzimmer	M. 10 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>			23 <sup>00</sup>

Halbstores in Erbstüll u. Seidenglanz-Batist in modernen Ausführungen  
Bunte Kongress- und Etamine-Stores, Vorhänge und Rouleaux

Restbestände und einzelne Musterstücke bedeutend unter Preis.

Bettstellen, fertige Betten, Stepp- und Daunen-Decken.

Gelegenheits-Angebot:

Ein Posten  
**Tüll-Gardinen,**  
Fenster statt M. 4,50-10,00  
nur M. 3<sup>50</sup> 6<sup>50</sup>

## F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei  
Berlin W., Leipziger Strasse 20-21.

Gelegenheits-Angebot:

Ein Posten  
**Tüllstores, Köpervorhänge,**  
Stück statt M. 4,50, 8,50-10,00  
nur M. 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 6<sup>00</sup>

## Zahnärztliche Klinik

SW., Belle-Alliancestraße 106 I, und N., Brunnenstraße 185 I,  
gegenüber Barenhaus Jandorf, am Rosenhäger Tor.  
Zahnleihen unentgeltlich. Bei künstl. Zähnen u. Plomben in d. Un-  
kosten berechnet. — Geöffnet von 9-6 Uhr. Sonntags 9-12 Uhr. 14212

Spottbillig! — Möbel — Gegen Kasse!  
Engl. Bettstellen m. Matratze, in  
Satin u. 55 Wt. an. Kleider-  
schränke, Vertiko u. 35 Wt. an.  
Kein Laden! M. S. Weber, Prenzlauerstr. 43 (nahe Alexanderplatz), 1. Etage.

**Hochbaugelände.**  
4 Etagen, geschlossene Bauordnung  
direkt angeschlossen an den  
**Bahnhof Seefeld**  
unweit der Döberitzer Heerstraße  
R 3. Mk. an.  
Hochwall und Sandporzellan. Unter Gartenboden. Gas-  
anstalt und Güterbahnhof vorhanden. Ab Station Jungfern-  
halde 20 Pf.-Tour. Auskunft durch unsere Verkäufer im Bahnhof-  
Restaurant und eigenen Verkaufskontor in Seefeld. 20982  
**Nieschalke & Nitsche, Berlin, Neue Königstr. 16.**

**Wohnungs-Einrichtung**  
auf  
Teil-  
zahlung  
bei Anzahlung von  
M. 20 an  
**Einzelne Möbel**  
bei Anzahlung von M. 5 an  
liefert  
**D. Ornstein**  
Weissenburger Straße 1  
neben der Brauerei Königstadt.  
**Möbel-Spezial-Geschäft.**

**Möbel-Kaufhaus**  
9. Adalbert-Straße 9.  
Empfehle den werten Kunden, meine Möbel-An-  
stellung zu besichtigen, ohne Kaufzwang.  
**Möbel-Einrichtungen von M. 250,- bis 3000,-**  
Eigene Fabrikation von Polstermöbeln.  
Stets über 100 Sofas am Lager  
in verschiedenen Ausführungen.  
Vorzerger dieser Annonce gewähre 2% Rabatt.

**Metzner**  
BERLIN  
Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95  
Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133  
Kinderwagen Eisen-Bettstellen  
Kindermöbel Korbwaren etc.  
1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin  
ein grösseres Spezial-Geschäft in  
der Branche als das meinige nachweist. KATALOG GRATIS.

Rauchen Sie  
**Phänomen**  
Cigaretten!  
Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Gegründet 1880-1881 **H. Strahlendorffs** Fernspr. I. Nr. 1750  
**Handels-Akademie**  
Muster-Kontor.  
BERLIN SW., Beuthstr. 11, 1., 2., 3. Et., am Spittelmarkt.

Jeder, der sich für den kaufmänn. Beruf ausbilden will, verlange  
ausführliche, reich illustrierte Lehrpläne  
mit Angabe der Eintheilung, Preise, Dauer und Unterrichtsstoff-  
verteilung der einzelnen Kurse. Der Unterricht in meiner  
Anstalt wird von 21 Herren, praktisch erfahrenen Kaufleuten,  
akademisch gebildeten und staatlich geprüften Lehrern, und  
19 Lehrerinnen erteilt. Es stehen 16 Klassenzimmer und  
86 erstklassige Schreibmaschinen zur Verfügung.

Beginn der neuen Kurse am 6. April.  
**1. Handelskurse für Herren.**  
Jahres-, Halbjahrs-, Dreimonats-, höhere Handelskurse.  
Lehrplan für die Halbjahrskurse:  
A. Unterstufe (Hem.-Kursus) B. Oberstufe.

Lehrfächer	Stunden- zahl f. d. Halbjahr	Lehrfächer	Stunden- zahl f. d. Halbjahr
Deutsch	100	Deutsch	40
Kaufm. Rechnen	80	Handelskorrespond.	40
Schönschreiben	80	Kaufm. Rechnen	80
Geographie	40	Handelslehre und	
Handelskorrespond.	80	Wechselkunde	40
Handelslehre und		Einfache Buchführg.	40
Wechselkunde	80	Doppelte u. amerik.	
Einfache Buchführg.	40	Buchführg.	60
Stenographie	40	Schönschreiben	60
Maschinenschreiben	40	Stenographie	100
Engl. od. frz. Gramm.	80	Maschinenschreiben	80

Sa. 600 Sa. 840

Der Elementarkursus ist für  
junge Leute eingerichtet, die aus  
der Volksschule oder einer  
unteren Klasse einer höheren  
Schule abgegangen sind und in  
der Zeit zwischen ihrer Konfir-  
mation und dem Eintritt in ein  
Geschäft das in der Schule Er-  
lernte ergänzen und als Lehrling  
in ein kaufmännisches Kontor  
eintreten wollen. Wer mit Er-  
folg die Unterstufe durchge-  
macht hat, kann in die Ober-  
stufe eintreten.

Die Oberstufe bietet Vorge-  
schrittenen und Kaufleuten, die  
schon praktisch tätig waren,  
Gelegenheit zur Erweiterung  
und Vertiefung ihrer kaufmänni-  
schen Kenntnisse.

C. Höhere Handelskurse  
für Herren, die entweder aus einer oberen Klasse einer höheren  
Schule abgegangen sind oder bereits praktisch tätig waren und  
über eine gute Vorbildung verfügen. Die Teilnehmer werden zu  
tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen und Korrespondenten aus-  
gebildet. Der Besuch ist besonders solchen Herren zu empfehlen,  
die im Besitze des einjährigen-Zeugnisses sind und sich dem kauf-  
männischen Beruf widmen wollen.

**2. Handelskurse für Damen.**  
Dreimonats-, Halbjahrs- und Jahreskurse  
zur gründlichen theoretischen und praktischen Ausbildung als:  
Buchhalterin, Geschäfts-Stenographin, Bureau-Beamtin,  
Handelslehrerin, Korrespondentin, Kassiererin, vormittags 9-1  
oder 2 Uhr. Mit den Halbjahrs- und Jahreskursen ist ein prak-  
tisches Übungskontor (Musterkontor) verbunden.

**Th. Fork, Kretzschmar & Co** Vereinigte Tischler- u. Tapezierer-Meister  
Berlin, An der Jannowitzbrücke 3-4  
Eingang dicht neben dem Stadtbahnhof Jannowitzbrücke

Wir bitten um Besichtigung unserer großen Musterläger, welche durch viele neue Muster ergänzt sind und ohne Kauf-  
verpflichtung bereitwilligst gezeigt werden. Vor jedem Einkauf empfehlen wir, Preise und Güte der Möbel zu vergleichen

Unser neues großes Musterbuch ist erschienen u. wird auf Wunsch frei u. umsonst zugesandt.

Große Auswahl fertig ausgestellter Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.



Partei-Angelegenheiten.

Achtung! Vierter Wahlkreis. Heute, Sonntag nachmittag pünktlich 5 Uhr, findet in Kellers Festsaal, Kopenstr. 29, ein Auswahlabend statt.

Sechster Wahlkreis. Der nächste Lichtbildvortrag des Herrn Direktors Archenhold findet statt am Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr in den „Germania-Sälen“, Chausseest. 110.

Reinickendorfer-Ort. Am Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Kirsch im Restaurant „Seepark“, Marktstr. 2/3, eine öffentliche Kommunalwähler-Protokollversammlung statt.

Wilhelmsruh. Morgen, Montag, abends 1/2 8 Uhr, findet zu unserer bevorstehenden Gemeindevahl eine Flugblattverbreitung statt.

Nordend. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr, findet zu unserer bevorstehenden Gemeindevahl eine Flugblattverbreitung statt.

Tegel. Dienstag, den 17. März, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, findet beim Genossen Willi Göb, Schlossstraße 7-8, die Mitgliederversammlung statt.

Charlottenburg. Für die Parteigenossen der Gruppe 3 finden an folgenden Tagen Extrajahlabende statt: Für die Bezirke 26, 28 und 29 bis 38 am Sonntag, den 15. März, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus (Kleiner Saal); für die Bezirke 27 und 28 am Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Lokale von Reichsflorist, Neufeldstraße 9.

Teltow. Am Dienstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokale des Genossen W. Bonow, Jühlendorfer Straße 4, die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Waldmannsdorf. Sonntag, den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet in Hermannsdorf im Lokale des Herrn Heidenreich (Hortbau) eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Reinickendorfer-West. Morgen, Montag, findet eine Handzettelverbreitung von den bekannten Stellen aus statt.

Friedenau. Dienstag abend 8 1/2 Uhr findet im „Rheinischloh“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der über die bevorstehende Gemeindevahl verhandelt werden soll.

Karlshorst. Die Parteigenossen versammeln sich am 18. März, abends 8 Uhr, bei Bartel, zum „Fürstendab“, zur Märzfeier.

Treptow-Baumschulweg. Zu der heute früh 8 1/2 Uhr im 1. Bezirk stattfindenden Flugblattverbreitung und zu der morgen abend im Restaurant „Zur Rembahn“, Treptower Chaussee, Ecke Eisenstraße, stattfindenden Wählerversammlung werden die Parteigenossen ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Berliner Nachrichten.

An unsere Leser!

Die Abonnenten des „Vorwärts“, die zum 1. April ihre Wohnung wechseln, werden ersucht, rechtzeitig bei ihrem Expediteur die Anmeldung zu veranlassen, damit jede Unterbrechung in der Zustellung des „Vorwärts“ vermieden wird.

Ehen, die im Himmel geschlossen werden.

Aus der bürgerlichen Klassikpresse erklärt man wieder einmal, welcher Werthschätzung sich die „vor Gottes heiligem Altar“ geschlossenen Ehen in den Kreisen der guten Gesellschaft erfreuen.

Im Zeichen des Verkehrs.

Stadtbaureat Herr Krause, der Dezernent des städtischen Verkehrswezens, hat einen ausführlichen Entwurf für die Herstellung neuer Verkehrswege zur Entlastung stark belasteter Straßen und Plätze in Berlin ausgearbeitet.

Kindisch!

Die „Tägliche Rundschau“, ein viel von Lehrern geliefertes Blatt, hat den Mut, mit der Ueberschrift „Auch ein Genosse“ die folgende Notiz zu veröffentlichen:

Der zwölfjährige Schüler Ernst St., Sohn einer in der Jakobikirchstraße wohnenden Witwe, hatte schon seit längerer Zeit die Schule verläßt, und die Mutter besah nicht die nötige Gewalt über den Knaben, ihn zum Schulbesuch zu zwingen.

An dieser Notiz ist zunächst richtig zu stellen, daß der Junge, um den es sich handelt, nicht zwölfjährig ist, sondern nächstens sein vierzehntes Lebensjahr vollenden wird, und daß er nicht Ernst, sondern Anton heißt.

Zur Sache selber wollen wir noch mitteilen, daß die Familie St. durch die polizeiliche Schneidigkeit, ihr im Morgenrauen einen Schuttmann auf den Hals zu schicken, in größte Verärgerung versetzt wurde.

Todessturz vom Berortzug. Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit ist der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Albert Tschke, der in den Vorhänger in Tegel beschäftigt war, geworden.

Fünf lebende Schweine gestohlen. Von großer Dreistigkeit zeugt ein Diebstahl, der vorgestern auf dem Zentralviehhof ausgeführt worden ist.

Schredlich zugerichtet wurde gestern der 30 jährige Aufseher Reinhard Müller aus der Schindlerstr. 4. Seit fünf Jahren war M. auf einem Fuhrhof in der Skaltiger Straße 9 beschäftigt.

Dachstuhlbrände

Am gestern im Hause Matternstr. 3 und in der Westfälischen Straße 66 in Wilhelmsdorf aus. Die Brände wurden schnell bemerkt und nach kurzer Zeit unterdrückt.

Zur Genossenschaftsbewegung in Berlin. Der heutigen Nummer des „Vorwärts“ liegt ein von der Propaganda-Kommission zur Förderung des Genossenschaftswesens in Berlin und Umgegend verfaßtes Flugblatt bei, welches dieser Bewegung neue Mitglieder zuführen soll.

Table with 2 columns: Year (1907, 1906) and Sales figures for various months (July, August, September, October, November, December) and a total for the year.

Dennoch eine Steigerung in den sechs Monaten um 633 035,00 Mark, welche in diesem Jahre nach den vorliegenden Abschlüssen für Januar und Februar noch bedeutend übertroffen werden.

Berliner Volks-Chor. Die Einladungen für den am Montag, den 23. März, in der Reuen Welt stattfindenden Richard Wagner-Abend sind in den in der heutigen Annonce angegebenen Verkaufsstellen bereits fast völlig vergriffen.

Die Streifenstraße von der Straßburgerstraße bis zur Vernauerstraße (einschließlich Kreuzdamm) wird behufs Ausführung von Straßenbahnarbeiten sofort bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

In dem von der Treptow-Sternwarte neu eingerichteten Hörsaal im Restaurant Jenner, Treptower Chaussee 21/22, spricht Direktor Dr. Archenhold am Sonntag, den 15. März, nachmittags 6 Uhr, in einem mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über: „Die Bevölkerung der Welten“, abends 7 Uhr über:

„Sonne, Mond und Sterne“, und am Montagabend 9 Uhr über: „Orientierung am Sternenhimmel mit praktischen Übungen“.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania gelangt in dieser Woche der mit zahlreichen farbigen Bildern und Wandbildenpanoramen ausgestattete Vortrag „Eine Reise bis zum zweiten Katarakt“ am Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend zur Darstellung.

Feuerwehrbericht. In der vorletzten Nacht um 3 Uhr erfolgte ein telephonischer Feueralarm nach der Blumenhalstraße 44. Als die Feuerwehr dort ankam, war daselbst ein Feuer nicht zu ermitteln.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag abend 9 Uhr: Letzte Übungsstunde der 2. Abteilung, Brunnenstraße 154. Vortrag über Krankenpflege mit nachfolgenden praktischen Übungen.

Vorort-Nachrichten.

Zur Gemeindevahlbewegung.

Gemeindevahlen finden morgen (Montag) statt in Rummelsburg in der Zeit von nachmittags 2-8 Uhr; in Brix nachmittags von 2-6 Uhr; in Johannisthal nachmittags von 2-7 Uhr, die zweite Abteilung wählt von 7-8 Uhr; in Waidmannslust nachmittags von 5-8 Uhr; in Glienicke nachmittags von 3-4 1/2 Uhr und in Marienfelde nachmittags von 3-6 Uhr.

Morgen, Montag, den 16. März, finden für die dritte Klasse die Gemeindevahlen von 2-8 Uhr nachmittags statt. Unsere Kandidaten sind im 3. Bezirk Gustav Trims, Kassenbeamter, Wahllokal Restaurant Mehlgrube, Ecke Wälsch- und Solteiststraße; im 6. Bezirk Hermann Müller, Gewerkschaftssekretär, Wahllokal Witwe Weigel, Türckensmidtstraße; im 7. Bezirk Albert Borgas, Schankwirt, Wahllokal Restaurant Borgas, Neue Prinz-Albert-Straße 70-71.

Pflicht der Parteigenossen ist es, einmütig ihre Stimmen abzugeben und rege zu agitieren, damit unsere Kandidaten mit überwältigender Stimmengewalt gewählt werden, gilt es diesmal doch nicht nur allein zu siegen, sondern auch durch eine äußerst große Beteiligung wichtigen Protest gegen das elende Dreiklassenwahlrecht zu erheben und noch insbesondere gegen die Privilegienherrschaft der Grundbesitzer in der hiesigen Gemeindevverwaltung aufs schärfste zu protestieren.

Auch stehen uns diesmal als Gegner nicht nur in der dritten Klasse die Kandidaten der Grundbesitzervereine, sondern auch ein Kandidat des vor einem Jahre gegründeten Bürgervereins gegenüber. Ueber den Kandidaten des Bürgervereins ist, obwohl wir vor der Wahl stehen, man sich noch nicht einig geworden, trotzdem der hierfür eingesezte Wahlaustrich bereits seit über einem halben Jahre in rühiger Tätigkeit ist, um den richtigen Mann, der es allen Beamten und auch dem sogenannten besseren Bürgerstand in der Gemeindevverwaltung recht machen soll, zu finden.

Am 7 Uhr muß jeder sein Wahlrecht ausgeübt haben, damit die Stimmzettel rechtzeitig herangezogen werden können.

Hohen-Schönhäusen.

Die Gemeindevereinerwahl findet am Dienstag, den 17. März, statt. Die dritte Klasse wählt in der Zeit von 12-3 Uhr. Trotz dieser ungünstigen Wahlzeit muß es möglich werden, daß unser Kandidat Genosse Albrecht als Sieger aus der Wahl hervorgeht.

Treptow-Baumschulweg.

Zur Gemeindevahl. Wir wollen nicht veräumen, auch an dieser Stelle nochmals auf die am Dienstag, den 17. März, stattfindende Wahl eines Vertreters der dritten Klasse zum Gemeindevorstand hinzuweisen. In den Wählern des 1. Bezirks, in dem diesmal die Neuwahl stattfindet, liegt es nun, auch durch die Tat zu beweisen, daß sie gewillt sind, ganz energisch zu protestieren nicht nur gegen das elende Dreiklassenwahlrecht, sondern auch gegen das Privileg der Haus- und Grundbesitzer.

zu führen, daß die große Masse der Wählerschaft keine Lust hat, sich von einem solchen Manne im Gemeindeparkament vertreten zu lassen.

Auf zur Wahl für den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Kürschner Max Kiehl.

### Groß-Lichterfelde.

Die Stichwahl für den Bezirk Westen ist auf Mittwoch, den 25. März, anberaumt. Um den bürgerlichen Wählern entgegenzukommen, hat man den Beginn der Wahlzeit auf 10 Uhr vormittags angelegt und den Schluß um eine Stunde früher (um 7 Uhr) bestimmt. Auf diese Art glaubt man einen Teil der Arbeiterwähler los zu werden und den Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern. Das Wahlbureau, bestehend aus Gegnern der Arbeiterklasse, weiß ganz genau, daß ein großer Teil der Arbeiter auswärts beschäftigt ist. Es ist ein unerhörtes Vorgehen, daß die Wahlzeit für die Stichwahl anders bestimmt wird als bei der Hauptwahl und noch dazu zugunsten des einen und zum Nachteil des anderen Teiles der Wählerschaft.

Wir erwarten, daß die Arbeiterklasse am Tage der Stichwahl über dieses Verfahren quittiert.

### Johannisthal.

In einer Wählerversammlung am Freitag erläuterte Genosse Konrad-Midorf das sozialdemokratische Kommunalprogramm. Da Bürgerliche sich nicht an der Diskussion beteiligten, wurden die Anwesenden aufgefordert, am Tage der Wahl einmütig für die Kandidaten der Sozialdemokratie einzutreten. Dies sind für die III. Abteilung die Genossen Pirlich und Gobin und für die II. Abteilung die Genossen Pielcke und Mertins. Die Wahl findet für die III. Klasse von 2-7 Uhr und für die II. Klasse von 7-8 Uhr nachmittags statt.

### Wilhelmsruh-Rosenthal.

In einer öffentlichen Wählerversammlung am Donnerstag, den 12. März, referierte Genosse Hans Weber unter lebhaftem Beifall über das Thema: „Sozialismus und Gemeindepolitik“. Zu der am Mittwoch, den 18. März, im ersten Bezirk stattfindenden Gemeindevahl wurde der Genosse Hermann Pratzvogel-Nordend, und zu der am Donnerstag, den 19. März, im zweiten Bezirk stattfindenden Gemeindevahl der Genosse Christian Schulz-Wilhelmsruh aufgestellt.

Die Wahlen finden statt: nachmittags von 3 Uhr bis abends 7 Uhr, für den ersten Bezirk am Mittwoch, den 18. März, im Lokal von Schneider, Wilhelmsruh, und für den zweiten Bezirk am Donnerstag, den 19. März, im Lokal von Dittmann in Rosenthal. Wir ersuchen, für starke Beteiligung zu sorgen. Gehe ein jeder recht frühzeitig zur Wahl. Für den Nachmittag werden sämtliche Genossen aufgefordert, sich so früh sie können für die Wahlarbeiten zur Verfügung zu stellen.

### Adlershof.

„Welches Interesse haben die Arbeiter an der am 18. März, 8. J. stattfindenden Gemeindevahl?“ lautete das Thema, über das Genosse Gemeindevorteiler Hilbrandt in einer öffentlichen Wählerversammlung referierte. Redner schilderte eingehend die Tätigkeit der sozialdemokratischen Gemeindevorteiler in dieser Gemeinde und kritisierte scharf die Saumseligkeit der Kommissionsberatungen. Einem vor drei Jahren gestellten Antrag zur Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts und Kaufmannsgerichts sei bis heute noch nicht stattgegeben; desgleichen sei ein Antrag zur Erhebung einer Wertzuwachssteuer nachmals der Kommission überwiesen.

Blüht der Arbeiterschaft sei es, am Tage der Wahl nur dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme zu geben. An der Diskussion beteiligte sich Genosse Horlich. Die Wahl findet am 18. März, nachmittags von 4-7 Uhr, im hiesigen Gemeindeparkamt statt. Kandidat ist der bisherige Vertreter Stellvertretermeister Genosse Ernst Laube. Aufgefordert wurde noch zum regen Besuch der am selbigen Tage, nachmittags 3 Uhr, bei Kühne stattfindenden Demonstrationsversammlung.

### Witz-Budow.

In der „Laudhaus“ stattgefundenen Versammlung hielt Genosse W. Düvel einen sehr eingehenden Vortrag über „Gemeindepolitik“. Hieran anschließend wurden zu der morgen, Montag, den 16. stattfindenden Gemeindevahl die Genossen: Ladierer Emil Eberhardt, Berderstraße 89, Anläufiger, und Möbelpolierer Adolf Soldner, Kochowstraße 2, Nichtanläufiger, als Kandidaten der Sozialdemokratie aufgestellt. Arbeiter! Genossen! Wähler der dritten Wählerklasse! Daß wir von den bürgerlichen Gemeindevorteilern nichts zu erwarten haben, geht schon aus der unangenehmen Festschreibung der Wahlzeit von 2-6 Uhr nachmittags hervor. Unseren Gegnern sind alle Mittel recht, um die verhasste Sozialdemokratie auch aus der Gemeindevorteilung fern zu halten. Nun zeigt, daß für Euch durch nichts abholten laßt, Euer Wahlrecht ausüben. Erscheine ein jeder so früh wie möglich. Wer bis 8 Uhr nicht im Wahllokal ist, geht seines Wahlrechts verlustig. Wer vom Gemeindeparkamt keine Wahlkarte erhalten hat, verseehe sich mit Legitimation; Steuerquittung, Invalidenkarte, Kontrakt usw. Die Wahl findet statt in Veltges Festsaal (Zuh. K. Kofler), Chausseestr. 89.

## Wir leihen die Mücken und verschlucken die Kamele.

(Klauderei aus Treptow-Baumshulenberg von A. G.)

Treptow-Baumshulenberg ist berühmt. Sein Name kann niemals in Keonen untergehen. Dafür hat jener glorreiche Sonntag gefordert, an dem dreihundert erzumgürtete, mit Ober-, Unter-, Hinter-, Vorder-, Seiten- und Nebengewehr bewaffnete Genarmen auf drei Vorstandsmitglieder des sozialdemokratischen Wahlkreises des sechsten Berliner Wahlkreises fahndeten, und diese Mordskatzen doch nicht erwischten.

Ueberhaupt unsere Genarmen! Immer wenn ich sie sah, hatte ich den Eindruck, den ein Mann mit nur einer Kruppe am Put auf uns macht. Lange habe ich darüber nachgedacht, wodurch dieses ästhetische Mißbehagen bei mir ausgelöst wird, worin die Stillwürdigkeit in der Erscheinung eines solchen Wächters der Ordnung steckt. Endlich kam ich dahinter, was dem Genarm in seiner Ausrüstung noch fehlt: Ein Spieß, ein kräftiger Spieß, oder eine wuchtige Dellebarde. Hätte eine hochweisse und fürsorgliche Oberbehörde die Genarmen rechtzeitig mit diesem Instrument ausgestattet, dann wären ihnen an jenem bewußten Sonntag die Malesfiziele aus dem sechsten Berliner Wahlkreis nicht durch die Lappen gegangen.

Aber dann wäre ja auch nicht „das Ding passiert“, und Treptow-Baumshulenberg nicht berühmt geworden, wird vielleicht der zeuchliche Leser einmischen.

O, das hat keine Not! In Treptow-Baumshulenberg passieren noch mehr Dinge, die unserem langgetrockneten Doppelort Unberühmtheit sichern. Ueberhaupt ist die Beschaffung, die sich so ein mitten, zwischen, in und auf Steinen laufender Ueberliner von unserem Terado an der Sprode macht, meist eine ganz falsche. Und von dem reichen Gemüts- und Geistesleben, das dort fließt, sprudelt und schäumt, wo die Natur noch mit Wald, Wasser und grünen, blühenden Änen zur Menschenseele spricht, davon hat so ein blaßer Grobstädter überhaupt keine Ahnung.

Geistesleben? Ja wohl! Treptow-Baumshulenberg hat dazu sein eigenes Organ. Es erscheint freilich nur dreimal wöchentlich, und was die Auflage anbelangt, so würde sie, wenn das Blatt auf der Maschine zum Druck kam, welche die Rehtausende des „Vorwärts“ auswirft, in der Zeitperiode fertiggestellt sein, die der Maschinenmeister braucht, um „Katzbil“ zu machen. Aber der Inhalt! Die Weimar weiland seinen Schüler und Goethe hatte, so behält Treptow-Baumshulenberg im Tüftelmag und im Kögel-

## Wahlergebnisse.

**Hermisdorf.** Mit geringer Stimmzahl unterlegen ist unser Kandidat bei der Gemeindevahl. Während unsere Genossen 108 Stimmen aufbrachten, vereinigten die Gegner 114 Stimmen auf ihren Kandidaten. Die Wahlbeteiligung war eine sehr schwache.

**Pantow.** Im Bezirk I wurden unsere Genossen Larsen und Näber mit 598 resp. 590 Stimmen gegen 584 resp. 478 Stimmen der bürgerlichen Kandidaten gewählt. Im Bezirk II siegte Genosse Clemen mit 728 gegen 515 auf den Gegner entfallene Stimmen. Vom 1. April ab ist demnach die gelomte III. Klasse unser. Der Reichsverband arbeitete mit unglaublicher Anstrengung. Flugblatt über Flugblatt und eine Wahlaufrorderung nach der anderen liefen an den beiden Tagen vor der Wahl, per Post wie durch Voten bestellt, bei den Wählern ein. Sogar die Vorstandsmitglieder des sozialdemokratischen Wahlvereins wurden inständigst gebeten, zur Vermeidung der roten Kotte beizutragen. Am Wahltag wurden noch drei Flugblätter herausgegeben. Geschleppt wurden einzelne Wähler bis fünfmal, sobah von bürgerlicher Seite tatsächlich alles auf die Beine gebracht war. Der Reichsverband wird aber eingesehen haben, daß Geld und Gemeinheit allein nicht in der Lage sind, die Sozialdemokratie über den Haufen zu rennen. Unsere Genossen taten ebenfalls ihre Schuldigkeit. Um 8 Uhr abends, am Schluß der Wahlzeit, fanden noch etwa 300 Wähler, größtenteils Arbeiter, vor dem Wahllokal, welche alle Hoffnungen der Reichsverbändler zushanden machten.

### Rigdorf.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung. In der schönen stimmungsvollen Aula der neuerbauten höheren Mädchenschule in der Berliner Straße begannen am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr die Beratungen des

### Haushalts-Voranschlages für 1908.

Dieser hat bereits den Rechnungsausschuh passiert und liegen dessen Beschlüsse dazu gleichfalls vor. Das Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8 076 900 M., das Haupt-Extra-Ordinarium mit 3 698 424,13 M. ab. Wie üblich ist der Bericht auch der Verwaltungsberichte über das verlossene Jahr zugegangen. Diefem gibt Erster Bürgermeister Kaiser einige Begeleitworte mit auf den Weg. Der Magistrat habe weder schön noch schwarz gefärbt, sondern lediglich Tatsachen aneinander gereiht.

Stadt. Conrad (Soz.) bemängelt die zu späte Zustellung des Berichtes, die ein eingehendes Studium unmöglich mache. Die angeforderte Inangriffnahme des Baues der Volksbadanstalt müsse nun aber endlich erfolgen. Die Gasanstalt habe einen Uebersehuh abgeworfen, wie nie zuvor; es sei deshalb an der Zeit, dem Wunsch der Bürgerschaft auf Vesteiligung der Gasmessermiete zu entsprechen. Angesichts der kolossalen Steigerung des Verbrauchs elektrischen Stromes müsse die Errichtung eines eigenen städtischen Elektrizitätswerkes bald in die Wege geleitet werden. In den Volksschulen ist die Klassenfrequenz immer noch sehr hoch; auch die Zahl der fliegenden Klassen hat sich wieder von 19 auf 23 erhöht. Dagegen ist in der Vorklasse die Frequenz wesentlich herabgedrückt worden. Warum nicht auch in der Volksschule? Da muß der Magistrat mehr tun. Die zu den 5 Schülerstellungen des Rigdorter Theaters ausgegebene Zahl von 375 Freiskarten ist viel zu gering. Bei Genehmigung der Subvention hierzu hat die Versammlung sicher geglaubt, daß den Schülern der oberen Volksschulklassen möglichst weitgehend die dramatische Kunst zugänglich gemacht werde. Nach dem Bericht scheinen aber wieder nur die höheren Schulen in erster Reihe berücksichtigt worden zu sein. Die „Ersparnisse“ der Armen- und Waisenverwaltung geben zu Bedenken Anlah; hier wird an der verkehrten Stelle geparkt. Der Volksbibliothek muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie soll ja sehr viele Hände umfassen, doch scheint es mit der Qualität der Werke böse bestellt; denn sonst wäre doch wohl die im vorigen Jahre zugelegte Vorlegung des Katalogs schon erfolgt.

Stadt. Wuyth (Soz.) wünscht, daß der Verwaltungsbericht nicht bloß Tatsachen aneinanderreihet, sondern auch Schlüsse aus diesen ziehe und auf die nächsten kommunalen Aufgaben hinweise, also etwas vom Programm des Magistrats erkennen lasse. Unrichtiges solle man aber nicht bringen, wie die Religionsstatistik, die den Tatsachen durchaus nicht entspricht und in dieser Form wertlos ist.

Bürgermeister Kaiser erwidert, daß die Ausgestaltung des Verwaltungsberichts geplant sei. Er werde künftig, von der Staatsberatung losgelöst, später herausgegeben. Das Projekt der Wabeanstalt werde fleißig bearbeitet. Die Ersparnisse der Armenverwaltung sind auf die Heranziehung der zum Unterhalt verpflichteten Dritten zurückzuführen.

Es wird in die Beratung des Haushalts-Voranschlages eingetreten.

Der Erste Bürgermeister bemerkt einleitend, daß das Jahr 1908 den erfreulichen Uebersehuh von 920 100 M. gebracht habe; doch wird ein solch günstiges Ergebnis nicht wiederkommen. Die Stärkung der Reserven war daher notwendig. Es ist auch nicht richtig, die Uebersehuh der Vorjahre einfach vorzutragen, wie bisher geschehen. Unsere Finanzen werden großen Ansprüchen gerecht werden müssen.

frühe sein Dichterpaar. Tüftelmag ist Romantiker, Kögelfreie nächster Realist. Wenn der Tüftelmag hinter einem Baume etwas rauschen sieht, dann verfallt er in poetische Verzückungen und schwärmt in schwelgenden Strophen von der Kräfte geheimnisvollem Walten. In der nächsten Nummer des „Anzeiger“ kommt dann der Kögelfreie zum Wort, der nachweist, daß der Tüftelmag seine Begeisterung an ein Objekt verschwendet hat, das infolge unberechenbarer und undefinierbarer Umstände den rechtzeitigen Anschlag nach Cadorf verpaßt hat.

So wird der ehrsame Einwohner Treptow-Baumshulenberg vor aller Einsichtigkeit bewahrt und fürsorglich die goldene Mittelstraße richtig abgeleiteten Denkens und gefärbten Empfindens dahingeführt. Und unser Gemeindevorsteher — pardon! — Bürgermeister! — Gehalt 10 000 Mark, freie Wohnung im Reichswerte von 1000 M. und 400 M. Repräsentationsgelder. — Also unser Bürgermeister, der jede Woche einen Tag auf das Studium der Literaturgeschichte verwendet, um Dichter zu entdecken, deren Namen für die Straßenschilder von Treptow-Baumshulenberg verwendet werden können, besagter Bürgermeister hat bereits eingehend mit dem Gemeindevorsteher darüber beraten, wo in den Bebauungsplan der große Schmutzplak eingefügt werden kann, der dermal ein die Stanbilder der beiden heimischen Poeten tragen wird.

Soweit wäre in Treptow-Baumshulenberg alles in schönster Ordnung. Nur eins vergällt bisher gerade in der schönsten Jahreszeit dem wohlhabenden Bürger den angenehmen Ort. Das waren die nichtwürdigen, vermaledeiten Räden. Aber wozu wäre eine hebe Örtigkeit da, wenn sie nicht die Kreisangehörigen vor solchen Plagegeister schützen wollte! Der selbstverehende Landrat erliehe deshalb eine lange Verfügung, durch welche sämtliche Räden des Kreises Teltow-Deestow-Storow zum Tode durch Erstickten verurteilt werden. Und unser Bürgermeister verfüge getreulich weiter.

Zum Tode durch Erstickten? Ja wohl! Diese Räden sind nämlich, wie alle Luftauger, ganz gewisse Schindluderer. Im Sommer, wenn sie in ihrem Elemente schwimmen, da pifaden sie den Menschen erbarungslos. Aber wenn der Winter naht, dann suchen sie in den Wohnungen der Menschen ein warmes Plätzchen zum Ueberwintern. Und in dieser ganzen Zeit, in der sie zu Gast beim Menschen sind, da verhalten sie sich so artig, so fittsam, als hätte nie eine ihrer Sippe sich an Menschenblut gütlich getan.

Aber diese Verstellung soll ihnen hinfürto nichts mehr helfen. Erbarungslos sollen sie in den menschlichen Wohnräumen durch den Dampf giftigster Rixturen vom Leben zum Tode gebracht werden, wie nur je ein Neher durch die heilige Inquisition angeräuchert wurde. Also will es die Verfügung des selbstverehenden Landrates und die Weiterverfügung unseres Bürgermeisters.

Die Provinzialabgaben sind bereits erhöht worden; das neue Polizeileistengesetz, welches dem Landtage vorliegt, wird ganz außerordentlich den Städtel mitnehmen. Die Schul-, sowie die Kapital- und Schuldenverwaltung stellen immer höhere Ansprüche. Da sei die Entwicklung der gewerblichen Unternehmungen sehr erfreulich. Das Gutachten über die Uebernahme des Elektrizitätswerks in eigene Regie hoffe er bald vorlegen zu können. Die Steuern haben eine erfreuliche Rechrinnahme gebracht; trotzdem muß an eine Reform des Steuerplans gegangen werden, um den erhöhten Ansprüchen auch künftig gewachsen zu sein. Die Erweiterung des Schiffhefalanals dürfte im Herbst in Angriff genommen werden können.

Ohne Debatte werden die Kapitel „Aus Vorjahren“, „Grundstücke und Gebäude“ genehmigt.

Beim Kapitel „Gewerbliche Unternehmungen“ wird zum Etat der Gasanstalt vom Stadt. Selimann die Herabsetzung des Gaspreises auf die Berliner Ziffer, vom Stadt. Koster die Aufhebung der Gasmessermiete beantragt. Stadt. Conrad (Soz.) plädiert für vorläufige Herabsetzung der letzten um die Hälfte und wird hierin vom Stadt. Hoppe (Soz.) unterstützt. Der Erste Bürgermeister und die Stadt. Just, Adam, Abraham sprechen gegen jede Kürzung der Gasanstaltseinnahmen. Die Änderungsanträge werden darauf sämtlich abgelehnt. Die Einrichtung eines dritten Reviurbureaus sowie auch die Bildung eines Personalfonds für die Angestellten der Gasanstalt werden nach den Vorschlägen des Magistrats beschlossen. Der Abschluß des Gasstats rechnet mit einem vorausschätzlichen Uebersehuh von 608 300 M. (mehr gegen 1907: 192 100,87 M.). — Zum Titel Omnibusbetrieb wünscht Stadt. Koye zum Zwecke größerer Rentabilität eine andere Linienführung, Stadt. Clafemann Anbringung von Leistikostenbildern an der Außenseite der Omnibusse und Stadt. Gerike Teilstreckenbillets für Hunde. Stadt. Groger (Soz.) beantragt die Durchführung der Lohnstala der anderen städtischen Arbeiter auch für die Kutsher und Schaffner. Die für diese festgesetzten Monatslöhne von 110 bezw. 90 M. sind absolut unzureichend. Bürgermeister Kaiser hält den Antrag vom Standpunkt der Kutsher und Schaffner verständlich, bittet aber mit Rücksicht auf die Zuschüsse, welche der Betrieb noch fordert, von einer Erhöhung vorläufig abzusehen. Die Stadt zahle die gleichen Löhne wie gleichartige Privatbetriebe. (Zuruf: Hehe!) Stadt. Groger hält seinen Antrag aufrecht. Die Stadt dürfe nicht mit privaten Gesellschaften, die ihr Personal unerhöht ausbeuten und auf Trinkgelder hinweisen, in Parallele gestellt werden. Nehmt die Versammlung den gemachten Vorschlag an, so beweise sie einen großen Mangel sozialer Pflicht. (Lebhaftes Oh!) Der Antrag wird abgelehnt; es stimmen neben den Sozialdemokraten nur 2 bürgerliche Stadterordnete dafür. Auf Vorschlag Abraham soll die bez. Deputation die Anregung Grogers in Erwägung ziehen. — Der Uebersehuh des ganzen Kapitels ist auf 751 800 M. veranschlagt.

Kapitel „Veranstaltungen und Einrichtungen“. Einer in den Vorjahren wiederholt von unseren Genossen gegebenen Anregung entsprechend, beantragt der Magistrat die Uebernahme des Leidenstragens in eigene Regie. Die Vorlage wird genehmigt, ebenso der Magistratsantrag auf dauernde Pflege der Erbegräbnisstätte des verstorbenen Oberbürgermeisters Boddin auf städtische Kosten. — Der Rechnungsausschuh beschloß, den Magistrat zu ersuchen, der Errichtung eines Krematoriums näherzutreten und ein Projekt vorzulegen: Die Versammlung schließt sich dem an.

Zum Titel „Desinfektionsanstalt“ spricht sich Stadt. Wuyth (Soz.) über die unsachgemäße Ausführung der Desinfektionen mißbilligend aus, welche zu einer Gefahr für die Bürgerschaft führen müsse. Es komme vor, daß erst nach langer Zeit die Desinfektion vorgenommen werde; in einem Falle sei erst nach Monaten die betr. Wohnung desinfiziert worden. Die Instruktion werde von den Desinfektoren nicht befolgt. Ein Straßenreiner, der als Gehilfe tätig war und das vorgeschriebene Bad nach einer ausgeführten Desinfektion nehmen wollte, ist vom Desinfektor dem Inspektor wegen Arbeitsverweigerung gemeldet worden. Dem folgte die Entlassung auf dem Fuße, obwohl der Arbeiter doch unbedingt im Interesse der Allgemeinheit gehandelt hat, wenn er auf Innehaltung der Instruktion drang. Die allenfalls zu konstruierende Auftrachtlassung der Disziplin wiegt demgegenüber federleicht und dürfte in diesem Falle nie mit der Entlassung bestraft werden. Wir erwarten, daß die Sache nochmals geprüft wird und daß der Magistrat die korrekte Durchführung der Desinfektion im Interesse von Leben und Gesundheit der Bürgerschaft anordnet. Bürgermeister Kaiser und Stadtrat Nier geben die bisher übliche laze Handhabung der Desinfektion zu und erklären, Wandel zu schaffen. Der entlassene Arbeiter habe tatsächlich die Arbeit verweigert und das könne nicht gebilligt werden. Im übrigen habe sich dieser schon wiederholt widerspenstig gezeigt. Stadt. Selimann wirft dem Beschuldigten vor, daß seine Ausführungen in keinem Zusammenhang zum Etat ständen und wohl nur darauf berechnet seien, die Bürgerschaft zu beunruhigen. Stadt. Wuyth (Soz.) stellt fest, daß nicht er, sondern die von ihm angeführten Tatsachen an sich Beunruhigung hervorgerufen und daher an dieser Stelle gerügt werden müssen. Die von den Magistratsvertretern vorgetragenen Gründe zur Entlassung des Arbeiters sind nicht zu billigen. Der als Zeuge vernommene Desinfektionskutscher habe dem Arbeiter versichert, daß von einer Arbeitsverweigerung nicht die Rede sein kann; wenn er jetzt anders ausgesagt hat, so müssen da Einflüsse mitgespielt haben. Auch für die angebliche Widerspenstigkeit sind keine Beweise zu erbringen bei dem bereits 5 Jahre im städtischen

Früher, in der „guten, alten Zeit“, da hat man wenigstens, wenn man glaubte gegen eine Tiergattung begründete Beschwerden zu haben, den ordentlichen Rechtsgang inngehalten. Gegen die Malesfizianten wurde in aller Form Anklage erhoben, sie erhielten einen Verteidiger gestellt und es wurde ordentlicher Gerichtstag abgehalten. Heute verfügt ein selbstverehender Landrat und Bürgermeister einfach.

Ja, verfügen ist leicht. Aber welche schwere Vergernisse kann solche Verfügung zeitigen! Ruh nicht in der Seele des Kirchengläubigen, dem stets gelobt wird, daß die Welt nach einem unerforschlich weisen Plane eines allweisen Schöpfers auf das Beste und herrlichste eingerichtet ist, der schwere Konflikt entstehen, wenn er wahrnimmt, daß schon ein selbstverehender Landrat — nicht einmal ein wirklicher, wahrhaftiger Landrat! — in den Schöpfungsplan hineinpfuscht, und ein Geschöpf, das der liebe Gott doch zweifellos mit vielem Vorbedacht geschaffen hat, einfach aus der Schöpfung streicht!

Und auch der wissenschaftlich Denkende kommt in eine schlimme Situation. Weh er doch, daß gerade den Heinen und unscheinbaren Tieren die wichtigsten Funktionen im Haushalt der Natur zufallen. Ruh er nicht fürchten, durch die Ausrottung einer Tierart die Delonomie des Weltalls in der empfindlichsten Weise zu stören!

An so etwas denkt natürlich ein selbstverehender Landrat und ein weiterverehender Bürgermeister nicht. Und noch weniger haben die beiden den Konflikt vorausgesehen, den sie mit ihrer Verfügung in die Familie des Registrators Gottfried Leberecht Schulps trugen.

Leberecht Schulps ist lokal bis auf den Heinsten Anochen. Der leiseste Wind hoher Obrigkeit ist für ihn unüberdrüßliches Gebot. Das hatte im vorliegenden Falle schlimme Wirkungen. Denn auch in der Schulpschen Wohnung überwinterte eine Rade. Wie hatte sie sich unmanierlich benommen. Im Gegenteil! Sie hatte das Dasein der Schulpschen Familie verhöhnt. Wenn am Abend die Lampe brannte und die ganze Familie am Tische saß, dann kam die Rade aus ihrem Versteck und summte leis, ganz leis über dem Tische ihre Weise. Daran hatte man sich bald so gewöhnt, daß das richtige wohlige Gefühl traulicher Behaglichkeit in der Schulpschen Familie sich erst einstellte, wenn das Summen der Rade ertönte. Die Rade war für Schulps das Heimchen am Herd; sie gehörte zur Familie. Andere Leute hielten sich davon, und; sie gehörte zum Kanarienvogel oder Kanarienvogel. Schulps hatten ihre Rade, Dunde, Kanarienvogel oder Kanarienvogel. Schulps hatten ihre Rade. Die verzeigte nichts, kostete nichts, besaunzte nichts und war doch so ein liebes nettes Tierchen. Aber dieser idyllische Zustand mußte nun aufhören. Auch die Schulpsche Rade mußte sterben.

Dienst lebenden Arbeiter. Stadts. Brauhaus und andere hoffen, daß der Magistrat den Entlassenen wieder einstellen können. — Unter Bezeichnung der Vorwissen bei den letzten Dachstuhlbränden besond. Stadts. Dr. K a h l die Notwendigkeit einer zweiten Dampfpritze. Stadtrat K i e r b i t t e t, jetzt davon Abstand zu nehmen, da nach Abzug der Erwägungen, ob nicht eine Automobildampfpritze vorzuziehen sei, eine entsprechende Vorlage kommen werde. Einstimmig bewilligt wird die beantragte Beschaffung einer zweiten mechanischen Leiter, sowie die Anstellung von 2 weiteren Feuerwehrlenten.

Das Kapitel „Öffentliche Straßen, Plätze usw.“ wird nebst der angefügten Vorlage zur Anlage des Platzes IVa (zwischen der Rogasstraße und den Straßen 202a, 201a und 205) als Schlußkapitel „Kapital- und Schuldenverwaltung“ (Auszahlung 971 000 M.); die Sonderetat der Kanalisationsverwaltung, der Kieselgüter Bahnamtsdorf und Preussendorf-Großmachow; das Haupt-Extra-Budget; der Fonds der Köllnischen und Rixdorfer Wiesen; der Sammelfonds der Stadthauptkasse; der Grundstücks-Erwerbsfonds.

Allen Partei- und Gewerkschaftsgenossen und -Genossinnen hiermit zur Kenntnis, daß am Donnerstag, den 19. März, in der Wildenbruchstraße die dritte Verkaufsstelle des Konsumvereins Berlin und Umgebung eröffnet wird. Zu dem Zwecke der Konsumvereinsvereinigung findet am Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung in Fehls Lokal, Bergstr. 151/152, statt, in welcher Genosse Ed. Bernstein über: „Der Kampf der Arbeiterklasse um die wirtschaftliche Freiheit“ referieren wird.

### Charlottenburg.

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, findet in der Aula der 18. Gemeindefschule zu Charlottenburg, Kellingstr. 10, ein Vortrag abend statt, an dem Herr Professor Dr. Gutmann über „Augenheilkunde“ spricht. Der Besuch dieses Vortrages ist jedermann unentgeltlich gestattet.

### Köpenick.

Ein Dachstuhlbrand brach gestern nachmittag im Hause Bohndorfstraße 5 aus. Durch Eingreifen der Köpenicker und Spindlersfelder Feuerwehr wurde der Brand schnell gelöscht. Die Feuerwehr holte zwei Kinder, die eingeschlossen waren, aus den Wohnungen. Brandstiftung wird nicht vermutet, sondern unvorsichtiges Umgehen mit einer Petroleumlampe soll die Ursache des Brandes sein.

### Potsdam.

Schulstuf wegen Masern. Auf Anordnung des Kreisarztes wurde gestern die Klasse VII O. der Gemeindefschule VI in der Wolfenstr. 37 geschlossen, da eine große Schülerzahl an Masern erkrankt ist.

## Vermischtes.

3000 Menschen obdachlos. In der Vorstadt Haskei sind, wie aus Konstantinopel berichtet wird, 370 Häuser abgedrannt, gegen 3000 Personen sind obdachlos.

Der unvorsichtige Köstchen. Nach einer aus Barcelona eingegangenen Depesche explodierte dort gestern vormittag in den Händen eines Klempners eine mit Schießbaumwolle gefüllte Blechbüchse; der Klempner wurde schwer, eine Frau, die gerade vorüberging, leicht verletzt. In dem Laden des Klempners wurde durch die Explosion einiger Schaden angerichtet, in einem benachbarten Hause wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Der Richter des Innern erklärte bezüglich dieser Explosion, der Klempner sei beauftragt gewesen, die Schießbaumwolle, die ihm von einem zum Verkauf von Explosivstoffen ermächtigten Handelskaufe übergeben worden sei, zu verpacken. Die Explosion sei erfolgt, als die Büchse aufgelötet wurde.

Ein verheerender Brand. Nach einem Telegramm aus Bahia in Brasilien sind durch einen verheerenden Brand im Geschäftsviertel der Stadt 83 Gebäude zerstört worden. Bei dem Brande sind mehrere Menschen ums Leben gekommen.

Ein einzig dastehendes Vermächtnis hatte dieser Tage das Gericht in Koltawa (Rußland) zu prüfen. Ein Schreiber der Koltawischen Gendarmerieverwaltung vermachte u. a. 200 Rubel der sozialdemokratischen Partei in Rußland. Das Gericht erkannte, daß diese Partei eine ungesetzliche Verbindung sei und daher kein Recht auf diese Gelder haben kann. So fließt das Geld in Käsernd weite Taschen.

## Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königl. Opernhaus.** Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Die lustigen Weiber von Windsor. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Der Spangellmann. Mittwoch: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Aida. Freitag: Der Barbier von Sevilla. Sonnabend: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Geschlossen. Montag: Die Fugensotten. (Anfang 8 Uhr.)

**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: Schiffschiff. Die Diensthöfen. Montag: Die Rabensteiner. Dienstag: Der zerbrochene Krug. Schiffschiff. Mittwoch: Der Gefährliche. Donnerstag: Die Rabensteinerin.

Als Leberrecht Schulke diesen Entschluß seiner Familie kundgab, erhoben die Kinder ein großes Weinen und baten ihren Erzeuger inständig, daß er ihre liebe Mühe am Leben lasse. Auch die Frau Schulke meinte, es sei eine Märkte, alles so aufs Wort zu nehmen. Auf die eine einzige Mühe werde es genügt nicht ankommen. Außerdem sei es bei den Mädchen gewiß auch wie bei den Knaben. Es werde Hefe und Gute geben. „Und unsere Mühe gehört zur guten Sorte“, so schloß Frau Schulke. „Das hat sie den ganzen Winter über zur Genüge bewiesen. Auf sie braucht daher die landtätliche Verfügung nicht angewendet zu werden.“

Solchem Widerstande gegenüber setzte sich Leberrecht Schulke in Positur und sprach feierlich und gemessen: „Karoline, Gefährtin meines Lebens, Mutter meiner Kinder, Herde meines Haushaltes, Du bist eine gute und auch eine verständige Frau. Aber hier handelt es sich um Dinge, die hoch über Deinen geistigen Horizont hinausgehen, deren Wirkungen, Folgen und Endkonsequenzen Du nicht zu erfassen vermögest. Wohl erlöst nur der Landrat Verfügungen. Aber wer hat für ihre Durchführung zu sorgen? Der Gendarm. Und der Gendarm steht in militärischem Verhältnis, untersteht militärischer Gerichtsbarkeit. Verschließ Du, was das zu sagen hat, Karoline? Das bedeutet: Dem Gendarm Widerpart — wenn auch nur passiv — leisten, heißt an den Grundfesten unseres herrlichen Königreiches rütteln, heißt die obere Kommandogewalt anfechten. Und das ist hochverrät, Karoline, der mit Recht geahndet wird! Darüber kannst Du das Nähere in den roten Copenhofs zum Reichsstraßengesetz nachlesen. Es kommt auch gar nicht auf das Recht an, das kann ganz unbedeutend sein, sondern maßgebend ist einzig und allein, wie das Reichsgericht erst wieder im Prozeß gegen den Hochverräter Liebknecht erkannt hat, die Tendenz! Außerdem, meine Liebe, kannst Du selbst, wenn Du mich zu solchen verkehrten Taten und Taten verleitest, nach dem vom Reichsgericht konstatierten Begriffe der konkludenten Handlungen mit in die Sache verwickelt werden. Was würde also das Ende von Liebe sein? Verzicht von Amt und Ehren, Ruchthum, Verfall der Familie, Verwahrlosung der Kinder und so weiter. Sag an, Karoline, willst Du Dich mit einer solchen Schuld beladen?“

Gespannt blickte Leberrecht Schulke, um die Wirkung seiner Rede zu beobachten, auf seine Ehegattin. Doch die machte nur eine verächtliche Handbewegung und sagte nehmend: „Ihr Männer seid doch nun einmal geborene Quatschköpfe!“

So sind die Weiber. Wenn sie gegen den Scharfsinn und die geistige Überlegenheit des Mannes nicht aufkommen können, dann werden sie maßlos. Doch Leberrecht Schulke betrug im Bewußtsein seiner großen Verantwortlichkeit als Beamter und Vater einer großen Familie auch die geringfügige Bemerkung seines Eheweibes. Es kaufte in der Drogerie nach Vorweisung: Rp. Pulv. Fruct. Capsio;

Freitag: Der zerbrochene Krug. Schiffschiff. Sonnabend: Wilhelm Tell. Sonntag: Geschlossen. Montag: Die Rabensteinerin.

**Neues königl. Opern-Theater.** Sonntag: Ballensteins Tod. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Deutsches Theater.** Sonntag: Die Räuber. Montag: Der Kompanon. Dienstag: Das ihr wollt. Mittwoch: Die Räuber. Donnerstag: Der Kompanon. Freitag: Das ihr wollt. Sonnabend: Die Räuber. Sonntag: Das ihr wollt. Montag: Der Kompanon.

**Deutsches Theater (Kameralspiel).** Sonntag mittag 12 1/2 Uhr: Matinee. Länge der Schwestern Bielefeld. Abends und Montag: Psalmen. Dienstag: Sages und sein Ring. Mittwoch und Donnerstag: Psalmen. Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr: Matinee der Madona Ducau-Tanzschule. Freitag: Frühlingsträume. Freitag und Sonnabend nachmittag 4 1/2 Uhr: Länge der Schwestern Bielefeld. Sonnabend abend bis Montag: Psalmen.

**Berliner Theater.** Abends: Hölzer-Christel. **Königl. Schauspielhaus.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Weber. Abends: Lebendige Stunden. Montag: Das Tal des Lebens. Dienstag: Der Überreiz. Mittwoch: College Crampton. Donnerstag: Das Tal des Lebens. Freitag: John Oberiel Vorharm. Sonnabend: Die Stützen der Gesellschaft. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Rosenmontag. Abends: John Oberiel Vorharm. Montag: Nora.

**Neues Theater.** Sonntag und Montag: Reihner Vorzeitan. Dienstag: Einmal. Mittwoch bis Freitag: Reihner Vorzeitan. **Neues Schauspielhaus.** Sonntag: Der Dummkopf. Montag: Hölzerträger. Dienstag: Der Dummkopf. Mittwoch: Die Dame mit den Lilien. Donnerstag: Der Dummkopf. Freitag: Alt-Heidelberg. Sonnabend, Sonntag und Montag: Der Dummkopf.

**Trianon-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Fräulein Joseite — meine Frau. Abends: Baron Koto. Sonntag, den 22. März, nachmittag 3 Uhr: Fräulein Joseite — meine Frau. **Kleines Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Randragola. Abends: 2 x 2 = 5. Sonntag, den 22. März, nachmittag 3 Uhr: Maria Magdalena. Abends und Montag: 2 x 2 = 5.

**Römische Oper.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Die Fledermaus. Montag: Ueländ. Dienstag: Die Fledermaus. Mittwoch: Ueländ. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Ueländ. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Carmen. Abends: Ueländ. Montag: Die Fledermaus.

**Theater des Westens.** Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Die lustige Witwe. Abends: Ein Balzertanz. Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr: Schüler-Aufführung. Sonntag, den 22. März, nachmittag 3 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.

**Schauspielhaus.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ein toller Einfall. Abends: Panne. Sonntag, den 22. März, nachmittag 3 Uhr: Ein toller Einfall.

**Schiller-Theater O.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Kaiserjäger. Abends: Auf der Sonnenfelle. Montag: Der rote Leutnant. Dienstag: Auf der Sonnenfelle. Mittwoch: Schiller. Die Kere. Donnerstag: Auf der Sonnenfelle. Freitag: Der Weg zum Herzen. Sonnabend: Auf der Sonnenfelle. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Kaiserjäger. Abends und Montag: Der Weg zum Herzen.

**Schiller-Theater Charlottenburg.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Don Carlos. Abends: Der Weg zum Herzen. Montag: Kaiser und Gekaiserter. Dienstag: Der Weg zum Herzen. Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Götter von Berchingen. Abends: Kaiser und Gekaiserter. Donnerstag: Der rote Leutnant. Freitag: Kaiser und Gekaiserter. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Die Hermannsschlacht. Abends: Der rote Leutnant. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Das vierte Gebot. Abends: Weh dem, der lügt. Montag: Auf der Sonnenfelle.

**Höflich-Theater.** Sonntag und Montag: Vom Tode. Mit dem Feuer spielen. Samst. Dienstag: Frau Barrens Gewerbe. Mittwoch und Donnerstag: Vom Tode. Mit dem Feuer spielen. Samst. Freitag: Maria Magdalena. Sonnabend: Frau Barrens Gewerbe. Sonntag: Vom Tode. Mit dem Feuer spielen. Montag: Unbestimmt.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nachts. Abends: Lotomolinischer Glaufen. Montag und Dienstag: Heleas Tochter. Mittwoch: Madame Sans Gêne. Donnerstag: Heleas Tochter. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Die Kanne und der Wagnisch. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nachts. Abends: Heleas Tochter. Montag: Die Kanne und der Wagnisch.

**Reihner-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Haben Sie nichts zu verkaufen? Abends: Der Bloß im Ohr. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Haben Sie nichts zu verkaufen?

**Thalia-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kamrad Lehmann. Abends: Immer oben auf. Montag und Dienstag: Er und seine Schwäger. Mittwoch und Donnerstag: Der Verschämter. Freitag: Er und seine Schwäger. Sonnabend, Sonntag und Montag: Immer oben auf. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die gelbe Gefahr.

**Neues Operetten-Theater.** Sonntag bis Dienstag: Der Opernball. Mittwoch: Geschlossen. Ab Donnerstag: Der Mann mit den drei Frauen. Nächsten Sonntag nachmittag: Blaubeer.

**Vorspiel-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Frühling. Abends und Montag: Die Janberstie. Dienstag: Der Wessenschied. Mittwoch: Aida. Donnerstag: Die Janberstie. Freitag: Figaros Hochzeit. Sonnabend: Fra Diavolo. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Trompeter von Sadingen. Abends: Fra Diavolo. Montag: Unbestimmt.

**Kulien-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Des Räddens Lebenswege. Abends und Montag: Die Raschwerdener von Berlin. Dienstag: Des Räddens Lebenswege. Mittwoch und Donnerstag: Unser Doktor. Freitag: Robinsons Island. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Eneewilthen. Abends: Unser Doktor. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Des Räddens Lebenswege. Abends und Montag: Die Spreewälder.

**Central-Theater.** Abends: Ein toller Einfall.

**Verhard-Rose-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Keen. Abends, Montag und Dienstag: Onkel Toms Hütte. Mittwoch: Romeo und Julia. Donnerstag: Die Heirat. Freitag: Onkel Toms Hütte. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Robinson Crusoe. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Heirat. Abends: Onkel Toms Hütte.

**Theater an der Spree.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ungeliefen. Abends, Montag, Dienstag und Mittwoch: Ungeliefen. Donnerstag und

Flor Chrysanth cinerariaefol oculus Dalmat; Pulv. Rad. off.; Pulv. nitro M. exactissime. Um ganz sicherzugehen, nahm er von jeder Substanz 5 Kilo. Dann schleppte er einen ausdangierten Müllwagen in die Wohnung und entzündete in diesem die Chemikalien. Und da er deren Wirkung nicht ganz traute, fügte er zur Vorsicht noch einen großen Eimer halbrodenen Pferdemistes bei.

Als Leberrecht Schulke nach 24 Stunden seine hollische Räucherkerze einstellte, war zwar die Wohnung schwarz angerucht, die Gardinen sahen aus wie schmutzige Wischlappen und die Kinder hatten Augenentzündung und gräßlichen Husten, aber das Gebot der Ehrigkeit war befolgt, die Mühe aus dem irdischen Jammertal hinausbefördert.

Ja, mit den Müden nimmt man es in Treptow-Baumtschulenweg auf, aber die Kamele werden verschluckt ohne Nutzen. Kamele? Nein, Elefanten! Elefanten? Nein, Ungeheuer! Von der Größe der vorweltlichen, wie sie jetzt in Amerika ausgebuddelt werden.

Eines dieser Ungeheuer heißt Kruppheit u. Co. Schwereiche Leute. Moderne Alchimisten, die aus dem, was andere Leute wegwerfen, viele Millionen an Reichtum destillieren und in ihre Treptow leiten. Aber bei dieser Umbildung von Dred in Gold entstehen Gerüche, gegen welche die Düste der Sengensfel in Schatepeares „Kocher“ köstliche Wohlgerüche des Orientes sind.

Früher kauften die Kruppheit in der Gegend des Kreuzberges. Ein Schrecken für den ganzen Süden und Südwesten Berlins. Von dort hat man sie wegkomplimentiert. Nun sitzen sie an der Grenze von Treptow-Baumtschulenweg, haben ihren Betrieb richtig vergrößert und verpacken mit ihren blauen, wackelnden Schwaben weithin die Gegend.

Erzeugte die Armut solche Ausbünstungen, wie würden die guten Bürger Peter und Mordio nach Pulzei und Landrat schreiben! Doch den stinkenden Brodem der Millionäre nimmt ihr Geruchsorgan mit gestemtem Respekt auf.

Und kein Bürgermeister verfügt, und kein stellvertretender Landrat gibt Anzeige bekannt, durch deren Anwendung man die Luftverberber auszureinigen könnte bis in die Steppen Sibiriens, oder bis in die Mitte der Wüste Sahara.

Aber an die Müden, an die getrauen wir uns. — In diesem Nachdenken über die Ungereimtheiten dieser Welt ging ich durch den Hainterwald. Hell und warm lagte die Sonne. Da scholl unendlich feines, silberhelles Lachen an mein Ohr. Sollten das vielleicht Eisen sein? Unimm! So was gibt es ja gar nicht. Kruppheitiger Gehalt und Eisen, das reimte sich gerade zusammen. Schließlich entdeckte ich den Ursprung. Millionen Müden führten in der Luft ihren Frühlingstanz auf und lachten dabei über den hellwertreulenden Landrat, lachten über den weiterverfügbenden Bürgermeister, lachten über die ganze Welt, lachten! ..

Freitag: Unter Spiralken. Sonnabend und Sonntag: Ein Verzerrer. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Unter Spiralken.

**Victoria-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Neues Allerneuestes. Abends: Das muß man sehen! Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Neues Allerneuestes.

**Casino-Theater.** Sonntag nachmittag 4 Uhr: Heirat auf Probe. Abends: Die Freuden der Händlichkeit. Ab Freitag: Die Kanne. Nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr: Die Freuden der Händlichkeit.

**Gebr. Herrschel-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Es lebe das Nachleben. Abends: Papa und Genossen. Salomonisches Urteil. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Es lebe das Nachleben.

**Bürgerl. Schauspielhaus.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Räuber. Abends und Dienstag: Hofjunkt. Montag: Der Hochtourist. Mittwoch und Freitag: Der 22. März; Der Hälftenbesitzer. Donnerstag: Die Gebr. Herrschel. Freitag: Haus-Weise. Sonnabend: Krieg im Frieden. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Abends: Unbestimmt.

**Parodie-Theater.** Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Nero. Kammerhändler. Rosenmontag. Abends: Die Rabensteinerin oder: Ein Balzertanz. Nachts. Rosenmontag. Nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Nero. Kammerhändler. Rosenmontag. Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntag 8 Uhr.

**Figaro-Theater.** Abends: Paris. Die Klause. Unterm Bell. **Volvo-Theater.** Heute und nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Familienvorstellung. Abends: Jette Guldert. Witslam der Moderne. Spezialitäten.

**Walhalla-Theater.** Spezialitäten. **Passage-Theater.** Heute und nächsten Sonntag nachmittag 8 Uhr: Spezialitäten. Abends: Madame Hanaka. Spezialitäten.

**Wintergarten.** Abends: Spezialitäten. **Reichshallen-Theater.** Abends: Eretimer Sänger.

**Volles Caprice.** Abends: Jeunesse dorée. Paragraph 343. **Carl Severland-Theater.** Spezialitäten. Anf. 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

**Volles Vergere.** Abends: Guerrero u. a. Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Ironia-Theater.** Landwehrstraße 48/49. Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag, 22. März: Eine Kälber bis zum zweiten Katarakt. Montag und Donnerstag: Kairo und die Pyramiden. Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Ueber den Brenner nach Venedig.

**Stenwartie.** Invalidenstr. 57—62.

## Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 13. 3.		am 12. 3.		Wasserstand	am 13. 3.		am 12. 3.	
	12. 3.	12. 3.	12. 3.	12. 3.		12. 3.	12. 3.	12. 3.	12. 3.
Remel, Elbe	458'	+28	458'	+28	Saale, Großh.	290	-18	290	-18
Regel, Jüterburg	419'	+12	419'	+12	Havel, Spandau	167	+0	167	+0
Reichel, Thorn	398'	+8	398'	+8	Kathowen	179	-1	179	-1
Oder, Rathor	298	-15	298	-15	Spree, Spremberg	124	0	124	0
• Krosen	290	-3	290	-3	Breslau	220	0	220	0
• Frankfurt	257	+2	257	+2	Weser, Minden	217'	-15	217'	-15
• Wärlde, Schrimm	270	-4	270	-4	• Rhein, Rheine	204	+24	204	+24
• Landberg	284	-7	284	-7	• Rhein, Magdeburg	433	-8	433	-8
• Wehe, Vorbaum	122	-6	122	-6	• Saab	322	+37	322	+37
Eide, Lehmich	118	-12	118	-12	• Rbin	496	+43	496	+43
• Dresden	36	+38	36	+38	• Redar, Dellbronn	182	-13	182	-13
• Bardo	297	+20	297	+20	• Rain, Berthelm	292	+29	292	+29
• Magdeburg	246	+22	246	+22	• Rosel, Trier	327	-34	327	-34

+) + bedeutet Sturz, - Fall, - 1) Unterpegel, - 2) Ueberstand. 3) Ueberstand. — 4) eisf. — 5) höchster Wasserstand: 203 cm am 12. am 21. Uhr nachmittag.

Nach telegraphischen Meldungen war die Remel bei Tüht heute morgen um 6 Uhr schon auf 500, die Reichel bei Thorn um 7 Uhr auf 440 cm gestiegen.

## Witterungsübericht vom 14. März 1908, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand am 14. 3.	Windrichtung	Wolken	Temperatur in C.	Stationen	Barometer stand am 14. 3.	Windrichtung	Wolken	Temperatur in C.
Entenende	762 RR0	3	Schnee	0	Daparanda	763 RH1	—	wolfig	-9
Damburg	765 R	4	bedekt	-2	Delersburg	764 RH1	—	wolfig	-18
Berlin	768 W	3	Schnee	-1	Scilly	765 RH2	—	wolfig	7
Frankf. a. M.	765 RW	1	Schnee	-1	Abereen	768 RH1	—	bedekt	2
München	768 W	4	Schnee	-3	Varis	768 RD	—	bedekt	0
Wien	763 RW	2	Schnee	-0					

Wetterprognose für Sonntag, den 15. März 1908. Meist trübe, ohne wesentliche Niederschläge, bei mäßigen nördlichen Winden; abends sehr kühl. Berliner Wetterbureau.

**Dr. Schünemann** Spezial-Arzt für 14752\* Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonn. 10-12 Uhr

**Dr. Simmel** Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, nicht am Moritzplatz, 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

**Kränze u. Blumen** empfiehlt F. Jacobitz, Köpenickerstr. 44.

**Neuestes Zeitzahl-Geschäft für Brennabor-Räder!** Kein Laden! Günstigste Bedingungen. Berlin SO., Louis Barth, Brückenstr. 10a, pl.

**Bettfedern** a Pfd. . . 0.70 bis 6.50 M. Dunnen a Pfd. . . 2.55 bis 9.50 M. fault man am billigsten bei **L. Riesenfeld** Schöneberg, Hauptstr. 140 Dampf-Bettfedern-Reinigung.

**Badet Reform-Bad** nur im Inh. C. Heimann, Wiener Str. 65, nahe Hochbahn. Alle Arten Bäder. Lieferant sämtl. Krankenkassen

**Die Harnleiden** Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, BERLIN — Preis 1 Mark. 1155 Tausend Mark Verlag Kas Richter Frankfurt (Oder) Bruchstr. 20.

**Möbel** reich und billig, verkauft auch Teilzahlung gestattet **R. Blechschmidt**, Waidertstr. 20.

**Singer Nähmaschinen.** Einfache Handhabung! 43022\* Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904: Huentgeillicher Interieur, auch in moderner Ausstattung. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Städten.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kamerad **Richard Fischer** (1. Bezirk) verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet morgen Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Friedhofes (Mariendorfer Weg) aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.  
 234/13

**Verband d. Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands.**  
 Bezirksgruppe Berlin, Brandenburg und Mecklenburg.  
**Todes-Anzeige.**  
 Den Kollegen hiermit zur Kenntnis, daß am 13. März unser Kollege **Richard Fischer** nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet am Montag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes der Stadt Rixdorf, am Mariendorfer Weg, Ecke der Grenzstraße (Brig), aus statt.  
 Der Vorstand.  
 J. H. Weiß.  
 284/20

**Verband deutscher Gastwirtsgehülften** (Ortsverwaltung Berlin I)  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege und Mitglied der Hauptverwaltung **Richard Fischer** verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet am Montag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Rixdorf, Mariendorfer Weg, aus statt.  
 Um rege Beteiligung bittet  
 Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallarbeiter **Wilh. Niedlich** am 11. März an Lungenleiden gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 15. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.  
 Rege Beteiligung erwartet  
 Die Ortsverwaltung.  
 118/16

**Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
 Zweigverein Berlin u. Umgegend.  
 Bezirk Friedenau.  
**Todes-Anzeige.**  
 Am Freitag verstarb nach langem Leiden unser treuer Kollege **Paul Kuklinski.**  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet am Montag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedenauer Friedhofes aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Zweigvereinsvorstand.  
 29/17

**Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter**  
 Zweigverein Berlin. Sektion I.  
 Am 12. d. Mis. starb unser langjähriges Mitglied **Hermann Nitsche** Brauereiarbeiter I.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet am Montag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet  
 Die Ortsverwaltung.  
 Empfehlen den Genossen und Kollegen unser **Beerdigungsinstitut „Solidi“**.  
**H. Fischer & Kreutzberger,**  
 Rixdorf, Pfäfersstraße 70, Ecke Friedelstraße. Amt Rixdorf 946.

**Zentralverband deutscher Brauerei-Arbeiter.**  
 Zweigverein Berlin. Sektion II.  
 Am Donnerstag, den 12. März, verstarb nach kurzen, schweren Leiden unser Mitglied, der Jahrgang **Gustav Moldenhauer** (Brauerei Friedrichshagen) an den Folgen eines Unfalles.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Wohnung, Esmeraldstraße 17, aus statt.  
 Rege Beteiligung erwartet  
 Der Vorstand.  
 42/13

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Möbelpolierer **Adolf Böttcher** am 14. März gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Die Ortsverwaltung.  
 81/13

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater und Bruder, der Maurer **Otto Krüger,** Friedrich-Straße 16, plötzlich durch einen Baufall verstorben ist.  
 Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des neuen Lustenrieder Friedhofes, Fürstendammweg, aus statt.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Galtnist **Julius Reibnitz** nach langem Leiden verstorben ist.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. März, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Albinstr. 45, aus nach dem Heilig Kreuz-Kirchhof in Mariendorf statt.  
**Auguste Reibnitz** nebst Kindern u. Enkel.

Für die rege Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters, des Dachdeckers **Franz Rückert** sagen wir allen, insbesondere Herrn R. Otto und Frau sowie dem Zentralverband der Dachdecker, den Arbeitern der Firmen G. Krudt und R. Otto sowie Herrn G. Krudt unseren herzlichsten Dank.  
**Witwe Rückert** nebst Tochter.  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters, des Dachdeckers **Franz Rückert** sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.  
**Auguste Baer und Sohn.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters **23052**  
**Karl Geier**  
 sagen wir allen Freunden und Verwandten, dem Holzarbeiter-Verband, sämtlichen Kollegen der Holzbranche, sowie den Genossen des 6. Wahlkreises unseren herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Witwe  
**Klara Geier** und Kinder.

**Danksagung.**  
 Allen Freunden und Kollegen für die Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben Sohnes **Hermann,** besonders den Kollegen der Firma Siemens-Schuckertwerke, Abt. 90, Franklinstraße, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**C. Domnick und Frau,**  
 Tiefwerder bei Spandau.

Bitte genau zu beachten!  
**Westmanns Trauermagazin**  
 Echaus Kolonnen  
 Mohrenstraße 37a,  
 a. d. Jerusalemstraße.  
 Filiale:  
 Or. Franzfurter Str. 115,  
 2. Haus an der Vindobenerstr.  
 Ausföhrung nach Preise konkurrenzlos!  
 Bei Einlauf von 20.— an gratis Trauerhut!



**Bio-Malz**  
 Ohne Milch  
 Dose 1 M. u. 1,50 M. zu haben in Apotheken und Drogeriehandlungen. So nicht, Versand ab Fabrik von 2 Dosen an gegen Nachnahme. An unserem Preisausföhrer über 1000 Mark kann sich jedermann beteiligen. Probest O gratis in Apotheken und Drogeriehandlungen. Event. direkt zu beziehen von der Chemischen Fabrik Gebr. Patermann, Berlin-Friedenau 5.

**Möbel-Kredithaus**  
**Gustav Gärisch** Inh.: M. Fleischer  
 Stralauer Platz 1-2  
 Frucht- und Mühlenstraßen-Ecke  
 Liefert für  
 15 M. Stube u. Küche 1,50 M. wöchentlich  
 3 M. Einzelne Möbelstücke 1 M. Woche  
 Geegründet 1891

**Feiner leichter Rauchtobak Heller Shag.**  
 In allen Zigarrengeschäften erhältlich.  
**10 Pfg.**  
**10 Pfg.**  
 LAU GRAND CARDINAL  
 Shagun de Tabac

**Franz Foveaux, Zebattfabrik Köln a./Rh.**  
 General-Vertreter: R. Krüger, NW. 5, Kruppstraße 6.

**Phenyform-Puder**  
 Vorzüglich zartes lockeres Wundpuder.  
**Schweiß-Puder** **Kinder-Puder**  
 Unterdrückt nicht die Schweißabsonderung, aber tötet jeden Schweißgeruch.  
 Originaldose 60 Pf. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

**Größtes Spezial-Möbelhaus Berlin N.**  
 Vorteilhaftester Möbel-Einkauf direkt aus der Fabrik beim Handwerksmeister. Besichtigung der Fabrikations- und Verkaufsräume ohne Kaufzwang gern gestattet.  
**Möbel-Schmidt**  
 Max  
 Tischlermeister  
 80 Bernauer Straße 80  
 3. Haus von der Brunnenstraße,  
 Vollendetste Leistungsfähigkeit  
 4 Stuben u. Küche 1900 M.  
 3 " " " 1530 M.  
 2 " " " 850 M.  
 1 " " " 165 M.  
 Bei billigster Preiskalkulation solideste Arbeit. Katalog V. gratis.

**Danksagung.**  
 Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Hermann Panzram** sage allen Freunden und Verwandten, besonders dem sozialdemokratischen Arbeiter-Verein, den Kameraden „Lieber roodt“ und „Mauerhül“, und dem Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter-Verband, hiesige Arbeiter-Verein, meinen innigsten Dank.  
 Die trauernde Witwe **Anna Panzram** nebst Angehörigen.

**Spezial-Möbel-Halle**  
**Harry Goldschmidt**  
 59 Moritzplatz 59  
 Ecke Stallchreiberstraße.  
 Nicht zu vergleichen mit Abzahlungs-Geschäften, welche Garderobe usw. führen.  
**Extra-Abteilung**  
 verlichen gewasener Möbel  
 Wöchentliche od. monatliche Teilzahlung gestattet.  
 Preise billig!

**Möbel auf Teilzahlung**  
 ganze Einrichtungen wie auch Einzelmöbel in jeder Preislage. Eigene Tischler- und Tapezierer-Werkstätten.  
**F. und L. Engelke,**  
 Kastanien-Allee 83 und 26. 2165L\*

**Möbel u. Polsterwaren**  
 kauft man am besten bei **Theodor Knorn,** (Hoch-Platz).  
 Reichhaltiges Lager in 1 u. 2 Zimmer-Einrichtungen, kompl. Küchen von 50 M. an. Fünfjährige Garantie.

**Reinigt Euer Blut im Frühjahr!**  
 Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen Blut, deshalb reinige man sein Blut von Grund aus mit **Reichel's Wacholder-Extrakt „Medico“** das vollkommenste und wirksamste Blutreinigungsmittel zur Aufrechterhaltung des Blutes und der Gäfte. Er wirkt die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend nach allen Richtungen hin reinigend und kräftigend und auf alle Teile des Körpers in milder, natürlicher, nur wohlthätiger Weise ein und ist gleichsam ein Filter für den ganzen inneren Menschen.  
 Niemals löse, garantiert echt nur in Flaschen mit Marke „Medico“ à 0,75, 1,50, 2,50 M. zu beziehen durch **Otto Reichel, Berlin 43.** F. Markstraße Eisenbahnstr. 4, IV 4751, 4752, 4753.  
 So in den Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus. Man verlange ausdrücklich „Medico“ und nehme keinesfalls andere Füllungen.

**Sehen, Hören und Staunen!**  
 Bei kleinster Anzahlung erhalten Sie in nur guten Qualitäten **Möbel und Polsterwaren. Möbel- und Warenkredithaus**  
**H. Lövisohn,**  
 Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 132 I.  
 Wochenrate 1 M. Kleine Anzahlung.

**Blumen- und Franzbinderei von Aug. Krause**  
 Wienerstraße 7.  
 Bereinigte, Polster- u. Arrangements, Girlanden usw. liefert zu den billigsten Preisen. 16463\*

**Eckerts Sarg-Magazin**  
 Beerdigungs-Institut  
 Zionskirchplatz 3  
 IIIa, 8189. 57465\*  
 Lieferung nach allen Krankenhäusern sowie nach außerhalb.  
**Paul Töhs, Schneidermeister u. Anstaltler**  
 Sülteburger Straße 16. Laden.  
 Gardinen, Portieren, Decken, Federbetten, Bettwäsche, Bilder, Uhren auf Teilzahlung. Nur Postkarte erbeten.  
**L. Matzner, Berlin, Auguststraße 50.**

**Möbel u. Polsterwaren**  
 kauft man am besten bei **Theodor Knorn,** (Hoch-Platz).  
 Reichhaltiges Lager in 1 u. 2 Zimmer-Einrichtungen, kompl. Küchen von 50 M. an. Fünfjährige Garantie.

**Möbel u. Polsterwaren**  
 kauft man am besten bei **Theodor Knorn,** (Hoch-Platz).  
 Reichhaltiges Lager in 1 u. 2 Zimmer-Einrichtungen, kompl. Küchen von 50 M. an. Fünfjährige Garantie.

**Reinigt Euer Blut im Frühjahr!**  
 Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen Blut, deshalb reinige man sein Blut von Grund aus mit **Reichel's Wacholder-Extrakt „Medico“** das vollkommenste und wirksamste Blutreinigungsmittel zur Aufrechterhaltung des Blutes und der Gäfte. Er wirkt die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend nach allen Richtungen hin reinigend und kräftigend und auf alle Teile des Körpers in milder, natürlicher, nur wohlthätiger Weise ein und ist gleichsam ein Filter für den ganzen inneren Menschen.  
 Niemals löse, garantiert echt nur in Flaschen mit Marke „Medico“ à 0,75, 1,50, 2,50 M. zu beziehen durch **Otto Reichel, Berlin 43.** F. Markstraße Eisenbahnstr. 4, IV 4751, 4752, 4753.  
 So in den Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus. Man verlange ausdrücklich „Medico“ und nehme keinesfalls andere Füllungen.

**Sehen, Hören und Staunen!**  
 Bei kleinster Anzahlung erhalten Sie in nur guten Qualitäten **Möbel und Polsterwaren. Möbel- und Warenkredithaus**  
**H. Lövisohn,**  
 Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 132 I.  
 Wochenrate 1 M. Kleine Anzahlung.

**Magerkeit**  
 schwindet durch Haufes Nährpulver „Thlossin“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 3 bis 4 Wochen bis 15 Pfd. Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 Mk. bei Postversand Porto u. Nachnahme-spensen extra. Fr. H. Haufe, Berlin N., Greifenhagenstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenickerstr. 119. — Anatomische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apotheke, Frankfurter Allee 74. In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstr. 81. C. Steinsapotheke, Rosenthalerstr. 61. Bestandteile: Phana. Eiw. Haemog. Lecith. Bann. Natronchl. Cac. Zucker.\*  
**Charlottenburg. Solide Uhren,** moderne Kettan, Reparaturen an Uhren u. Goldwaren preiswert u. gut.  
**Friedrich Stabenow,** Lützower Str. 15 (am Rathaus).  
**Teilzahlung**  
 monatlich 10 M. feiere Herren-Garderobe nach Maß (billige Preise).  
**J. Tomporowski,** Lindenstr. 110, 2. Etage.  
 Habe Verkaufsanzeige. Ruffe 10%, billiger.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet im Saal Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, ...

Eintrag kann sie schriftlich oder zu Protokoll bei dem Magistrat, Abteilung für ...

Wenn die Statuten nicht etwa ausdrücklich die Bestimmung enthalten: nein. — R. S. Charlotte. 1. Reim. 2. Sie müßten auf Herausgabe klagen.

Bitte aufbewahren!

Apotheker A. W. Kumbier's

„Berliner Stahlbrunnen“

Jede Sendung ist frisch präpariert.

hat vor den aus den Badeorten vertriebenen Brunnen den Vorzug, daß er das Eisen nicht als Oxyd (Oder) ausscheidet wie diese, sondern dasselbe dauernd unverändert als das leicht verdauliche und am leichtesten assimilierbare Eisenoxydul gelöst und wirksam behält.

Der „Berliner Stahlbrunnen“ ist so präpariert, daß er auf die weitesten Entfernungen versandt werden kann, ohne dem Verderben zu unterliegen oder an Wirkung zu verlieren.

Preis für Berlin: Füllung von 30 Fl. M. 10 prän. Fortsetzung im Anschluß M. 8. Für zwei Personen in einer Familie 60 Fl. M. 18. Fortsetzung im Anschluß M. 15.

A. W. Kumbier, Mineralbrunnenfabrik, Berlin NW., Marienstr. 30.

Gegründet 1885. Geschäftszeit: 9-1, 4-7 Uhr, Sonntags geschlossen. Fernsprecher: Amt III, Nr. 5631.

Analyse: Natriumchlorid 1,222, Natriumsulfat 2,120, Kaliumsulfat 0,179, Magnesiumsulfat 1,160, Mangansulfat 0,14

Atteste und Dankschreiben.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Ich besitze seit dem Winter gem. daß Ihr „Berliner Stahlbrunnen“ bei meinem schweren Leber- u. Gallensteinleiden wahrhaft überraschende Erfolge hervorgerichtet hat.

Frische habe ich eine bedeutende Erleichterung empfunden, und nach dem Verbruche von 60 Flaschen fühle ich mich wieder wie zuvor belibt, gekräftigt und gesund.

um 10 Jahre jünger. Augenblicklich etwas erschöpft, da ich beim Gehen sehr leicht schwinde, habe ich Schuppen und wieder Quälen, aber merkwürdig ist, daß ich dabei gar keine Atembeschwerden und Angst bekomme.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, daß ich mit Ihrem Stahlbrunnen bereits nach 14 Tagen guten Erfolg erzielt habe.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Ich habe mich infolge Verbruchs von 30 Flaschen Ihres Stahlbrunnen, noch weitere 60 Flaschen zu trinken, um die Wirkung zu einer um so nachhaltiger zu machen.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für die Wirkung Ihres „Berliner Stahlbrunnen“ meinen warmsten Dank auszusprechen.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß sich Ihr „Berliner Stahlbrunnen“ bei mir bei drei Wiederholungen gebraucht, so wirklich vorteilhaft bei mir bewährt, daß ich denselben einem Verwandten gegen ein Magenleiden bestens empfehlen konnte.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Ich habe den besten Erfolg bei der Kur folgender: Ich bin sehr zufrieden. Das erste, was ich empfand, war ein kräftiger Appetit.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Über die Kur, welche meine Frau mit Ihrem „Berliner Stahlbrunnen“ begonnen hat, kann ich Ihnen nur das Beste mitteilen.

Sehr geehrter Herr! Ich habe den besten Erfolg bei der Kur folgender: Ich bin sehr zufrieden. Das erste, was ich empfand, war ein kräftiger Appetit.

Sehr geehrter Herr! Ich habe den besten Erfolg bei der Kur folgender: Ich bin sehr zufrieden. Das erste, was ich empfand, war ein kräftiger Appetit.

Sehr geehrter Herr Kumbier! Nachdem ich seit mehreren Jahren von Ihnen größere Quantitäten des Berliner Stahlbrunnen bezogen, wird es für Sie vielleicht interessant sein, etwas über die Wirkung desselben zu hören.

Dingewiesen sei noch darauf, daß der „Berliner Stahlbrunnen“ sich besonders auch bei Nierenleiden und Lungenleiden bewährt. Viele weitere Originaldankschreiben aus neuerer und neuester Zeit liegen zur Einsicht bereit.

# Warnung! Falsche Garbáty!

In letzter Zeit sind speziell in Gastwirtschaften grosse Mengen von minderwertigen Nachahmungen meiner bekannten Cigarettenmarke „Königin von Saba“ ohne Steuerbanderole gefunden worden.

Ich bitte daher Händler und Restaurateure in ihrem eigenen Interesse dringend, beim Einkauf meiner Cigaretten die Echtheit derselben sowie die Unverletztheit der Banderole genau zu prüfen und sich über die Bezugsquellen genau zu orientieren, da derartige Falsifikate hauptsächlich von sogenannten fliegenden Händlern, die ihren richtigen Namen verschweigen, angeboten werden.

Die Käufer dieser Nachahmungen machen sich nicht nur des Vergehens gegen das Warenzeichengesetz, sondern auch der Steuerhinterziehung schuldig.

Cigarettenfabrik J. Garbáty • Pankow - Berlin.

# Abgerissen

u. unmodern an Garderobe brauchen Sie bei unseren Preisen nicht zu gehen. Wir empfehlen getragene

## Monatsgarderobe

in feinsten Werkstätten gearbeitet, von Herrschaften, Doktoren, Kavaliereuren nur Wochen gebraucht

Monats-Anzüge 7, 10, 14, 18 M.  
Monats-Paletots 5, 8, 12, 16 M.

**J. Wand** Hauptgeschäft:  
Große Frankfurter Str. 116  
2. Geschäft: Chausseestr. 89  
8. Geschäft: Chausseestr. 86

## Schluss-Ausverkauf

Die aus einer **Konkursmasse** herrührenden Restbestände: **Teppiche, Gardinen, Portieren, Diwan-, Tisch- und Steppdecken etc.** sollen **total geräumt** werden und sind die Preise

**33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> bis 50%** herabgesetzt.

Behufs vollständiger Neu-Anfuhrung des Lagers soll alles, bis auf letzte Stück, geräumt werden. **Sensationeller Gelegenheitskauf!**

## Teppichhaus Adler

Königstr. 20-21, an der Jüdenstraße.

## M. Krügers Speise - Leinöl

ist das beste, täglich frisch und garantiert rein. — Hausfrauen: Wenn Sie wirklich schmackhaftes, frisches und reines Speise-Leinöl genießen wollen, dann achten Sie bei Einkauf stets auf das **Flaschen-Etiquett** „Spreewälderin in Nationaltracht“ und fordern ausdrücklich **M. Krügers Speise-Leinöl**. Dasselbe ist in besseren Kolonialwaren- und Vorlofigeschäften zu haben. Sollten Sie bei Ihrem Kaufmann, bei dem Sie Ihre Einkäufe zu machen pflegen, **M. Krügers Speise-Leinöl** „Marke Spreewälderin“ nicht erhalten können, so bestimmen Sie dasselbe in den Geschäften nebeneinander oder gegenüber sicher. **Engros-Lager Berlin SO., Skalitzer Straße 105.**

## Möbel auch auf Teilzahlung

ganze Einrichtungen wie auch Einzelmöbel in jeder Preislage. Enorme Auswahl. Besichtigung erbeten. Eigene Tischler- und Tapezierer-Werkstätten.

## A. Schatz sen.

Brunnenstr. 160, Eingang Anklamer Straße.

## Arbeiter,

die ein Zigarrengeschäft einzurichten beabsichtigen, wollen nicht veräumen, mein reichhaltiges Kommissionslager und Eigentumsgehalt zu besichtigen. Besonders mache ich auf die Spezialmarken:

„Malinda“ und „Lady Godiva“

welche in hunderten Geschäften eingeführt sind, aufmerksam.

**S. Rund, Generalagentur Berlin O., Marfilusstr. 23**

## Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelne Möbel zu **äußerst billigen Preisen**. — Kulante Zahlungsbedingungen.

Bis 31. März cr.: **Ausnahmepreise.**

Bei Arbeitslosigkeit größtes Entgegenkommen.

**Möbel- und Ausstattungsmagazin**

**W. L. Adomeit, Alexander-Straße 28.**

## Lehr- u. Versuchsanstalt der Brauer in München

Privat-Institut Direktor Dr. Doemens.

Beginn des nächsten viermonatlichen Hauptkurses 27. April 1908. Prospekte gratis. Begünstigung auf diese Zeitung erbeten. 209/11\*

## Die Möbel-Fabrik

von **A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5**

empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240—10 000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und Stilart sowie auch Volkswaren eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Kulante Zahlungen. Tel. Amt IV 6877. [14092\*

## Technische Akademie Berlin

Berlin 5. Markgrafenstr. 100. Gegründet 1898. **Polytechnisches Institut** zur Ausbildung v. Ingenieuren, Technikern u. Werkmeistern in Elektrotechnik u. Maschinenbau. Hervorragende Lehrkräfte u. Lehrmittel. Reichhalt. Laborator. Ingenieurdiplom. Staatliche Aufsicht. **Abendkurse mit Laboratorium f. Elektrotechnik u. Maschinenbau.** Direktion: **Ernst Zillier und Fritz Hoppe.**

Prospekte frei.

## Rum Cognac

selbst zu bereiten!

Rp. Eine Originalfl. Reichels **Edler Jamaika-Rum-Extrakt** für 75 Pf. Extra-Qualität \*\*\* 1.25 M. mit 1 Ltr. Weingeist nach Vorschrift bereitet gibt **2 Ltr. Rum** über v. edlem natürl. Aroma u. feinem fräftigen Geschmack, der selbst **Kenner in Erstaunen** setzt. — — — und Grog. — — —  
Rp. Eine Originalfl. Reichels **Edler französisch. Cognac-Extrakt** für 75 Pf. Extra-Qualität \*\*\* 1.25 M. mit 1 Ltr. Weingeist nach Vorschrift bereitet gibt **2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ltr. Cognac** von vollem, naturreinem Geschmack u. feindlumigem Duft, besser als manche **französische Marke** und von keiner Nachahmg. erreichbar!

Man überzeuge sich selbst durch einen Versuch von der überraschenden Feinheit und bedenke die enorme Ersparnis!

Bei 6 Flaschen die 7. gratis!

Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur die bewährte und **einzig echte Marke „Lichterz“.**

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Fernsprech-Anschlüsse Amt IV, 4751, 4752, 4753.

Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Man verlange **sofort** „Die Destillierung im Haushalt“, **kostenfrei!** wertvoll. Rezeptbuch m. Anleitung zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre etc.

**Reichel-Spiritus**, Feinst. Weingeist 96 Vol.-%, 1.60 Mk. von höchster Reinheit, gar. 1.60 Mk. nur in Originalfüllungen mit unversehrt. Verschlussstreifen.

## Möbel!

Stube und Küche Anzahlung **15 M.** an von **3 M.** an

Einzelne Möbelstücke Anzahl. **3 M.** an

Bessere Wohnungseinrichtungen

in jeder Stilart, jedem Geschmack entsprechend bei denkbar

kleinster An- und Abzahlung.

**M. Beiser**  
Lothringerstraße 67

Lieferung frei Haus!

Schreibmaschinen, rotierende **Vervielfältigungs-Apparate** mit selbsttätigem Papiereinleger.

## Friedrich Fischer

Bethanien-Ufer 8 • BERLIN • Bethanien-Ufer 8  
Telephon Amt IV, 4543.

Ständiges Lager in Kontor-Möbeln, Rolljalousie-Schränken, Selbstöffner-Schränken, Schreibtischen etc. 1871 L\*

— Auf Wunsch Extra-Anfertigung. —

Lieferant der meisten Gewerkschaften Deutschlands.

**Künstliche Zähne von 1,50 M. an.**

Teilzahlung. Vorbebehandlung umloht. Langjährige Garantie. Plomben von 1 M. an. Zahnziehen schmerzlos von 1 M. an. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse von 1 M. pro Zahn an. 14952\*  
**Zahntechnische Akademie.** (Privat-Institut.) **Friedrichstr. 23. I.** Sprechzeit 9—1, 3—7 Uhr. Sonnt. 9—2 U.



Einsegnungs-Geschenke in grösster Auswahl. Belmonte & Co., Fabrikation En gros Export Detail- Verkauf und Königstrasse 46, Ecke Charlottenstraße, Hoher Steinweg.

Kollern mit modernen Anhängern, mit Edelsteinen gefasst, von 20 M. an. In Gold plattiert von 7-15 Mark. Kettenschnürer in echt Silber von M. 1.50-8.-, auch mit reinen Anhängern in Gold plattiert, von M. 3-15.

Ein Meisterwerk vollendeter Uhrenfabrikation! Broschen u. Ohrringe, reizende Garnituren, in großer Auswahl. Eine gleiche Uhr kostet im Silbergehäuse, Bassinorm, 800-1000 Reichstempel . . . M. 20 desgl. mit Sprungdeckel . . . M. 28 in Tala-Silber . . . M. 38 in Gold . . . M. 45



Verkäufe.

Teppiche mit farbigen Bildern, niedrige Große Kranzstrasse 9, parterre kein Laden. Gardinen, Stores, etwas angekauft, Fenster 1,25, 1,85, 2,50, 3,75, 3,85, 4,50 ufm. 350R

Teppiche, Bordweiser erhalten auf meine preisbilligen Inventurpreise 5 Prozent Rabatt. Nähmaschinen, Zable höchste Verfertigung nur laust oder nachweist. Monatsanzüge und Winterpaletots sowie Joppen von 5,00, Frauen von 1,50, Bedrockanzüge von 12,00, Grad von 2,50, sowie für formale Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Handweben verfertigte Sachen laust man am billigsten bei H. B. Rindlerstrasse 14.

Photographen-Apparat, 9x12, billig, Erlernen gratis, Böhm, Wasserstrasse 56. Herrenfahrrad, hochlegant, jeden annehmbaren Preis, Drontheimerstrasse 40 II geradeg. Herrenfahrrad, hochlegant, jeden annehmbaren Preis. Halbreiter, nagelneu, sofort, Schöneberg, Dorotheenstrasse 67. Flügel! Verkauft, Fotoapparat, Geige, preisbillig, Ernst, Fruchtstrasse 37.

Fliegtauben, Weisshäutige vorzüglich Weidenburgerstrasse 60, Taubenbörie. 123\* Hobelbank, sämtliches Tischlerwerkzeug, verkauft Schneider, Stargarderstrasse 3. 122\* Damenhemden, Herzgasse, mit gestickter Baste 1,25, Herrenhemden 1,30, Weißzeug nebst zwei Stoffen 4,75. Normalwäsche, Arbeiterhemden, sowie einzelne Reihemuster preisbillig. Wäschehandel Salomonstr. 21, Dorotheenstrasse 21, Alexanderplatz. Sonntags geöffnet. 246/10

Geschäftsverkäufe. Restauration, große Fabrik, Baumgasse, wegen Grundstücksübernahme sofort zu verkaufen. Erbsen, Altstädterstrasse 10, Restaurant. 117\* Jigarrengeschäft verkauft Gellie, Blücherstrasse 23. 112\* Wildgeheiß, gutgehendes, verlässlich Kominienerstrasse 15. 113\* Jigarrengeschäft, 850 Riete, zweizimmerige Wohnung, Preis 600, verlässlich. Röhren Seefische 60. Restauration billig zu verkaufen. Brauererstrasse 41, Röhren. 6125

Teppiche, Bordweiser erhalten auf meine preisbilligen Inventurpreise 5 Prozent Rabatt. Nähmaschinen, Zable höchste Verfertigung nur laust oder nachweist. Monatsanzüge und Winterpaletots sowie Joppen von 5,00, Frauen von 1,50, Bedrockanzüge von 12,00, Grad von 2,50, sowie für formale Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Handweben verfertigte Sachen laust man am billigsten bei H. B. Rindlerstrasse 14.

